

# Entwicklungsplan 2013 bis 2015

*Stand 3. Dezember 2012*

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Leitlinien, strategische Ziele und Maßnahmen.....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die strategische Ausrichtung in den Kernfeldern der Universität.....</b>	<b>4</b>
2.1	Forschung.....	4
2.1.1	Forschungslandschaft und Ausgangssituation .....	4
2.1.2	Ziele für die Forschung .....	5
2.1.3	Forschungsschwerpunkte an der AAU und Profilbildung .....	6
2.1.4	Maßnahmen .....	8
2.2	Lehre .....	18
2.2.1	Ausgangssituation und Leitlinien .....	18
2.2.2	Schwerpunktsetzungen in der Lehre .....	20
2.2.3	Fakultätsübergreifende Lehre und Lehrkooperationen.....	22
2.2.4	Ziele für die Lehre an der AAU .....	24
2.3	Weiterbildung.....	27
2.3.1	Ausgangssituation .....	27
2.3.2	Ziele für die Weiterbildung.....	28
2.3.3	Maßnahmen .....	29
2.4	Attraktivität der AAU als Arbeitgeberin und Studienort .....	30
2.5	Internationalisierungs- und Kooperationsstrategie.....	32
<b>3</b>	<b>Die strategischen Ziele der Fakultäten .....</b>	<b>35</b>
3.1	Fakultät für Kulturwissenschaften.....	35
3.1.1	Ausgangssituation .....	35
3.1.2	Studiensituation.....	36
3.1.3	Beiträge zum strategischen Ziel Forschung .....	38
3.1.4	Beiträge zu den strategischen Zielen Lehre und Weiterbildung .....	39
3.1.5	Ziele und Vorhaben 2013-15 .....	40
3.1.6	Zusammenfassung: Ziele und Maßnahmen 2013-15 .....	42
3.2	Fakultät für Wirtschaftswissenschaften.....	45
3.2.1	Ausgangssituation .....	45
3.2.2	Forschung .....	46



3.2.3	Studium .....	46
3.2.4	Weiterbildung .....	47
3.2.5	Ziele und abgeleitete Maßnahmen für die Periode 2013-15 .....	48
3.2.6	Forschung: Ziele und Maßnahmen .....	50
3.2.7	Studium: Ziele und Maßnahmen .....	51
3.2.8	Weiterbildung: Ziele und Maßnahmen .....	53
3.3	Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung .....	53
3.3.1	Ausgangssituation .....	53
3.3.2	Strategische Ziele der Fakultät 2013-15 .....	54
3.3.3	Beitrag zu den strategischen Zielen der AAU in der Forschung .....	56
3.3.4	Beitrag zu den strategischen Zielen der AAU in Studien und Universitätslehrgängen .....	59
3.4	Fakultät für Technische Wissenschaften .....	62
3.4.1	Ausgangssituation .....	62
3.4.2	Weiterentwicklung und Beiträge zu den strategischen Zielen .....	63
3.4.3	Ziele für die Leistungsperiode 2013-15 .....	66
3.4.4	Ziele für die Leistungsperiode 2016-18 .....	67
3.4.5	Maßnahmen .....	68
3.4.6	Stellenstruktur: Professuren (Veränderungen) .....	69
<b>4</b>	<b>Die strategischen Ziele der Universitätszentren .....</b>	<b>71</b>
4.1	School of Education (SoE) .....	71
4.1.1	Verankerung der SoE im Strategieprozess der AAU .....	71
4.1.2	Gliederung und Gründungsnotwendigkeiten .....	71
4.1.3	Strategische Zielsetzung der School of Education .....	72
4.1.4	Strategische Ausrichtung und Ziele der SoE in den Kernfeldern Forschung, Lehre und Weiterbildung der Universität .....	73
4.1.5	Maßnahmen in der Leistungsperiode 2013-15 .....	76
4.1.6	Maßnahmen und Ressourcenbedarf in der Leistungsperiode 2016-18 ..	79
4.2	Universitätszentrum M/O/T - School of Management, Organizational Development and Technology .....	79
4.2.1	Ausgangssituation .....	79
4.2.2	Vorhaben und Ziele für die Leistungsperiode 2013-15 .....	80



4.2.3	Angestrebte Beiträge der M/O/T zu universitären Kennzahlen .....	81
<b>5</b>	<b>Die strategischen Ziele der Besonderen Universitären Einrichtungen .....</b>	<b>82</b>
5.1	Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv .....	82
5.2	Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehinderten-kommunikation (ZGH)	84
5.3	Universitätskulturzentrum UNIKUM.....	85
5.4	SchreibCenter.....	85
<b>6</b>	<b>Die strategischen Ziele zu Administration, Dienstleistungen und Zentralen Organisationseinheiten .....</b>	<b>87</b>
6.1	Bibliothek .....	87
6.2	Bereich Finanzen i.w.S. ....	89
6.2.1	Vorhaben zur konzeptionellen Weiterentwicklung.....	89
6.2.2	Einzelvorhaben von Buchhaltung und Bestellwesen .....	90
6.2.3	Einzelvorhaben des Controllings.....	91
6.3	Interne Revision .....	91
6.4	Forschungsservice .....	92
6.5	Gebäude und Technik .....	93
6.6	Einrichtungen im Bereich <i>Human Resources</i> .....	93
6.6.1	Familienservicestelle.....	93
6.6.2	Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz (GFD)..	94
6.6.3	Personalentwicklung .....	94
6.6.4	Personalmanagement .....	95
6.7	Qualitätsmanagement und Evaluation (QM/E) .....	96
6.8	Studien- und Prüfungswesen.....	96
6.9	Uni Services .....	97
6.10	Weiterbildungsservice .....	98
6.11	Zentraler Informatikdienst ZID.....	98
6.12	Universitätssportinstitut USI.....	100



# 1 Leitlinien, strategische Ziele und Maßnahmen

Die leitenden Grundsätze der AAU ergeben sich erstens aus dem universitären Anspruch der AAU und zweitens aus der regionalen Verankerung der AAU.

Der *universitäre Anspruch* der AAU bedingt eine Orientierung an internationalen universitären Standards in Forschung und Lehre. Dazu trägt eine forschungs- und theoriegeleitete Lehre ebenso bei wie die Grundlagenforschung an der AAU und die darauf basierende angewandte Forschung.

Die besondere Lage der AAU im *Schnittpunkt dreier Kulturen* schafft gute Voraussetzungen für eine auf Internationalität ausgerichtete Forschungs- und Lehrtätigkeit. Zugleich sieht die AAU einen wichtigen Auftrag darin, zur gedeihlichen Weiterentwicklung der Region beizutragen - sei es durch gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte mit ihren regionalen Partnern, sei es durch Lehre und Weiterbildung in der Region, die insbesondere für mobilitätsschwache Bevölkerungsschichten von existenzieller Bedeutung sind. Umgekehrt steht die AAU in der Pflicht, durch ihr Wirken die Anstrengungen des Landes zu unterstützen, dem grassierenden Abfluss der jungen Bevölkerung entgegen zu wirken.

## Inhaltliche Schwerpunkte und Profilbildung

Die inhaltlichen Schwerpunkte der AAU in Forschung und Lehre lassen sich in weiten Teilen aus ihrer regionalen Verankerung und Entstehungsgeschichte verstehen. So legt die Lage im Schnittgebiet dreier Kulturen beispielsweise ein differenziertes Angebot im Bereich von Sprachen und Kommunikation in einem größeren kulturwissenschaftlichen Kontext nahe. Aus der Entstehungsgeschichte der AAU erklärt sich auch der besondere Fokus im bildungswissenschaftlichen Bereich. Mit Forschung und Lehre in wirtschaftsbezogenen und technischen Feldern bietet die AAU wissenschaftliche Kompetenz und Innovation auf Gebieten, die für die regionale Entwicklung von hoher Relevanz sind. Viele wissenschaftlich relevante Fragestellungen der Lebenswirklichkeit erfordern einen inter- und transdisziplinären Zugang, der kulturwissenschaftliche, wirtschaftliche und technische Perspektiven miteinander verknüpft. Inter- und Transdisziplinarität ist eine anerkannte Stärke der AAU.

Vor diesem Hintergrund lassen sich - wie in der Leistungsvereinbarung 2010-12 festgehalten - die an der AAU vertretenen Fachrichtungen in Forschung und Lehre den drei Bereichen „Kultur, Bildung und Leben“, „Wirtschaft, Organisation und Nachhaltigkeit“ sowie „Technische Systeme“ zuordnen.

Die AAU kann für die drei Schwerpunktbereiche beachtliche Forschungsleistungen, teils sogar Spitzenleistungen aufweisen. Der universitär praktizierten Einheit von Forschung und Lehre entsprechend sind die thematischen Schwerpunkte in Forschung und Lehre weitgehend deckungsgleich. Im Bereich der Weiterbildung sieht



sich die AAU einer wissenschaftlichen Fundierung ihres Angebots für Weiterqualifizierungen im Rahmen einer LLL-Strategie verpflichtet.

Auch wenn sich die Forschungs-, Lehr- und Weiterbildungsaktivitäten der AAU weit überwiegend den drei genannten Schwerpunktbereichen zuordnen lassen, ist doch ein Bedarf an *weiterer Profilbildung* erkennbar, um im nationalen und internationalen Wettbewerb um Ressourcen, Reputation und Kooperationsmöglichkeiten nachhaltig erfolgreich bestehen zu können. Dabei versteht die AAU Profilbildung als einen Prozess, in dem besondere *Stärken und Kompetenzen* herausgearbeitet und gebündelt werden, um darauf aufbauend die *Aktivitäten und Kapazitäten in Forschung, Lehre und Weiterbildung* gezielt ausrichten zu können.

### Strategische Ziele und Maßnahmen

Die für den Zeitraum 2013-2015 in Aussicht genommenen Profilbildungsschritte sind Weiterentwicklungen der Ergebnisse des Strategieprozesses 2010/11, und der interaktiven Rezeption dieser Ergebnisse durch Universität, universitäre Gremien und BMWF. Die AAU will ihre *internationale und nationale Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit in Forschung und Lehre* maßgeblich steigern und zudem ihre *Position in der Weiterbildung* schärfen.

So soll in der Leistungsperiode 2013-15 im Bereich der *Forschung* die internationale *Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit* der Forschungsleistungen in den jeweiligen *Scientific Communities* maßgeblich gesteigert werden, insbesondere auch damit die (Nachwuchs-) WissenschaftlerInnen im internationalen Wettbewerb, z. B. um wissenschaftliche Positionen und Forschungsmittel, erfolgreich bestehen können. In vielen Bereichen setzt dies eine entsprechende Profilbildung voraus. Hierfür sind in drei *Wege zur Profilbildung* in der Forschung vor dem Hintergrund der derzeitigen Forschungsleistungen vorgesehen, die die AAU in der Leistungsperiode 2013-15 beschreiten will, nämlich

1. Förderung herausragender, fachspezifischer Forschungsleistungen,
2. interfakultäre Vernetzung in inter- und transdisziplinären Forschungsthemen und
3. Forschung in universitätsübergreifenden Netzwerken.

Das strategische Ziel der internationalen Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit für die *Lehre* ist mit Blick auf die Studierenden formuliert: Studierende der AAU sollen akademisch so gebildet werden, dass sie an jeder Universität der Welt weiterstudieren oder ihr Studium abschließen können. Incoming-Studierende sollen an der AAU nach internationalen Standards fördernde Lehr- und Lernbedingungen vorfinden. Dieses Gesamtziel kann über fünf Teilziele erreicht werden, nämlich ein *attraktives Angebot*, das eine *internationale Anschlussfähigkeit* wahrt und in einer *guten Betreuung und Infrastruktur* erbracht wird, so dass der *Studienerfolg* und die *persönliche Kompetenzentwicklung* bestmöglich unterstützt werden. Für den Pfad in Richtung *teaching excellence* sind einschlägige Vorhaben dargestellt, die sich zunächst



1. auf die Verbesserung von Betreuungsrelationen,
2. die Erhöhung der Quote prüfungsaktiver Studierender,
3. die Verbesserung von Kapazitätsauslastungen und
4. interdisziplinäre Ergänzungsangebote beziehen.

Die Weiterbildungsangebote der AAU sollen international sichtbar und wettbewerbsfähig sein. Insbesondere sollen die AbsolventInnen aufgrund ihrer Abschlüsse und der erworbenen Kompetenzen im internationalen Wettbewerb bestehen können. Dabei hat die AAU im Bereich der Weiterbildung bereits eine führende Position erreicht. In der Leistungsperiode 2013-15 soll im Bereich der Weiterbildung der erfolgreiche Weg in Richtung einer *Qualitätsführerschaft* bei einer gleichzeitigen Konsolidierung des Angebots in einem *profilbildenden Gesamtkonzept* weiter beschritten werden.

Die AAU möchte in der Leistungsperiode 2013-15 zudem zwei Querschnittsthemen besonders herausheben, nämlich die *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses* und die *Internationalisierung*. Diese Querschnittsthemen beziehen sich auf alle Leistungsbereiche der AAU und sollen nach Möglichkeit in integrierten übergreifenden Konzepten umgesetzt werden. Dementsprechend finden sich in vielen Abschnitten der Leistungsbereiche entsprechende Vorhaben (z.B. neues Doktoratsstudium).

### Gesellschaftliche Ziele

Im Strategieprozess 2010/11 wurden die Berücksichtigung von *Gender Mainstreaming*, *Gesundheitsmanagement* und *Familienfreundlichkeit* als Querschnittsthemen auf möglichst vielen Entscheidungsebenen herausgestellt. Die AAU hat laut Wissensbilanz 2011 (WB 1.A.4) im weit überwiegenden Teil der Gremien einen Frauenanteil von mindestens 40% erreicht. Sie hat als familienfreundliche Universität im Jahr 2011 als eine der ersten Hochschulen Österreichs das Grundzertifikat zum Audit „hochschuleundfamilie“ erlangt und das Gütesiegel für betriebliche Gesundheitsförderung erworben. Diese Erfolge und Auszeichnungen sollen erhalten bzw. ausgebaut werden.

Die AAU ist Gründungsmitglied der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“. Sie erstellt ein *Nachhaltigkeitskonzept*, das die Themen Forschung, Lehre, Betriebsökologie und Wissenstransfer/Öffentlichkeitsarbeit umfasst und Etappenziele vorsieht. Sie beteiligt sich am weiteren Aufbau der Allianz, mit dem Ziel der Vernetzung und Stärkung von Nachhaltigkeitsthemen im universitären Bereich.

## 2 Die strategische Ausrichtung in den Kernfeldern der Universität

### 2.1 Forschung

#### 2.1.1 Forschungslandschaft und Ausgangssituation

Die AAU versteht sich als Teil der internationalen Forschungslandschaft, die derzeit grundlegend neuen Entwicklungen unterliegt. So zeichnen sich mit der *FTI-Strategie* der Bundesregierung Entwicklungen hin zu einer verstärkten „wettbewerbsorientierten Forschungsfinanzierung“ (S. 20), zu noch intensiverer Kooperation in internationalen Forschungsnetzwerken (S. 11) und zu Schwerpunktsetzungen ab, insbesondere auch um die „Grand Challenges“ (S. 9, 20) bewältigen zu können.<sup>1</sup> Besonders geht die FTI-Strategie auf die Notwendigkeit einer nachhaltigen Umgestaltung des Bildungssystems (S. 14 ff.) ein.

Zugleich werden mit der Etablierung der „*European Research Area*“ (ERA)<sup>2</sup> die Rahmenbedingungen für die Forschung in Europa zunehmend auch auf europäischer Ebene gesetzt. Im Zuge der ERA erlangen Ziele wie der europaweit freie Transfer von Wissen und WissenschaftlerInnen weiter an Bedeutung. Die „Grand Challenges“ der nationalen FTI-Strategie spiegeln die Schwerpunkte wider, die sich für das Programm „*Horizon 2020*“ auf EU-Ebene abzeichnen, wie z. B. „climate change; food security, health and our ageing population; innovation in small and medium enterprises; secure, clean efficient energy“.<sup>3</sup>

Die an der AAU vertretenen Fächer korrespondieren mit den sich abzeichnenden Schwerpunktsetzungen der internationalen Forschungslandschaft. Auch gibt es an der AAU international höchst konkurrenzfähige Forschungsbereiche (Beispiele: Informations- und Kommunikationstechnik, Informatik, LehrerInnenbildung, Soziale Ökologie, Vergleichende Literaturwissenschaft, Volkswirtschaft). In anderen Bereichen hat sich die AAU bisher stark an einem anwendungs- und transferorientierten Forschungsverständnis orientiert. Dienstleistungen für die Region bzw. für den Wissenstransfer in die Praxis sind aber nur dann langfristig erfolgreich, wenn die zu

---

<sup>1</sup> Bundesregierung der Republik Österreich: Der Weg zum Innovation Leader. Broschüre zur FTI-Strategie, <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=42655> (22.7.2012).

<sup>2</sup> European Commission: European Research Area, [http://ec.europa.eu/research/era/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/research/era/index_en.htm) (zuletzt gefunden am 22.7.2012) sowie das EU-Maßnahmenpaket beschlossen am 17.7.2012 ([http://ec.europa.eu/research/era/consultation/era\\_communication\\_en.htm](http://ec.europa.eu/research/era/consultation/era_communication_en.htm) und <http://www.era.gv.at/space/11442/directory/24389/doc/28471.html>) (zuletzt gefunden am 22.7.2012).

<sup>3</sup> European Commission: Horizon 2020, ([http://ec.europa.eu/research/horizon2020/index\\_en.cfm](http://ec.europa.eu/research/horizon2020/index_en.cfm), (zuletzt gefunden am 22.7.2012).





Grunde liegende Forschung auch in den jeweiligen Scientific Communities internationales Niveau – und damit die nötige Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit – hat.

### 2.1.2 Ziele für die Forschung

Vor diesem Hintergrund hat die AAU sich im Strategieprozess 2010/11 das Ziel der „internationalen/nationalen Konkurrenzfähigkeit in der Forschung“ gesetzt. Dieses Ziel wird folgendermaßen konkretisiert: „Die an der AAU erbrachten Forschungsleistungen sollen international sichtbar und wettbewerbsfähig sein, unsere (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen sollen im internationalen Wettbewerb, z. B. um wissenschaftliche Positionen und Forschungsmittel, bestehen können. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der internationalen Konkurrenzfähigkeit in den jeweiligen Scientific Communities, da wir gerade in diesem Bereich verschiedene Bedarfe und Ansatzpunkte der Weiterentwicklung sehen. Allerdings ist nicht für alle an der AAU vertretenen Fächer die internationale Dimension gleichermaßen relevant; für diese Fächer wird die nationale Konkurrenzfähigkeit in der Forschung angestrebt“.<sup>4</sup>

Vier Aspekte dieser Zielformulierung sind besonders hervorzuheben:

- Sie betont eine internationale Perspektive für die Forschungsleistungen der AAU, soweit es der Ausrichtung der an ihr vertretenen Fächer entspricht. Als ein Teil der Internationalisierungsstrategie der AAU soll insbesondere die internationale Publikations- und Vortragstätigkeit der AAU künftig weiter gestärkt werden.
- WissenschaftlerInnen und deren Forschungsleistungen befinden sich – derzeit und künftig wohl verstärkt – im Wettbewerb um finanzielle Mittel, um Positionen und um knappe Publikationsmöglichkeiten. Mit Konkurrenzfähigkeit ist zugleich die Kooperationsfähigkeit in der Forschung eng verbunden: Konkurrenzfähige Forschungsleistungen können oftmals besser in Kooperation mit anderen WissenschaftlerInnen erbracht werden, aber Kooperationsmöglichkeiten vorwiegend ergeben sich dann, wenn die eigenen Forschungsleistungen konkurrenzfähig sind.
- Das oben genannte Ziel rückt die WissenschaftlerInnen in den Vordergrund: Sie entwickeln neue Ideen, kooperieren und publizieren im Rahmen der Forschungs- und Arbeitsbedingungen, die ihnen die Universität bieten kann. Besonderes Augenmerk wird dabei auf den wissenschaftlichen Nachwuchs gelegt.
- Die AAU hat sich mit dieser Formulierung das Ziel gesetzt, den jeweiligen Scientific Communities als Bezugssystem für Forschungsleistungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

---

<sup>4</sup> Strategiepapier „Internationale/Nationale Konkurrenzfähigkeit in der Forschung“ (letzte Fassung vom 10.10.2011).



### 2.1.3 Forschungsschwerpunkte an der AAU und Profilbildung

Die Forschung der AAU konzentriert sich, wie im Entwicklungsplan 2010-2012 dargestellt, in den drei Schwerpunkten „Kultur, Bildung und Leben“, „Wirtschaft, Organisation und Nachhaltigkeit“ sowie „Technische Systeme“<sup>5</sup>. Innerhalb dieser Forschungsschwerpunkte sollen Entwicklungsmöglichkeiten für eine stärkere Profilbildung genutzt werden, die die besonderen Stärken der AAU widerspiegelt. Der Prozess der Profilbildung bedeutet nach der Regierungsvorlage zum UG 2002, „dass die Universität ihre besonderen Stärken und Kompetenzen definiert und festlegt, welche vorhandenen Kapazitäten so ausgebaut werden können, dass sich die Universität auch in den nächsten Jahren im internationalen Wettbewerb erfolgreich positionieren kann“<sup>6</sup>.

Das Forschungsprofil der AAU soll in der kommenden Leistungsperiode auf dreifache Weise gestärkt werden, durch exzellente fach- und fakultätsspezifische Forschungsleistungen, durch inter- und transdisziplinäre *Vernetzung* der ForscherInnen und Forschungsthemen innerhalb der AAU und durch Forschung in universitätsübergreifenden Netzwerken im Rahmen der Internationalisierungs- und Kooperationsstrategie der AAU.

#### 2.1.3.1 Exzellente fach- und fakultätsspezifische Forschungsleistungen

Alle Fakultäten der AAU können, wie bereits ausgeführt, auf spezifische Forschungsgebiete verweisen, in denen ihre WissenschaftlerInnen international hoch konkurrenzfähige Forschungsleistungen erbringen und die damit einen erheblichen Beitrag zu einer Schärfung des Forschungsprofils leisten. Diese Form der Profilbildung soll künftig noch weiter gestärkt werden.

Damit sind für die Universität insofern auch *Risiken* verbunden, als sie zumeist stark von einzelnen oder wenigen herausragenden *ForscherInnenpersönlichkeiten* abhängt. Sollte eine solche Spitzenforscherin bzw. ein solcher Spitzenforscher die Universität verlassen, ist mit diesem Wechsel auch ein Verlust eines profilbildenden Forschungsfelds zu befürchten. So diagnostiziert auch die jüngste FTI-Strategie einen zunehmenden internationalen Wettbewerb um SpitzenforscherInnen<sup>7</sup> und im Zuge der „European Research Area“ wird der ungehinderte internationale Transfer von ForscherInnen zu einem zentralen Ziel erhoben. Die AAU bekennt sich zu den Zielen der ERA und begrüßt es ausdrücklich, wenn ihre ForscherInnen auch von anderen Forschungseinrichtungen „nachgefragt“ werden. Für die Profilbildung der

<sup>5</sup> Vgl. Entwicklungsplan 2010-12 der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, S. 7.

<sup>6</sup> Regierungsvorlage zum Universitätsgesetz 2002 (RV 1134), S. 72 ([http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/I/I\\_01134/index.shtml](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/I/I_01134/index.shtml) und [http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/I/I\\_01134/fname\\_000644.pdf](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXI/I/I_01134/fname_000644.pdf), 22.7.2012). Die oben angegebene Definition von „Profilbildung“ findet sich so auch Arbeitsbehelf zur Leistungsvereinbarung 2013-15.

<sup>7</sup> Vgl. Bundesregierung der Republik Österreich: Der Weg zum Innovation Leader. Broschüre zur FTI-Strategie, S. <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=42655> (zuletzt gefunden am 22.7.2012).



Universität in der Forschung bedeutet dies allerdings eine planerische Herausforderung. Eine Möglichkeit, dieser zu begegnen, ist die *universitätsinterne sowie die universitätsübergreifende Vernetzung*.

### 2.1.3.2 Fakultätsübergreifende inter- und transdisziplinäre Forschungsthemen

Das zuvor beschriebene Risiko exzellenter fach- und fakultätsspezifischer Forschung kann durch die *Vernetzung von Humanressourcen* abgefedert werden. Insbesondere können bestimmte Forschungsfelder *fakultätsübergreifend und damit interdisziplinär* bearbeitet werden. So können Forschungsthemen breit in der Universität verankert werden und – wenn es gelingt, herausragende Forschungsleistungen zu erbringen – auch zur Profilbildung der Forschung an der AAU beitragen.

Dabei bieten sich an der AAU besonders gute Voraussetzungen, um derartige fakultätsübergreifende Themen zu etablieren: So ergibt sich eine *besondere Stärke* der AAU aus der Kombination eines *differenzierten Fächerspektrums* bei gleichzeitig guter *Überschaubarkeit* und „*kurzen Wegen*“. Fakultätsübergreifende Forschungsthemen sollen einerseits mit den oben genannten Forschungsschwerpunkten der Universität korrespondieren und sich andererseits in konkreten fakultätsübergreifenden Forschungsarbeiten widerspiegeln. Im Zuge des Strategieprozesses wurde im Jahr 2010 ein universitätsweiter Prozess gestartet, um solche fakultätsübergreifende Forschungsthemen zu identifizieren. Eine der nachfolgend dargestellten strategischen Maßnahmen in der Forschung besteht darin, diese Themen zu vertiefen und möglichst in nationalen und internationalen Forschungsnetzwerken zu vertiefen.

### 2.1.3.3 Forschung in universitätsübergreifenden Netzwerken

In vielen Forschungsfeldern hängt die internationale Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit von der Größe der ForscherInnengruppe ab, die ein Forschungsgebiet bearbeitet. Nicht zuletzt, um die „Grand Challenges“ anzugehen, sieht auch die FTI-Strategie der Bundesregierung vor, „Ressortübergreifende Forschungs-, Technologie- und Innovationsschwerpunkte“ zu etablieren und in gemeinsamen Anstrengungen anzugehen.<sup>8</sup>

Die AAU ist bereits in einer Reihe von österreichischen Forschungsnetzwerken aktiv. Beispiele werden im nachfolgenden Abschnitt zu weiteren Maßnahmen ausgeführt. Die Mitwirkung in institutionenübergreifenden Forschungs Kooperationen und Forschungsnetzwerken soll in Zukunft intensiviert werden. Dabei ist die Internationalisierungs- und Kooperationsstrategie der AAU maßgebend. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Forschungs Kooperationen im Alpen-Adria-Raum, mit denen die Stärken und Kompetenzen der AAU ergänzt werden.

---

<sup>8</sup> Bundesregierung der Republik Österreich: Der Weg zum Innovation Leader. Broschüre zur FTI-Strategie, <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=42655> (zuletzt gefunden am 22.07.2012), S. 37.



## 2.1.4 Maßnahmen

### 2.1.4.1 Förderung exzellenter fach- und fakultätsspezifischer Forschungsleistungen

Die Förderung exzellenter fach- und fakultätsspezifischer Forschungsleistungen soll weiter fortgesetzt und intensiviert werden. Ein wesentlicher Teil der Maßnahmen hierzu ist bei den jeweiligen Fakultätsdarstellungen enthalten (siehe dazu Kap. 3).

Auf gesamtuniversitärer Ebene ist die universitätsinterne Forschungsförderung ein wichtiges Instrument, um fach- und fakultätsspezifische Forschungsleistungen zu fördern. So werden als ein Ergebnis des jüngsten Strategieprozesses seit dem zweiten Halbjahr 2011 die Arten und Modalitäten der Vergabe von Mitteln zur internen Forschungsförderung noch stärker auf das Ziel der „Internationalen Konkurrenzfähigkeit“ in der Forschung ausgerichtet. Die Projektfinanzierungen und die Antragsförderung sollen fortgesetzt und weiter ausgebaut werden.

### 2.1.4.2 Vertiefung fakultätsübergreifender inter- und transdisziplinärer Forschungsthemen

Im Rahmen des Strategieprozesses wurden in einem mehrfachen Bottom-Up- und Top-Down-Prozess folgende inter- und transdisziplinäre fakultätsübergreifende Forschungsthemen mit teils engen Bezügen zu den Forschungsschwerpunkten und insbesondere den „Grand Challenges“ der nationalen FTI-Strategie bzw. des europäischen Programms Horizon 2020 herausgearbeitet (in alphabetischer Reihenfolge):

- **Bildungsforschung (Lead SoE):** Ziel der bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Forschung sind Erkenntnisgewinne zu individuellen, sozialen und gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen. Relevante Themenfelder, die an der AAU bearbeitet werden und in Zukunft verstärkte Aufmerksamkeit erfordern, sind u. a. Chancengerechtigkeit, Democratic Citizenship, Diversität, Gender, Gesellschaft und demographischer Wandel, Hochschulentwicklung, Individualität, Inklusion, Interkulturalität, Kompetenzen und Qualifikationen, Lebenslanges Lernen, Mehrsprachigkeit, Wissensgesellschaft und Wissenschaftskommunikation. Angesichts der anstehenden Reformen im Bildungswesen ist die Forschung zur Qualität von Schule, zu den Fachdidaktiken und zur Aus- und Fortbildung von LehrerInnen und anderen PädagogInnen zu intensivieren. Die mit diesen Schwerpunktsetzungen angepeilte Stärkung der Bildungsforschung an der AAU reagiert auf die „Grand Challenges“ und entspricht der FTI-Strategie der Bundesregierung, die von einem Wissensdreieck „Bildung-Forschung-Innovation“ spricht und die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung des Bildungssystems betont.
- **Energiemanagement und -technik (Lead WiWi):** Im EU-Strategiepapier Horizon 2020 wird die sichere und effiziente Bereitstellung und Nutzung erneuerbarer Energie als Grand Challenge genannt. An der AAU zeichnet sich im Rahmen der vertretenen Fächer ein fakultätsübergreifendes Forschungsfeld ab, das die



Themen Energieinnovationen, Vernetzte Energiesysteme sowie Energieregionen umfasst. Stellvertretend für diese drei Forschungsstränge soll jener der Energieinnovationen kurz skizziert werden: Die erfolgreiche Diffusion von Energieinnovationen wird von technologischen, ökonomischen und sozialen Einflussfaktoren determiniert. Geplante Forschungsfelder an der AAU beinhalten u. a. energieeffiziente Netzwerke (Speicherung und Verteilung), Integration von alternativen Energiequellen und Optimierung der Energieeffizienz (z. B. „Smart Grids“). Weitere Forschungsgebiete sind etwa die Untersuchung von Geschäftsmodellen von „Green Energy Start-ups“ und die Analyse des Adoptionsverhaltens von innovativen KonsumentInnen. Das Thema Energiemanagement und -technik bietet zudem zahlreiche Anknüpfungspunkte zu anderen fakultätsübergreifenden Forschungsthemen insbesondere zu „Nachhaltigkeit“ und „Unternehmertum“ sowie „Selbstorganisation“. Gemeinsam mit der TeWi und der IFF soll dieses Themenfeld in Kooperation mit externen Partnern aufgebaut werden. Die Entwicklung dieses Schwerpunkts wird jedoch wesentlich von der Einrichtung einer *Stiftungsprofessur „Nachhaltiges Energiemanagement“* abhängen.

- **Human Centered Computing and Design (Lead TeWi):** Humanzentrierung stellt in vielen Disziplinen an der AAU einen methodischen Gestaltungsansatz dar, den interdisziplinär zu verknüpfen äußerst vielversprechend erscheint. Als Beispiel sei der Bereich der Unterstützung älterer Menschen genannt, der von vielen Forschungsgruppen der AAU untersucht wird, z. B. Informatik-Systeme, Angewandte Informatik, Technik- und Wissenschaftsforschung, Informationstechnologie, Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, Palliative Care und OrganisationsEthik. Gerade für komplexe gesellschaftliche Fragestellungen (wie das adäquate Reagieren auf die Veränderung der Bevölkerungsstruktur) sind interdisziplinäre Vorgangsweisen unabdingbar, um zu tragfähigen Lösungskonzepten zu gelangen.
- **Nachhaltigkeit (Lead IFF):** Der globale Klimawandel und die Knappheit von Energie- und Naturressourcen sind zwei der „Grand Challenges“, denen sich die Europäische Union stellen muss. Nach Einschätzung des WBGU ist eine „Große Transformation“ in Produktion, Konsum und Lebensstil nötig, um ihnen zu begegnen (WBGU 2011)<sup>9</sup>. Eine solche kann nur durch Innovationen in Organisationen und Netzwerken umgesetzt werden. Nachhaltige Entwicklung, aufgefasst als regulative Idee einer klimaverträglichen, ressourcenschonenden, sozial gerechten und demokratisch verfassten Welt, steht international im Zentrum der Forschungsbemühungen zu diesen „Grand Challenges“. An allen Fakultäten, insbesondere an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, existieren bereits Kompetenzen in der Nachhaltigkeitsforschung. Durch Vernetzung

---

<sup>9</sup> Vgl. Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung: Globale Umweltveränderungen (WBGU): Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation, Berlin 2011 ([http://www.wbgu.de/fileadmin/templates/dateien/veroeffentlichungen/hauptgutachten/jg2011/wbgu\\_jg2011.pdf](http://www.wbgu.de/fileadmin/templates/dateien/veroeffentlichungen/hauptgutachten/jg2011/wbgu_jg2011.pdf) (zuletzt gefunden am 22.7.2012)).

der vorhandenen Kompetenzen kann die AAU daher ihre internationale Sichtbarkeit binnen drei Jahren ausbauen. Die Einbeziehung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird über entsprechende Lehrangebote gefördert.

- **Selbstorganisierende Systeme (Lead TeWi):** Dieser Schwerpunkt entwickelt sich aus dem Fakultätsschwerpunkt „Self-Organizing Networked Systems“ der Fakultät für Technische Wissenschaften, der unter Federführung des Instituts für Vernetzte und Eingebettete Systeme gemeinsam mit den „Lakeside Labs“ bereits internationale Sichtbarkeit erzielt hat und sich neben der Grundlagenforschung u. a. mit Anwendungen im Bereich Katastrophen-Management und Energieverteilung (Smart Grids) beschäftigt. Besondere Bedeutung kommt dabei dem in der laufenden Leistungsperiode vom Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IFF) entwickelten und extern begutachteten *gesamtuniversitären Forschungskonzept „SO.I.T - Selbstorganisation inter- und transdisziplinär“* zu. Das Konzept zeigt, dass das Interesse am Thema der Selbstorganisation sowie entsprechende Kompetenzen über viele Disziplinen der AAU hinweg verteilt sind (z. B. Organisationsentwicklung und Gruppendynamik, Technik- und Wissenschaftsforschung, Psychologie, Sprachwissenschaften, Geografie u. v. m.) und dass sich aus dieser Thematik geradezu idealtypisch interdisziplinäre Fragestellungen ergeben, die in einer fakultätsübergreifenden Vernetzung von ForscherInnen bearbeitet werden können. Ob das gesamtuniversitäre Forschungskonzept SO.I.T realisiert werden kann, hängt davon ab, inwiefern es durch den Kärntner Wirtschaftsförderungsfonds (KWF) gefördert wird.
- **Unternehmertum (Lead WiWi):** Unternehmertum gilt als Triebfeder für Innovation, wirtschaftliches Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Beschäftigung und soziale Integration. Die Förderung innovativen Unternehmertums zählt zu den „Grand Challenges“ im EU-Programm Horizon 2020 und wird im Small Business Act für Europa (SBA) besonders betont.<sup>10</sup> An der AAU können neben den wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Fächern beispielsweise die Soziologie mit Beiträgen zur Gründungsforschung, von Opportunity- und Marktforschung bis zu Spezialthemen wie „Female“ oder „Ethnic“ Entrepreneurship und Teamgründungen die Entwicklung dieses Forschungsthemas unterstützen. Anknüpfungspunkte im Bereich der Fakultät für Kulturwissenschaften liegen etwa in den Bereichen Psychologie (Untersuchung der UnternehmerInnenpersönlichkeit), Geschichte (Unternehmensgeschichte; der „Entrepreneur“ als historischer Typus und in seiner realhistorischen Ausprägung in der Habsburgermonarchie des 19. Jh.), Pädagogik (Entrepreneurship Education), Sozialpädagogik (Social Entrepreneurship). Zudem verfügt die AAU mit der build! Gründerzentrum Kärnten GmbH über einen sehr erfolgreichen Inkubator für innovative und wachstumsorientierte Gründungsvorhaben, der die Reputation der AAU fördert.

---

<sup>10</sup> European Commission: Small and medium-sized enterprises (SMEs), [http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/index\\_en.htm](http://ec.europa.eu/enterprise/policies/sme/index_en.htm) (zuletzt gefunden am 22.7.2012).



- **Visuelle Kultur (Lead KuWi):** Dieses Forschungsfeld stößt international auf großes Interesse und soll an der AAU weiter etabliert und institutionalisiert werden. In dem 2005 an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät gegründeten interdisziplinären Arbeitskreis „Visuelle Kultur“ (AVK) erproben WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen ihre theoretischen und methodologischen Positionen im Bereich des Visuellen. Sie reagieren damit auf die Dominanz von Bildern in der Welt des 21. Jahrhunderts, die wissenschaftlich beobachtet, analysiert und kritisch reflektiert werden soll. Dabei sind nicht nur die Kultur- und Sozialwissenschaften angesprochen, sondern auch z. B. die Wirtschaftswissenschaften und die Informatik. Der nachhaltige Konsolidierungsprozess bestärkt den AVK in dem Beschluss, seinen Wirkungskreis über die Grenzen der kulturwissenschaftlichen Fakultät und in weiterer Konsequenz über die Grenzen der AAU auszudehnen. Im Interesse einer stärkeren Außenwahrnehmung wurden und werden folgende Schritte gesetzt: interfakultäre Kooperation an der AAU; Begründung einer eigenen Publikationsreihe im Halem-Verlag, Köln; regelmäßige Lehr- und Tagungsangebote an der AAU. Gespräche mit deutschsprachigen und amerikanischen Universitäten sowie der Universität Koper in Slowenien sind im Gang.

Für diese Forschungsthemen finden sich in der AAU ForscherInnen jeweils *mehrerer Fakultäten*, die bereits entsprechend einschlägige Forschungsarbeiten geleistet und Interesse geäußert haben, künftig an dem jeweiligen Thema zu arbeiten. Die Forschungsthemen sind unterschiedlich weit entwickelt: Bei einigen liegen bereits zahlreiche Publikationen, Drittmittelprojekte u. s. w. vor (z. B. Nachhaltigkeit); andere Themen sind vor allem im Hinblick auf die fakultätsübergreifende Dimension noch in einem frühen Entwicklungsstadium.

Diese zum Teil bereits als Schwerpunkte einzelner Fakultäten existierenden inter- und transdisziplinären Forschungsthemen können Plattformen sein, die die oben genannten Forschungsschwerpunkte „Kultur, Bildung und Leben“, „Wirtschaft, Organisation und Nachhaltigkeit“ und „Technische Systeme“ der AAU weiter konkretisieren. Dementsprechend sollen in der Leistungsperiode 2013-2015 die inter- und transdisziplinären Forschungsthemen vertieft werden und zugleich soll *nach einem angemessenen Zeitraum evaluiert* werden, welche der Themen sich als tragfähige Basis für eine weitere Profilbildung der AAU erwiesen haben.

#### 2.1.4.3 Intensivierung von Forschungsk Kooperationen in Forschungsnetzwerken

An der AAU ist bereits eine Reihe von Forschungsk Kooperationen für die Leistungsperiode 2013-2015 in Vorbereitung bzw. geplant, wie zum Beispiel:

- **SFB MAXWELL++:** Ziel der Kooperation ist die Entwicklung effizienter und robuster numerischer Methoden zur Lösung der Maxwellgleichungen und deren Anwendung in der numerischen Simulation sowie bei inversen Problemen von elektromagnetischen und dazu gekoppelten Feldproblemen; am Forschungskonsortium sind beteiligt: TU Wien, AAU, RICAM Linz (Akademie der Wissenschaften)



ten), TU Graz, FH St. Pölten und weitere nationale Forschungspartner an den Universitäten Wien und Linz. Der Projekthorizont reicht bis zum Jahr 2020.

- **E-BioReC:** Der inter- und transdisziplinäre Forschungsverbund soll die österreichischen Kompetenzen zur Forschung über die nachhaltige Nutzung von Bioressourcen bündeln und in weiterer Folge international anbinden und sowohl wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn als auch Problemlösungen erbringen. Die Koordination erfolgt durch die TU Graz. Die AAU hat durch ihre fakultätsübergreifenden Forschungsthemen Nachhaltigkeit und Energiemanagement (siehe vorangegangener Abschnitt) und durch die Erfahrungen und Kompetenzen in problemorientierter und transdisziplinärer Forschung an der IFF gute Voraussetzungen, eine wesentliche Rolle im Verbund zu spielen. Derzeit zeichnen sich als Themenfelder ab: die ökologische Bewertung der Nutzung von Bioressourcen, Transformationsstrategien, Lebensstilforschung, systemische Nachhaltigkeitsaspekte wie Landnutzungs- und Landschaftswandel, systemische Aspekte der Treibhausgasbilanz sowie Interaktionen zwischen verschiedenen Nutzungspfaden. Der Forschungsverbund soll 2012 konstituiert werden und ab 2013 über vier Jahre durch ein PPP-Modell des BMWF finanziert werden.
- **FuturICT Austria/Slovenia:** Ziel der Kooperation ist die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Multi-Level Complex Systems Science (ICT + Social Sciences + Complexity Sciences). Die AAU ist mit den Themen „Self-organizing Networked Embedded Systems“ und „Smart Grid“ beteiligt. An dem Forschungsverbund wirken ferner mit: ForscherInnen der MedUni Wien, Universität Linz, Österreichische Akademie der Wissenschaften, IIASA, TU Wien u. v. m. Der Projekthorizont erstreckt sich bis zum Jahr 2018.<sup>11</sup>
- **Climate Change Centre Austria (CCCA):** Aufgabe des CCCA ist die Koordinierung und Bündelung österreichischer Kapazitäten im Bereich der Klimaforschung mit dem Ziel, die österreichischen Forschungsleistungen in diesem Bereich effektiver zu machen, relevanten Stakeholdern die benötigten Informationen bereitzustellen, Datenzugang zu erleichtern und auch im Bereich der Lehre tätig zu werden. Klimaforschung im CCCA inkludiert Klimawandel, Klimaimpacts und Vulnerabilität, Adaptation und Mitigation. Am CCCA sind zahlreiche österreichische Universitäten (u. a. Wien, Graz, Innsbruck, TU Wien und TU Graz, BOKU) sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (AIT, ZAMG, Joanneum, Umweltbundesamt u. s. w.) beteiligt. Thematisch relevant sind u. a. die Institute für Kulturelle Nachhaltigkeit (Klagenfurt, Wien), Soziale Ökologie (Wien) und Technik- und Wissenschaftsforschung (Klagenfurt, Graz) sowie die geplante Stiftungsprofessur für Energiemanagement. Das CCCA wurde mit mittel- bis längerfristiger Perspektive (ca. 5 bis 10 Jahre bzw. darüber hinaus) gegründet.

---

<sup>11</sup> Siehe auch <http://www.complex-systems.meduniwien.ac.at/FuturICTAustria/> sowie [http://www.futurict.eu/sites/default/files/docs/newsletters/FuturICT\\_32p%20Project%20Outline.pdf](http://www.futurict.eu/sites/default/files/docs/newsletters/FuturICT_32p%20Project%20Outline.pdf) (zuletzt gefunden am 22.7.2012).





- **COOL Informatics:** Ziel ist der Aufbau eines Netzwerks für InformatiklehrerInnen und computerunterstützten Unterricht sowie dessen Verbreitung. Außer der AAU sind die Universität Wien und die Universität Göteborg involviert, eventuell sind weitere internationale Partner möglich. Die AAU übernimmt folgende Funktionen: Koordination, Entwicklung einer Lehrveranstaltung „COOL Informatics“ für Lehramtsstudierende, Entwicklung von Unterrichtsmaterial basierend auf neurodidaktischen Erkenntnissen, Herausgabe eines „COOL Book“, Einrichtung eines „COOL Lab“. Der zeitliche Horizont reicht bis 2015.
- **LTER Austria (BMWF/ÖAW):** Der als Verein organisierte Forschungsverbund ([www.lter-austria.at/](http://www.lter-austria.at/)) ist ein nationales Netzwerk von Forschungs- und Beobachtungsstandorten, an denen interdisziplinäre, (sozial-)ökologische Langzeituntersuchungen stattfinden. Das Netzwerk soll die Möglichkeit eröffnen, eine wissenschaftlich gesicherte nationale Perspektive zur Beurteilung von Veränderungen in Ökosystemen durch Umwelteinflüsse und menschliche Nutzung, die in den letzten Jahrzehnten evident geworden sind, zu entwickeln. LTER erfüllt strategische Aufgaben, dient andererseits aber auch als koordinierende Organisation, die die Kommunikation unter den Mitgliedern und die Interaktion mit internationalen Netzwerken und Programmen fördert. Die AAU als Mitglied von LTER Austria beteiligt sich an strategischen Initiativen und nützt die internationale Vernetzung für Forschungsfinanzierung.

Weitere Kooperationen in Forschungsverbänden, etwa in den als PPP organisierten, geplanten Forschungsclustern des BMWF sind in Vorbereitung bzw. Planung. Um weitere institutionenübergreifende, verstärkt auch internationale Kooperationen zu begründen, möchte die AAU hierfür eigens die Förderung von Vor- und Anbahnungsprojekten unterstützen und die entsprechende Antragsförderung weiter ausbauen. Entsprechend der Internationalisierungsstrategie der AAU soll ein Schwerpunkt der Förderung und Unterstützung auf Forschungsk Kooperationen im Alpen-Adria-Raum liegen, mit denen zudem die Stärken und Kompetenzen der AAU im Bereich der Forschung ergänzt werden.

#### 2.1.4.4 Nachwuchsförderung

##### 2.1.4.4.1 „Think Tank“ und integriertes Konzept der Nachwuchsförderung

Vor dem Hintergrund der strategischen Zielsetzung in der Forschung (siehe Punkt 2.1.2) gilt es, ein abgestimmtes Maßnahmenbündel zu entwickeln und zu implementieren, das sich insbesondere auf die verstärkte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses richtet, die wir als Aufgabe mit starken Bezügen sowohl zum Personalbereich als auch zu den Doktoratsstudien begreifen.

Der wissenschaftliche Nachwuchs soll möglichst frühzeitig hochwertige, international wahrnehmbare Forschungsleistungen erbringen können. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor hierfür ist die Vernetzung in den jeweiligen Scientific Communities. Für die Vernetzung spielt auch die *Mobilität* von NachwuchswissenschaftlerInnen eine



wichtige Rolle. In der Vernetzung sieht die AAU einen wichtigen Ansatzpunkt, um einerseits ihrer Verantwortung zur Qualifizierung von NachwuchswissenschaftlerInnen für *wissenschaftliche Karrieren* gerecht zu werden und um andererseits die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass an der AAU *langfristig international konkurrenzfähige Forschungsleistungen* erbracht werden.

Um ein abgestimmtes Maßnahmenbündel für die Nachwuchsförderung zu entwickeln, wurde im Jahr 2011 ein „*Think Tank*“ der *NachwuchswissenschaftlerInnen der verschiedenen Fakultäten der AAU* ins Leben gerufen. Auf diese Weise soll die Perspektive der primär Betroffenen in die Nachwuchsförderung systematisch eingebunden werden, aber zugleich auch eine weitere Plattform für eine fakultätsübergreifende Vernetzung an der AAU geschaffen werden.

Ein abgestimmtes Maßnahmenbündel zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses, frühzeitig hochwertige Forschungsleistungen in internationalen Netzwerken zu erbringen und erfolgreich im Wettbewerb um wissenschaftliche Positionen und Drittmittel zu konkurrieren, umfasst:

#### Für Masterstudierende:

- Entwicklung bzw. Ausbau von spezifischen Lehrveranstaltungsformaten, in denen geeignete Forschungsprojekte unter Anleitung im Team bearbeitet werden;
- Verstärkung der Forschungsorientierung von Themen in Masterarbeiten;
- Erfassung von Indikatoren für Forschungsleistungen von Masterstudierenden;
- Incentivierung von Forschungsleistungen von Masterstudierenden;
- Kurse für Scientific Writing.

#### Für DissertantInnen:

- Regelungen bzw. Erleichterungen für kumulative Dissertationen;
- (Universitätsübergreifende) Graduiertenkollegs;
- Universitätsübergreifende DissertantInnenseminare, zumindest im D-A-CH-Raum;
- Methodenkurse im Rahmen von Doktoratsstudien;
- Kurse für Scientific Writing;
- Unterstützung bei englischsprachigem Lektorat.

#### Für HabilitandInnen bzw. kürzlich Habilitierte:

- Förderung von Forschungsanträgen;
- Unterstützung bei englischsprachigem Lektorat;
- Hilfestellung für Selbstmarketing von NachwuchswissenschaftlerInnen;



- Sofern Habilitation abgeschlossen bzw. kurz vor Abschluss: Erfassung von Einladungen zu Berufungsvorträgen und erzielten Listenplätzen; ggf. Incentivierung.

#### 2.1.4.4.2 Doktoratsstudien: Neues Curriculum

Eine wichtige Grundlage für wissenschaftliche Karrieren wird mit dem Doktoratsstudium gelegt. Die AAU hat ein neues Doktoratsstudium entwickelt, das mit Beginn der Leistungsperiode 2013-15 starten soll.

Mit dem neuen Doktoratsstudium reagiert die AAU zugleich auf die derzeitige Situation im Doktoratsbereich, die durch eine hohe Anzahl an Doktoratsstudierenden bei vergleichsweise geringer Zahl an Abschlüssen pro Jahr, insbesondere in den Massenfächern gekennzeichnet ist. Neben der hohen Zahl „Langzeitstudierender“ gibt es viele Doktoratsstudierende, die zwar zum Studium zugelassen sind, aber keine Betreuung finden. Jene Studierenden, die betreut werden, befinden sich größtenteils in „klassischer Einzelbetreuung“ mit wenig Strukturierung, Vernetzung und Einbindung in Forschungsprojekte, was von Wissenschaftsorganisationen in Hinblick auf die Nachwuchsförderung kritisch gesehen wird<sup>12</sup>.

*Ziele der Qualitätsverbesserung* sind

1. Erhöhung der Betreuungsqualität, Verbesserung der Vernetzung und Forschungseinbindung der DoktorandInnen,
2. Verbesserung des Lehrangebots für DoktorandInnen und damit
3. Verbesserung der Qualität der Dissertationen

Ein erster wichtiger Schritt zur Verbesserung der DoktorandInnenausbildung ist die Einführung eines *neuen Curriculums für das Doktoratsstudium* an der AAU mit Beginn der Leistungsperiode 2013-15.

Das Curriculum bringt folgende Neuerungen, die sowohl qualitätssichernd als auch profilbildend sind; sie sollen einerseits die forschungsgeleitete Lehre / Betreuung intensivieren, andererseits die besten Diplom- und MasterabsolventInnen als ForscherInnen fördern (sowohl AbsolventInnen der Universität Klagenfurt allgemein als auch AbsolventInnen anderer Universitäten):

- universitätsöffentliche Präsentationen der Dissertationsvorhaben (werden von den durch die Fakultäten nach Dissertationsgebieten beschickten Doktoratsbeiräten organisiert)
- Dissertationsvereinbarung
- teilweise Entkoppelung von Betreuung und Begutachtung, Hinzuziehung externer, auch internationaler Expertise (GutachterInnen)
- Aufbau eigener Doktoratsprogramme zu den Fakultätsschwerpunkten

---

<sup>12</sup> Vgl. z.B. <http://www.fwf.ac.at/de/downloads/pdf/Doktoratsstudium-Diskussionsbeitrag-FWF.pdf> (zuletzt gefunden am 24.07.2012)



- Stipendien

Um diese Maßnahmen zu unterstützen bzw. die Einwerbung von Stipendien und DoktorandInnenkollegs zu fördern, sollen universitätsinterne Fördermittel bereitgestellt werden.

Durch das neue Curriculum und die Vorhaben im Bereich der Doktoratsstudien ergeben sich ein *zusätzlicher Ressourcenbedarf bzw. Mehrkosten*:

1. *Spezielle Angebote von Lehrveranstaltungen* innerhalb der einzelnen Fächer speziell für DoktorandInnen.
2. *Verstärkte Einbeziehung externer GutachterInnen* dann, wenn diese auch als Mitglieder des Prüfungssenats bei der Defensio anwesend sein sollen.
3. *Intensivere Koordination im Forschungsservice*: Um das neue Doktoratsstudium auch als Chance für eine möglichst frühzeitige Vernetzung über die Universitätsgrenzen hinweg zu nutzen, ist eine intensivere Koordination in Forschungsnetzwerken bis hin zu den externen GutachterInnen erforderlich. Hierfür das universitäre Forschungsservice um eine entsprechende Koordinationsstelle ausgebaut werden.
4. *Universitätsinterne Förderung* von Anträgen zur Einwerbung von *Doktoratskollegs*, um - wie oben dargestellt - thematisch zentrierte Doktoratskollegs einrichten zu können. Hierfür soll im Rahmen der universitätsinternen Forschungsförderung nach Möglichkeit eine zusätzliche Förder-schiene entwickelt werden.

#### 2.1.4.5 Qualitätsmanagement in der Forschung

Die AAU versteht das Qualitätsmanagementsystem für die Forschung als eine strategische Maßnahme, um das oben erläuterte Ziel der „internationalen/nationalen Konkurrenzfähigkeit in der Forschung“ zu unterstützen.

##### Projekt „Qualitätsgewichtete Publikationskennzahlen“

Dabei wurden bereits in der Leistungsperiode 2010-2012 vor allem mit dem Projekt *„Qualitätsgewichtete Publikationskennzahlen“* wesentliche Maßnahmen des Qualitätsmanagements ergriffen. Dieses Projekt, welches in Kooperation zwischen dem Vizerektorat für Forschung und den Fakultätsleitungen durchgeführt wird, baut auf zwei Grundlagen auf:

1. *Forschungskulturspezifische Kriterien*: Jede Organisationseinheit legt entsprechend der eigenen Forschungskultur in einem Klassifikationsraster die Kriterien fest, nach denen eine Forschungsleistung als „sehr gut bis hervorragend“, „gut“ oder „Sonstiges“ klassifiziert wird. Die Kriterien können für die verschiedenen Publikationsleistungen differenziert werden. Die Struktur der Klassifikationsraster ist universitätsweit standardisiert. Die Zuordnung einer Forschungsleistung zu einer Qualitätsklasse erfolgt durch die OE selbst.



2. *Öffentliche Selbstverpflichtung auf Kriterien:* Die Klassifikationsraster werden im Internet auf der Seite des Vizerektorats Forschung veröffentlicht, d. h. der Scientific Community offengelegt.<sup>13</sup>

In der Leistungsperiode 2013-15 soll das Projekt durch signifikante Erhöhung des Anteils teilnehmender OE's etabliert, weiter ausgebaut und insbesondere mit Blick auf den Beitrag zur strategischen Zielsetzung in der Forschung evaluiert werden. Dies kann im Rahmen der Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems der Universität erfolgen.

### Leistungs- und Zielvereinbarungen

Das Projekt „Qualitätsgewichtete Publikationskennzahlen“ liefert zudem eine Grundlage für die Leistungs- und Zielvereinbarungen 2013-2015. Hintergrund hierfür ist, dass die AAU sich verstärkt auf qualitativ hochwertige Publikationsleistungen (bezogen auf die jeweiligen Scientific Communities) konzentrieren möchte - in Übereinstimmung mit dem o. g. strategischen Ziel für die Forschung.

Sowohl in der Verhandlung zwischen AAU und Ministerium als auch innerhalb der Universität sollen somit zusätzlich zu den reinen Publikationszahlen auch *Qualitätsindikatoren* herangezogen und als *Leistungsindikator* verwendet werden.

Nachdem die strategische Ausrichtung der Forschungsleistungen mit dem jüngsten Strategieprozess adjustiert wurde, erscheint es ferner zweckmäßig, die in Zukunft geplanten Publikationsleistungen in einem *Prozess der Neuplanung* abzuschätzen und nicht aus der Vergangenheit fortzuschreiben.

### Zertifizierung des Qualitätsmanagement-Systems für die Forschung

Das Qualitätsmanagementsystem in der Forschung steht entsprechend der aktuellen Leistungsvereinbarung in der kommenden Leistungsperiode zur Zertifizierung an, wobei sich mit dem Qualitätssicherungsrahmengesetz neue Rahmenbedingungen ergeben haben. In einer 2011 durchgeführten Situationsanalyse haben sich Handlungsfelder herauskristallisiert, die teils noch im Jahr 2012 abzarbeiten sind bzw. in folgende weitere Maßnahmen ab dem Jahr 2013 münden:

- Regelmäßige SWOT-Analysen der Organisationseinheiten im Rahmen von Selbstevaluationen alle drei Jahre als Vorbereitung auf die Zielvereinbarungen;
- Regelmäßige Institutsevaluationen mittels Peer Reviews (nach Maßgabe der finanziellen Bedeckbarkeit, z. B. alle 6 oder 8 Jahre).

### Open Access

Die AAU bekennt sich ausdrücklich zu den Zielen von Open Access und will in der kommenden Leistungsperiode – korrespondierend zu den Entwicklungen auf natio-

---

<sup>13</sup> Vgl. dazu <http://www.uni-klu.ac.at/main/inhalt/41128.htm> (zuletzt gefunden am 24.07.2012).



naler und internationaler Ebene<sup>14</sup> – ein Open Access-Konzept entwickeln und umsetzen. In diesen Prozess sollen die forschenden Einheiten, aber auch andere Organisationseinheiten, wie z. B. die Universitätsbibliothek, eingebunden werden.

#### 2.1.4.6 Forschungsinfrastruktur

Aufgrund ihres Fächerspektrums ist die AAU in der Forschungsinfrastrukturdatenbank des BMWF (<https://forschungsinfrastruktur.bmwf.gv.at>) mit ihrer Universitätsbibliothek vertreten. Die Bibliotheksinfrastruktur soll in der Leistungsperiode 2013-15 verbessert werden (siehe Kapitel 6.1, Bibliothek). Mit Blick auf die Forschung ist dabei unmittelbar der Ausbau und Ankauf fakultätsübergreifender Datenbanken relevant.

Im informationstechnischen Bereich ist der Zugang zu Hochleistungsrechenkapazitäten (siehe auch Kapitel 3.4, Fakultät für Technische Wissenschaften) relevant. Hier ist insbesondere die Beteiligung in einem Verbund „HPC Österreich Süd“ gemeinsam mit der KFU Graz und der TU Graz im Bereich des High Performance Computing zu erwähnen.

Ferner stellen die Einrichtungen, die im Zentralen Informatikdienst angesiedelt sind, einen wichtigen Bestandteil der Forschungsinfrastruktur der AAU dar. Für die Leistungsperiode 2013-15 sind auch in diesem Bereich Maßnahmen geplant (siehe Kapitel 6.11, Zentraler Informatikdienst ZID).

## 2.2 Lehre

### 2.2.1 Ausgangssituation und Leitlinien

Die AAU ist eine „kleine, kooperative Universität der kurzen Wege“ und als solche bestrebt, ihre inhärenten Stärken konsequent weiter zu entwickeln. Dazu gehören *gute und persönliche Betreuungsqualität*, *genuin forschungsgeleitete Lehre* und die bewusste Nutzung *interdisziplinärer Zugänge*. Erklärtes Ziel ist die weitere Verbesserung der Studienbedingungen (im Sinne der Studierenden, ihres Bildungshorizonts, ihrer Qualifikationen und der akademischen Reputation ihrer Abschlüsse), die fortgesetzte Hebung der Studienqualität und die schwerpunktbildende Erreichung von „teaching excellence“.

Etappenziele auf diesem Wege sind...

- ... die schrittweise Sanierung der Betreuungsrelationen in den derzeitigen „Massenfächern“ durch adäquate Maßnahmen auf beiden Seiten (Ausstattung und Studierendenzahl);

---

<sup>14</sup> Vgl. z. B. Open Access-Papier des FWF ([http://www.fwf.ac.at/de/public\\_relations/oai/zur-aktuellen-entwicklung-von-open-access.html#top](http://www.fwf.ac.at/de/public_relations/oai/zur-aktuellen-entwicklung-von-open-access.html#top)) sowie <http://open-access.net/> (zuletzt gefunden am 22.7.2012).



- ... die Entwicklung und Implementierung von Maßnahmen zur Erhöhung der Zahl prüfungsaktiver Studierender<sup>15</sup> sowie zur generellen Hebung der Abschlussquote / Senkung des *drop-out*;
- ... die Entwicklung und Implementierung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sichtbarkeit und Attraktivität von derzeit zu schwach nachgefragten Fächern; und
- ... die Entwicklung und Implementierung interdisziplinärer Angebote für alle Fächer, im Sinne horizonterweiternder „Ergänzungsmodule“ etwa aus den Bereichen Geschichte, Angewandte Kulturwissenschaften, Konflikt-/Friedensforschung, Nachhaltigkeit, Unternehmensgründung und Technologische Entwicklung.

Ein Beispiel für bereits angelaufene Maßnahmen ist die schon ab WS 2012/13 greifende Umstrukturierung der Bachelor-Curricula *Angewandte Betriebswirtschaftslehre* und *Wirtschaft und Recht* mit von Grund auf neu gestalteter STEOP (inkl. Veranstaltungen aus dem Bereich der Rechtswissenschaften, der VWL und der Mathematik). Insgesamt ergibt sich im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, durch eine neue curriculare Gesamtarchitektur, eine Qualitätsverbesserung bei gleichzeitiger Angebotsdifferenzierung im Bereich der Masterstudien (inkl. des ab WS 2012/13 neuen Masterstudiums *Wirtschaft und Recht* und des seit WS 2011/12 angebotenen, vollständig englischsprachigen und gut nachgefragten Masterstudiums *International Management*). Einer grundlegenden Reform in Richtung Internationalisierung, Forschungsfocus und Qualitätssicherung werden mit Wirkung bereits ab WS 2012/13 auch die Doktoratsstudien der AAU unterzogen.

Grundsätzlich benötigt die Region ein universitäres Lehrangebot von angemessener Breite, das ihr intellektuelles Potenzial ausschöpft und für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung bildet. Das Bundesland Kärnten hatte in den vergangenen Jahren eine rückläufige demographische Entwicklung zu verzeichnen; die Abwanderung ist gerade im Altersbereich 18-25 erklecklich. Aufgabe der Universität ist es, diesem *brain drain* entgegenzuwirken und Motor für die Attraktivität der Region zu sein. Dabei spielen Angebote für regionale und internationale Studierende komplementäre Rollen. Die AAU hat für eine breite, wissenschaftlich fundierte Fähigkeit zu beruflicher Tätigkeit ihrer Studierenden zu sorgen. Sie hat den Anspruch, als Katalysator für Innovationen zu wirken und künftige Spitzenkräfte zu qualifizieren. In der Stufung des Bologna-Modells bilden sich Breite und Spitze der Qualifizierung von den Bachelorstudien bis zu den forschungsintensiven, konsequent an internationalen Standards zu orientierenden Doktoratsstudien ab.

---

<sup>15</sup> Trotz der offenkundigen Sinnhaftigkeit und Erfordernis solcher Maßnahmen bestehen hier auch partielle Zielkonflikte: So ist ein hoher/wachsender Anteil berufstätiger Studierender (LLL-Strategie des Bundes) den auf Vollzeitstudierende ausgerichteten Prüfungsaktivitäts- und Schnellabschlussquoten nicht zuträglich.



## 2.2.2 Schwerpunktsetzungen in der Lehre

Das aktuelle Lehrangebot ist gekennzeichnet durch ein Spektrum von sozialwissenschaftlichen (Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Psychologie, Medien- und Kommunikationswissenschaften) über die verschiedenen kulturwissenschaftlichen Fächer bis zu Wirtschaftswissenschaften, technischen Fächern und den Fächern der IFF-Fakultät (Masterstudium Sozial- und Humanökologie, DoktorandInnenkollegs). In diesem thematischen Rahmen zeigen sich große Unterschiede zwischen „Massenstudien“ einerseits (Stichwort *Unterkapazitäten*) und „kleinen Fächern“ andererseits, die aus bildungspolitischen (etwa: Sprachen und Kulturen des Alpen-Adria-Raumes) oder aus strategischen Gründen (etwa: Lehramtsstudien im Sinne der Kombinationsmöglichkeiten und in Verbindung mit der School of Education) gehalten werden.

Hier ist, ohne dabei universitäre Prinzipien über Bord zu werfen oder auf die Berücksichtigung von Spezifika und das Wechselspiel von temporären Trends und langfristigen Erfordernissen zu vergessen, mittelfristig eine bessere Balance von Angebot und Nachfrage anzustreben. Die Visibilität und Attraktivität kleinerer Fächer soll im Entwicklungszeitraum 2013-2015 durch konkrete Maßnahmen gesteigert werden, um über mehrere Jahrgangskohorten hinweg (gleitendes Mittel) entsprechende Mindeststudierendenzahlen sicherzustellen. Zugleich soll vermehrt auf interdisziplinäre und horizonterweiternde Angebote gesetzt werden.

Nicht immer sind Fächer, Organisationseinheiten und Studien deckungsgleich. Das Bachelor- und Masterstudium *Informationsmanagement* wird beispielsweise von zwei, das in Entwicklung (WS 2013/14) befindliche englischsprachige Masterstudium *Media and Convergence Management* von drei Fakultäten gemeinsam angeboten. Individuelle Möglichkeiten zur Kombination und Schwerpunktsetzung ergeben sich darüber hinaus in praktisch allen Studien durch das Modell der gebundenen und freien Wahlfächer.

*Zu den Spezialisierungen der vier Fakultäten:*

Die *Fakultät für Kulturwissenschaften* verfügt über die weitaus größte Zahl an Studien wie auch über die weitaus höchste Studierendenzahl. Viele ihrer Einzelstudien aus dem Bereich der Kultur- und Gesellschaftswissenschaften repräsentieren den klassischen Bildungskanon und die den Idealen der Aufklärung und des Humanismus verpflichteten Zielsetzungen der Universität. Dabei hat sie insbesondere im sozialwissenschaftlichen Bereich (Psychologie, Erziehungswissenschaft, Medien- und Kommunikationswissenschaft) Unterkapazitäten zu gewärtigen, wobei Lösungsansätze im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten bereits zu greifen beginnen. Aus dem Strategieprozess der AAU heraus ist das Vorhaben eines gemeinsamen Bachelor-Studiums *Kultur, Medien und Kommunikation* (KMK/CMC) entstanden, das Kapazitäten bündelt und mit WS 2013/14 anlaufen soll. Der inner- und interfakultäre Forschungsschwerpunkt *Visuelle Kultur* könnte ein weiterer Kristallisationspunkt für bereichsübergreifende Lehrangebote werden.





Die PädagogInnenbildung-neu bildet ein Betätigungsfeld sowohl für die breit aufgestellte Pädagogik als auch für die Lehramtsfächer, unter der organisatorischen Leitung durch die *School of Education (Genehmigung der Einrichtung per Universitätsratsbeschluss vom 3. August 2012)* und die in ihr zusammenwirkenden nationalen Fachdidaktikzentren (Näheres in Abschnitt 4.1).

Die *Fakultät für Wirtschaftswissenschaften* betreibt *Angewandte BWL und Wirtschaft und Recht* auf breiter gemeinsamer Grundlage. Mit dem in englischer Sprache angebotenen Masterstudium *International Management* und dem Doktoratsstudium im CESEEnet bildet sie auch erwünschte Spezialisierungen auf hohem Niveau aus. Mit WS 2012/13 und 2013/14 treten weitere Differenzierungen und Spezialisierungsmöglichkeiten im Masterbereich in Kraft (Masterstudium *Wirtschaft und Recht*, interfakultäres englischsprachiges Masterstudium *Media and Convergence Management*). Für die Fakultät essentiell ist eine Entwicklung in Richtung verbesserter Betreuungsrelationen (derzeit gravierende Unterkapazitäten).

Die *Fakultät für Technische Wissenschaften* erbringt ausgezeichnete Forschungs- und Drittmittelleistungen mit Transfer in die forschungsgeleitete Lehre. Die Studienangebote (MINT) sind dabei besonders konjunktur- und standortrelevant. Sie reichen von den Bachelor-Studien bis zur absoluten Spitze der Bologna-Architektur (*Erasmus-Mundus-Doktoratsprogramm ICE*, mit Partnern in Barcelona, Eindhoven, Genua und London). Durch die Neueinrichtung eines Studiengangs „Wirtschaftsingenieur“ im Bachelorstudium (ab WS 2012/13) und Masterstudium (ab WS 2013/14) *Informationstechnik* werden zugleich die Lehrkooperationen mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften gestärkt.

Die *Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung* hat, ihrem Namen gemäß, einen geringeren Anteil an grundständiger disziplinärer Lehre. Als Alleinstellungsmerkmal bietet sie jedoch ein Masterstudium *Sozial- und Humanökologie* an, das – ebenso wie die Doktoratsprogramme der IFF – international nachgefragt wird. Für WS 2015/16 ist die Einrichtung eines weiteren Masterstudiums *Organisationsentwicklung und Gruppendynamik* (Arbeitstitel) vorgesehen.

Zur Implementierung im Zeitraum bis 2015 konkret angestrebt werden stärkere Inputs der Standorte Wien und Graz für Lehrangebote in den Klagenfurter Regelstudien. Die besonderen Angebote der IFF sollen damit in zunehmendem Maße als Turbine für Interdisziplinarität, Interregionalität und Internationalität dienen.

In Zusammenfassung einiger Entwicklungserfordernisse ist ein effizienterer Ressourceneinsatz, im Sinne einer besseren Balance zwischen den verschiedenen Lehrbereichen, erforderlich. In manchen Bereichen ist eine Konsolidierung vordringlich; insgesamt wird eine moderate Steigerung der Gesamtstudierendenzahlen relativ zum gegenwärtigen Niveau angepeilt. Der Abfluss intellektuellen Potenzials aus der Region soll eingedämmt, die Attraktivität für Nicht-Kärntner Studierende (aus Österreich wie international) durch qualitätsvolle und sinnvoll spezialisierte Angebote in forschungsgeleiteter Lehre weiter gehoben werden. Die Entwicklung neuer Studi-



en wie *International Management, Kultur, Medien und Kommunikation, Media and Convergence Management* und die Bündelung der Kompetenzen für PädagogInnenbildung dienen diesen Zielen. Darüber hinaus ist in einigen Bereichen die (gezielte) Studierendenwerbung zu verstärken. Die in WiWi und TeWi eingeleiteten Maßnahmen können hier als beispielhaft genannt werden.

### 2.2.3 Fakultätsübergreifende Lehre und Lehrkooperationen

Die Qualität universitärer Studien allgemein besteht in der Vertiefung des Wirklichkeitsverständnisses durch Spezialisierung in den Disziplinen einerseits und durch individuelle Wahlmöglichkeiten aus einem breiteren Angebot zusätzlicher oder komplementärer Lehre andererseits. Darin unterscheidet sich das universitäre vom fachhochschulischen Modell. Diese Qualität universitären Studiums kann an der AAU in allen Stufen der Bologna-Architektur zur Geltung gebracht werden: durch gemeinsame Bachelorstudien verwandter Fächer, durch interfakultäre Lehrkooperationen in den Masterstudien und durch interdisziplinäre Anteile in den Doktoratsstudien.

Als ein übergeordnetes Prinzip der Gestaltung in der Lehre wurde an der AAU eine Initiative unter dem Arbeitstitel „*Re-Akademisierung*“ eingeleitet, um der teils im Zusammenhang mit der Bologna-Struktur entstandenen Verschulung der Studien entgegenzuwirken. Dafür werden neue Lehr- und Lernformen entwickelt, die die Eigenverantwortung von Lernenden und Lehrenden stärken.

Dabei geht es um:

- verstärkte Beachtung des Prinzips der Einheit von Lehre und Forschung;
- paradigmatische statt kumulative Wissensvermittlung;
- stärkere Betonung transferierbarer Kenntnisse, Instrumente und Methoden wissenschaftlichen Arbeitens;
- Erweiterung und Verstärkung der individuellen Betreuung durch Mentoring und Beratung zu Lasten von Präsenzzeiten in den Hörsälen;
- Einsatz effizienter neuer Lehr- und Lernformen (Blended Learning, Problem-Based Learning etc.);
- realistische Einschätzung des mit einer Lehrveranstaltung verbundenen Arbeitsaufwands und entsprechende Dotierung mit ECTS-Punkten;
- grundsätzliche Orientierung an ECTS-Punkten bzw. Arbeitsaufwand statt an Semesterwochenstunden und Präsenzzeit;
- Änderung der Prüfungskultur im Sinne einer stärkeren Verbindlichkeit von Prüfungsantritten und einer Erhöhung der Prüfungsaktivität.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften überarbeitet im Sinne des Re-Akademisierungsprogramms sämtliche ihrer Studien bis WS 2012/2013. Diese Initiative ist in der Leistungsperiode 2013-15 fortzusetzen und mit Hilfe der im Strategieprozess festgelegten Indikatoren und Kennzahlen zu beobachten.



Gemeinsame Bachelorstudien bzw. Studieneingangsphasen werden in den Fächern ABW und Wirtschaft und Recht angeboten und im Bereich der Kulturwissenschaften konzipiert (Kultur, Medien und Kommunikation). In den technischen Studien ist geplant, eine starke Verschränkung quer über das gesamte Bachelor-Programm zu erreichen (Ziel: mindestens 30 ECTS aus den jeweils anderen Fächern).

Im Curriculum für das neue Doktoratsstudium an der AAU (ab WS 2012/13) sind gemäß den gesteigerten Anforderungen an Dokorate mindestens „6 Semesterstunden Lehrveranstaltungen auf postgraduaalem Niveau“, insbesondere „Seminare und Lehrveranstaltungen, die von GastprofessorInnen angeboten werden“, und „6 Semesterstunden Lehrveranstaltungen, die speziell für Doktoratsstudierende vorgesehen sind“, zu absolvieren. Für diese Lehrveranstaltungen, die über die üblichen DissertantInnenkolloquien hinaus anzubieten sind, ist gesamtuniversitär ein entsprechendes Lehrangebot zu gewährleisten.

Insgesamt entsteht dadurch eine Fülle von Lehrkooperationen, die im Folgenden nach dem derzeitigen Stand beispielhaft aufgezählt sind (in der Reihenfolge KuWi, WiWi, TeWi, SoE; IFF querschnittlich). Aufgrund des jährlich zu konzipierenden Lehrveranstaltungsprogramms können sich diese Kooperationen und die jeweiligen Anrechnungsbedingungen verändern.<sup>16</sup>

<b>KuWi – WiWi</b>	Lehre im Bereich Wirtschaftspsychologie (geplant ab WS 2016/17)
<b>KuWi – WiWi – TeWi</b>	Masterstudium „Media and Convergence Management“ (ab WS 2013/14)
<b>KuWi - TeWi</b>	Lehrkooperationen im Bereich der Lehramtsstudien (Mathematik und Informatik) und im Bachelorstudium Informatik (Anwendungsfächer Medien und Kommunikation, Psychologie)
<b>KuWi – IFF</b>	Lehrveranstaltungen im Schwerpunkt „Medien – Technik – Kultur“, Erwachsenen- und Berufsbildung (SKZ 847, 459), Doktoratsstudium der Philosophie (SKZ 792), Lehrkooperation der Abt. Palliative Care und Organisations-Ethik mit dem Institut für Psychologie (Gesundheitspsychologie für Master- und Diplomstudierende); Bausteine „Gruppendynamik und Organisationsentwicklung“ im Bachelor (1 Modul) und Master (2 Module) der Psychologie
<b>WiWi – KuWi – IFF</b>	Aufbau eines Masterstudiums „Regional Studies“, optional anstatt eines Masterstudiums Geographie (geplant für 2016-2019)
<b>WiWi – Build!</b>	Entrepreneurship-Zertifikat (seit WS 2004/05)
<b>WiWi – IFF</b>	Ringvorlesung „Nachhaltige Entwicklung“ mit dem Institut für VWL
<b>WiWi – IFF / IKN</b>	Gemeinsame Seminare und stadtsoziologische Exkursionen mit der Geographie
<b>WiWi – IFF / OEGD</b>	Bachelorstudien ABW und Wirtschaft und Recht (Modul „Organisationspsychologie und Gruppendynamik“)
<b>WiWi – TeWi</b>	Gemeinsames Angebot der Studienrichtung Informationsmanagement (dreigliedrig); wechselseitiger Export/Import von Lehrveranstaltungen in den übrigen Studienrichtungen. Studienzweige „Wirtschaftsingenieurwesen“ im Bachelor (WS 2012/13) und Master (WS 2013/14) der Informationstechnik; Entrepreneurship-Modul im Masterstudium Informationstechnik

<sup>16</sup> Aus systematischen Gründen werden hier extern-nationale Kooperationen (etwa: Bachelorstudium „Wirtschaft und Recht“ mit der Univ. Salzburg; SoE-Kooperationen mit der Univ. Wien) ebenso wenig wiedergegeben wie internationale (zu letzteren siehe Abschnitt 2.5).



<b>WiWi – TeWi – IFF</b>	Wahlfachmodul „Nachhaltige Entwicklung“ ab Studienjahr 2012/13
<b>WiWi et al.</b>	Exploration einer starken Vernetzung des Studiums der Geographie fakultätsintern (Kooperationen mit VWL, BWL, Soziologie, ReWi), fakultätsübergreifend (mit SoE, KuWi und IFF) und universitätsübergreifend (Univ. Salzburg und/od. Graz; geplant für 2013-2015)
<b>TeWi – IFF</b>	Jeweils mit dem Institut für Technik und Wissenschaftsforschung (IFF): Institut für Intelligente Systemtechnologien; Institut für Informatik-Systeme – Projekt Casa Vecchia; Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme – Projekt Geobashing; Institut für Informatik-Systeme u. a.: LV Technikfolgenabschätzung in TeWi-Studiengängen (inkl. Informationstechnik)
<b>SoE – KuWi</b>	LehrerInnenbildung (Fachdidaktiken, Schulpraktikum), Pädagogik, Psychologie, Hochschuldidaktik
<b>SoE – TeWi</b>	Veranstaltungen für SchülerInnen verschiedener Altersstufen (Kinderuni, Maturaklassen, Fortbildungstage für InformatiklehrerInnen), Fachdidaktik, Neukonzeption von Einführungsveranstaltungen im Informatikstudium

## 2.2.4 Ziele für die Lehre an der AAU

In ihrem jüngsten Strategieprozess hat sich die AAU das Ziel der „internationalen/nationalen Konkurrenzfähigkeit und Kooperationsfähigkeit in der Lehre“ gesetzt. Dieses Ziel wird folgendermaßen konkretisiert:

Studierende der AAU sollen akademisch so gebildet werden, dass sie an jeder Universität der Welt weiterstudieren oder ihr Studium abschließen können. Incoming-Studierende sollen an der AAU anschlussfähige und fördernde Lehr- und Lernbedingungen nach internationalen Standards vorfinden.

Dieses Gesamtziel kann über vier Teilziele erreicht werden: die *Attraktivität des Angebots*, den *Studienerfolg*, eine *gute Infrastruktur und Betreuung* sowie die *Internationale/nationale Anschlussfähigkeit*.

### Maßnahmen zur Zielerreichung

#### 1. *Attraktivität des Angebots*

Sowohl aus internationaler als auch aus nationaler Sicht ist hierfür eine angemessene Breite von Studienmöglichkeiten unabdingbar. Sie muss allerdings je nach den finanziellen Möglichkeiten und der Nachfrage durch Studierende beobachtet und unter Umständen neu diskutiert werden. In diesem Rahmen ist es nötig, neue Studien zu entwickeln, die standortspezifisch sind (USP), übergreifende Studien durch gemeinsame Nutzungen zu konzipieren (STEOP neu, gemeinsamer Bachelor) und vorhandene Kompetenzen durch Kooperationen synergetisch wirksam werden zu lassen (z. B. LehrerInnenbildung neu).

Für die Campuserwicklung mit internationalen Studierenden ist deren Unterstützung und Mitgestaltung, etwa im Rahmen von Buddy-Programmen, zu fördern.



### *Bereits gesetzte Maßnahmen:*

Im Strategieprozess und den daran anschließenden Entwicklungen wurde beschlossen, das Bachelor- und Masterstudium *Angewandte Musikwissenschaft* ab WS 2012/13 auslaufen zu lassen. In Kooperation der Bereiche Medien- und Kommunikationswissenschaft und Angewandte Kulturwissenschaften ist ein neues, gemeinsames Bachelorstudium *Kultur, Medien und Kommunikation* (ab WS 2013/14) in Entwicklung.

Ebenso wurde beschlossen, die Lehramtsfächer in der derzeitigen Breite zu erhalten und mit der SoE die PädagogInnenbildung-neu an der AAU zu etablieren. Die STEOP neu wurde in allen Studien eingerichtet. Das englischsprachige Masterstudium *International Management* wurde mit WS 2011/12 gestartet, gefolgt vom seit langem gewünschten Masterstudium *Wirtschaft und Recht* (WS 2012/13). Ein inter- bzw. überfakultäres Wahlfachmodul „Nachhaltige Entwicklung“ (Konzept Nov. 2011; Einrichtung 2012) wurde entwickelt.

Die Doktoratsstudien der AAU wurden, in konsequenter Orientierung an internationalen Standards, grundlegend reformiert und mit WS 2012/13 neu implementiert (siehe oben).

### *Maßnahmen 2013-15:*

- Einrichtung des BA-Studiums Kultur, Medien und Kommunikation;
- Einrichtung eines MA-Studiums Media and Convergence Management;
- Einrichtung eines MA-Studiums Organisationsentwicklung und Gruppendynamik (Arbeitstitel);
- Einrichtung eines Lehramtsstudiums Spanisch;
- Entwicklung und Implementierung interdisziplinärer Angebote für alle Fächer in Form horizonterweiternder „Ergänzungsmodule“.

## *2. Studienerfolg*

Der Studienerfolg bemisst sich nach mehreren Kennzahlen, die auch in einer künftigen „Kapazitätsorientierten Universitätsfinanzierung“ zentral sind. Anzustreben ist eine erhöhte Prüfungsaktivität (auch auf der Ebene der einzelnen Studien), eine Senkung der durchschnittlichen Studiendauer sowie der Drop-out-Quote. Diese Ziele sind durch intensivere Betreuung und durch das Herstellen größerer Transparenz und Verbindlichkeit im Prüfungswesen zu erreichen. Über die gesamtuniversitären Ziele der Lehre hinaus werden auch fach- und fakultätsspezifische Ziele formuliert.

### *Bereits gesetzte Maßnahmen:*

- Das elektronische Prüfungsbuch wurde 2011 für alle Bachelorstudien ausgerollt, 2013 sollen auch alle Masterstudien in diesem System erfasst sein;
- Die „Visitenkarte für die Studien“ ist in Ausarbeitung und soll Zugang zu den wichtigsten studienspezifischen Informationen schaffen;



- Externe Lehre wird bewusst dort eingesetzt, wo sie tatsächlich der Qualitätsverbesserung dient (keine Kosmetik chronischer Strukturdefizite durch Externe; schrittweise Sanierung solcher Problembereiche).

#### *Maßnahmen 2013-15:*

- Entwicklung und Implementierung eines Maßnahmenbündels zur Hebung der Prüfungsaktivität und der Zahl „schneller Abschlüsse“;
- Forcierung der Hochschuldidaktik;
- Periodische Abhaltung von Workshops zu den Themen Lehren und Prüfen;
- Erstellung und Propagierung eines Handbuchs „Lehren und Prüfen an der AAU“.

### *3. Gute Infrastruktur und Betreuung*

Diese sind in erster Linie durch adäquate Betreuungsrelationen und durch Qualitätssicherung in der Lehre herzustellen. Lehr- und Lerntechniken bedürfen kontinuierlicher Entwicklungsarbeit in der Hochschuldidaktik und in den technischen Möglichkeiten (z. B. E-Learning, Blended Learning, Problem-Based Learning, Skills für Life Long Learning).

Der Bibliothek als einem zentralen Informationssystem ist in Ausstattung und Benutzerfreundlichkeit besonderes Augenmerk zuzuwenden, wobei Datenbanken (insb. Volltext-Lizenzen) ein wachsender Stellenwert zukommt. Ebenso sind die Online-Services für Studierende im Studien- und Prüfungswesen (z.B. elektronisches Prüfungsbuch) kontinuierlich auszubauen.

#### *Bereits gesetzte Maßnahmen:*

- Einrichtung der STEOP-neu zur besseren Steuerung der Studienwahl; Einrichtung eines „breiten Bachelors“ in den Kulturwissenschaften (Synergiewirkungen);
- Verbesserung der Betreuungsrelationen in den Unterkapazitätsfächern Psychologie und Medien- und Kommunikationswissenschaft durch die Einführung eines Aufnahmeverfahrens, das die Anfängerzahlen limitiert und in absehbarer Zeit die Betreuungssituation von Bakkalaureats- und Masterarbeiten verbessert;
- E-Learning-Unterstützung: Hier ist der Zielwert 2012 von 800 unterstützten Lehrveranstaltungen schon erreicht; Online-Klausuren wurden mit der 2011 entwickelten „Sicheren Prüfungsumgebung“ durchgeführt (2011: 288 Studierende); 2012 wurden bereits 643 Studierende auf diese Weise geprüft.

#### *Maßnahmen 2013-15:*

- Verbesserung der Betreuungsrelationen durch ausstattungs- und zulassungsseitige Schritte (mit Blick auf die „kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung“);
- Kontinuität und qualitative Verbesserung des Lehrgangs für NachwuchswissenschaftlerInnen durch Verstärkung der Hochschuldidaktik;



- Weiterer Ausbau der E-Learning-Unterstützung und der Betreuung von Online-Klausuren mit Hilfe der „Sicheren Prüfungsumgebung“;
- Einrichtung eines elektronischen Anmeldesystems für Online-Klausuren;
- Ausbau der Lehrbuchsammlung und der E-Medien;
- Installierung einer Teaching Library.

## 2.3 Weiterbildung

### 2.3.1 Ausgangssituation

Weiterbildung ist eine der Kernaufgaben der Universitäten. Dies wurde jüngst durch die Bekräftigung des Zieles „Lebenslanges Lernen“ in der FTI-Strategie der Bundesregierung bestätigt. Die 21 österreichischen Universitäten boten mit Stand 2009 insgesamt 501 Universitätslehrgänge (ULGs) an.

Aufgrund der zunehmenden Bedeutung lebenslangen bzw. lebensbegleitenden Lernens wächst der globale „Weiterbildungsmarkt“ beständig. In Österreich wirbt eine Reihe von Institutionen, Universitäten, Fachhochschulen und privaten Anbietern um Weiterbildungsinteressierte. Insgesamt ist aufgrund der Wettbewerbssituation eine gewisse Marktberreinigung zu erwarten, nicht zuletzt auch wegen der für Weiterbildungssuchende häufig nur schwer einschätzbaren Qualität und Seriosität der Programme. Zudem laufen die durch außeruniversitäre Bildungseinrichtungen angebotenen „Lehrgänge universitären Charakters“ Ende 2012 aus. Den Universitäten kommt die Aufgabe zu, Weiterbildung auf universitärem Niveau anzubieten.

Die Zahl der TeilnehmerInnen an ULGs nahm im Zeitraum WS 2006/07 bis WS 2009/10 österreichweit um rund 34 % zu (Rechnungshofbericht 2011). Die AAU belegt dabei in Österreich einen führenden Platz, sowohl was die Zahl der von ihr angebotenen ULGs als auch die Anzahl der Studierenden in ULGs betrifft (WS 2009: 1.593, WS 2010: 1.954, WS 2011: 1.479; ein Teil der Variation ist lehrgangszyklisch bedingt).

Die Stellung der AAU auf dem Weiterbildungsmarkt ist profilbildend, steht aber teils im Spannungsfeld mit Primäraufgaben der Universität, zumal mit Forschung und Lehre. Angesichts der Personalkapazitäten an der AAU muss die Lehre in den ordentlichen Studien vorrangig bedeckt werden. Deshalb, und aufgrund der bei ULGs in der Regel höheren Lehrabgeltung, wurde an der AAU die Regelung getroffen, dass ULG-Abgeltungssätze erst ab einer gewissen Semesterstunde zur Anwendung kommen können bzw. ein hoher Anteil der Lehrverpflichtung in den ordentlichen Studien zu erbringen ist.<sup>17</sup> Zu beachten bleibt dabei, dass Situation und Spezialisierung je nach Fakultät verschieden sind: Nicht umsonst trägt die IFF die „Fortbildung“ im Fakultätsnamen und erhebt den Anspruch, sie mit ihren Forschungsparadigmen zu

---

<sup>17</sup> Dieser Lösungsweg birgt jedoch die offenkundige - und monetär incentivierte - Gefahr, den Zeitbudgetkonflikt zu Lasten der Forschung aufzulösen.

verknüpfen, während die TeWi sich erklärtermaßen auf Forschung und Lehre konzentriert.

In der Vergangenheit entstanden die meisten ULGs der AAU durch individuelles Engagement einzelner oder einiger ProtagonistInnen. Dies führte nicht nur zu großen Unterschieden in der Struktur der Curricula und zu Problemen bezüglich der Nachhaltigkeit einzelner Angebote. Vielmehr besteht aufgrund der unterschiedlichen Außendarstellung auch kein einheitlicher „Marktauftritt“ der AAU, was den Umfang verschleiern, in dem die AAU in der Weiterbildung engagiert ist. Die für die Prüfung einzurichtender ULGs zuständige Weiterbildungskommission des Senats konnte hierauf bislang nur bedingt Einfluss nehmen.

Diesen Problemen wurde in einem ersten großen Schritt, und in einem bestimmten thematischen Segment, durch die Gründung des Universitätszentrums M/O/T (School of Management, Organizational Development and Technology) begegnet, das derzeit 16 einschlägige Lehrgänge bündelt (davon acht gemeinsam mit verschiedenen Vertragspartnern und drei Inhouse-Programme für und mit Unternehmen). Wurden bislang vorwiegend mittlere Führungskräfte und TechnikerInnen mit betriebswirtschaftlichem Management-Wissen ausgestattet, so soll künftig auch Top-Führungskräften ein vertieftes Technologieverständnis vermittelt werden. Die M/O/T soll sich im Spannungsfeld von Führungs-, Organisations- und Technologiekompetenzen positionieren und dazu anwendungsorientierte und wissenschaftsbasierte Programme der berufsbegleitenden Weiterbildung realisieren. Die strategische Positionierung der M/O/T und deren Programm werden im Consilium abgestimmt, die zentrale Verantwortung liegt im Rektorat (mit Rechenschaftspflicht gegenüber dem Universitätsrat). Dem Senat kommt, insbesondere bei der Neueinrichtung von ULGs, eine supervidierende und qualitätsprüfende Rolle zu. Gleiches soll künftig für alle ULGs gelten, wobei eine vergleichbare Bündelung weiterer Bereiche unter einer gemeinsamen Dachmarke angestrebt wird, z. B. <sup>AAU</sup>Education (LehrerInnenfortbildung in der SoE) und <sup>AAU</sup>Health (ULGs der Psychologie und der IFF).

Angesichts der bestehenden Kooperationen (WIFI, St. Galler Business School, IfM Salzburg, London School of Business and Finance) und der gut eingeführten Angebote hat die AAU realistische Chancen, ihre Position im Bereich der akademischen Weiterbildung zu festigen. Ausbaumöglichkeiten über die bereits erarbeitete nationale Position hinaus bestünden insbesondere in Südosteuropa. Jeder Ausbauplan hat jedoch, hinsichtlich der Nutzung von Personalressourcen, auf das eingangs geschilderte Spannungsfeld von Forschung, Lehre und Weiterbildung Bedacht zu nehmen.

### 2.3.2 Ziele für die Weiterbildung

Die AAU will, in Weiterentwicklungen der Ergebnisse des Strategieprozesses 2010/11, im Zeitraum 2013-2015 ihre *Position in der Weiterbildung schärfen*. Dies soll durch rigorose Qualitätssicherung und eine weitere Fokussierung des Angebots gelingen. Die von der AAU durchgeführten ULGs sollen international wettbewerbs-





fähig sein, ihre AbsolventInnen sollen aufgrund ihrer Abschlüsse und der erworbenen Kompetenzen im internationalen Wettbewerb bestehen können. Zielgruppe des AAU-Weiterbildungsangebots sind vorrangig AbsolventInnen des tertiären Bildungssektors.<sup>18</sup>

Besondere Aufmerksamkeit gilt den zu einem Mastergrad führenden ULGs. Für sie sind einheitliche und anspruchsvolle Qualitätskriterien sowie Maßnahmen zu deren Sicherstellung zu entwickeln. Auch die Weiterbildung soll grundsätzlich forschungsgeleitet sein. Allein schon deshalb ist bei der Beauftragung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in ULGs darauf zu achten, dass ihre Forschungstätigkeit mit einem mindestens 25%igen Leistungsanteil erhalten bleibt.

Durch Verankerung der Weiterbildung im Rektorat, durch konsequentes Qualitätsmanagement, durch strategische Kooperationen und durch fortgesetzte Dachmarkenbildung will die AAU ihr Angebot in der Weiterbildung schärfen und bündeln und ihre Position weiter festigen.

### 2.3.3 Maßnahmen

- Verankerung der Weiterbildung im Rektorat und Einbindung des Consiliums in die Programm-Abstimmung;
- Definition neuer Lösungswege zur Gewährleistung der Balance Forschung - Lehre - Weiterbildung (abseits der Lehrverpflichtungs-Maximalnutzung), insbesondere bei NachwuchswissenschaftlerInnen;
- Konsolidierung des Angebots in einem profilbildenden Gesamtkonzept; Entwicklung und Positionierung einer Dachmarke (inkl. Markenhierarchie für M/O/T, Gesundheit, LehrerInnenbildung etc.)
- Weiterführung profilbildender und gesellschaftswirksamer Spezialangebote, wie etwa des „Seniorstudiums Liberale“;
- Erarbeitung von Rahmencurricula zur strukturellen Vereinheitlichung von ULGs;
- Konzentration auf die Zusammenarbeit mit (auch internationalen) strategischen Partnern;
- Identifikation von Clustern zur Bündelung bisheriger Einzelangebote;
- Erstellung eines Akkreditierungsplanes (institutionelle Akkreditierung der M/O/T, Akkreditierung ausgewählter ULGs);

---

<sup>18</sup> Gemäß § 3 Z 5 UG umfassen die Aufgaben der österreichischen Universitäten die Weiterbildung „insbesondere der Absolventinnen und Absolventen von Universitäten“. In diesem Sinne am deutlichsten legitimiert sind all jene Angebote, die der akademischen Fortbildung etwa im Zusammenhang mit dem Erwerb von Berufsberechtigungen (z. B. im Gesundheitsbereich) oder von weiterführenden Berufsqualifikationen (z. B. im Bildungsbereich) dienen. Darüber hinaus werden grundsätzlich all jene Weiterbildungsbereiche für die AAU relevant sein, die dazu beitragen, (a) das Image der AAU als qualitativvoller Bildungsanbieter weiter zu heben und zu festigen (*Image-Zielsetzung*), (b) für andere universitäre Aufgaben benötigte Mittel abzuwerfen (*wirtschaftliche Zielsetzung*), und die (c) im Sinne des § 1 UG durch eine öffentliche Universität besser als durch andere Weiterbildungsanbieter wahrgenommen werden können (*gesellschaftliche Zielsetzung*; z. B. Problemlösekompetenzen, Gesellschafts- und Umweltentwicklung; „wissenschaftliches Weltbild“). Das effektive Erreichen dieser Zielsetzungen ist im Rahmen regelmäßiger Zielabgleiche und Evaluierungen zu prüfen.



- Optimierung und Standardisierung interner Prozesse zur Qualitätsentwicklung; Anwendung der im Rahmen des Qualitätsmanagements zu entwickelnden Qualitätsstandards auch auf die ULGs;
- Qualitätssicherung der Durchführung und der Ergebnisse; durchgängige Vorlage der Evaluationsergebnisse im Rektorat;
- Werbliche Positionierung der AAU als Anbieter qualitätsvoller akademischer Weiterbildung;
- Kontinuierliche Beobachtung der Marktsituation;
- Evaluation erfolgter Bündelungen (insbesondere M/O/T) und Maßnahmen nach fünf Jahren Laufzeit.

## 2.4 Attraktivität der AAU als Arbeitgeberin und Studienort

Das Potenzial von Universitäten ergibt sich zu allererst aus ihrem Personal – also dem vorhandenem Wissen, den Kompetenzen, der Kreativität und Leistungsfähigkeit der einzelnen Personen. Systematische Personalentwicklung und strategisches Personalmanagement sind dabei entscheidende Erfolgsfaktoren. Dies gilt nicht nur für das wissenschaftliche Personal bei Berufungen und in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, sondern auch für das wissenschaftsunterstützende Personal. In allen Bereichen sind individuelle Weiterentwicklung von Kompetenzen, Teamentwicklung, Ermutigung zur Mitgestaltung der Personalstrategie und Frauenförderung vorrangige Managementaufgaben.

Die Akquirierung von Studierenden aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland bedingt nicht nur ein attraktives Studienangebot und eine gute Lehr- und Lerninfrastruktur, sondern auch konkurrenzfähige „sonstige“ Rahmenbedingungen wie etwa Vereinbarkeit von Studium und Familie, Freizeitinfrastruktur oder Unterstützung in „Nicht-Studienangelegenheiten“.

Die AAU bekennt sich zur wissenschaftlichen und beruflichen Förderung ihrer MitarbeiterInnen und zur Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen unter systematischer Beachtung der Lebenswirklichkeiten von Frauen und von Männern bei der Planung, Durchführung und Bewertung des organisatorischen Handelns („Gender Mainstreaming“). Auch in der FTI-Strategie des Bundes wird auf die Wichtigkeit der Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen für ForscherInnen an Hochschulen und auf die Notwendigkeit der Forcierung eines Gender-Gleichgewichts in der Forschung verwiesen. Gesundheit und Familienfreundlichkeit werden von der AAU als Unternehmenswert gesehen. Korrespondierend zu den Themen Gesundheitsförderung und Familienfreundlichkeit hat sich die AAU zusammen mit anderen österreichischen Universitäten in der „Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich“ verpflichtet, einen verantwortlichen und nachhaltigen Umgang mit allen Ressourcen zu forcieren. Sie wird die damit zusammenhängenden betriebsökologischen Fragen behandeln und entsprechende Maßnahmen einleiten.



Die AAU hat als familienfreundliche Universität im Jahr 2011 als eine der ersten Hochschulen Österreichs das Grundzertifikat zum Audit „hochschuleundfamilie“ erlangt. Die Universität will ihren Ruf als familienfreundliche Arbeitgeberin und familiengerechter Studienort weiter stärken. Sie kommt ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung nach, auch in ihrem betrieblichen Handeln vorbildlich zu sein. Im Zuge des Audits hat die AAU eine Zielvereinbarung mit der auditierenden Firma abgeschlossen, die innerhalb von drei Jahren umzusetzen ist (bis 2014).

Integriert Studieren ist eine Servicestelle der AAU, die dazu beiträgt, das Studieren und Arbeiten für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen auf dem Campus so einfach wie möglich zu gestalten. Integriert Studieren berät, informiert, betreut die Studierenden in allen Bereichen des Studiums und unterstützt Lehrende bei der barrierefreien Gestaltung von Lehrveranstaltungen. Dabei kooperiert Integriert Studieren mit den Behindertenbeauftragten sowie den korrespondierenden Einrichtungen an den anderen österreichischen Universitäten, dem Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH), dem Beratungs-, Mobilitäts- und Kompetenzzentrum (BMKz), der Abteilung für Sozial- und Integrationspädagogik, Uniability sowie externen Interessensvertretungen.

Mit dem „Karriereservice“ der Fachabteilung Uni Services bietet die AAU ihren Studierenden und AbsolventInnen eine Anlaufstelle bei Fragen rund um den Berufseinstieg und für Unternehmen bei der Suche nach MitarbeiterInnen: von der Erstellung perfekter Bewerbungsunterlagen bis zum Assessment Center, vom Talentpool, dem Karriere- und Alumniportal der AAU bis zur connect - der großen Job- & Karriere-messe.

Hiervon ausgehend hat die AAU für sich die folgenden strategischen Ziele gesetzt:

- AAU als attraktiver Studienort im Verhältnis zu vergleichbaren Universitäten im In- und Ausland
  - Ausbau der Campus-Infrastruktur entsprechend dem im Hochschulplan verankerten „Bauleitplan Süd“;
  - Ausbau der Serviceleistungen für Studierende;
  - Unterstützung der Life-Balance-Bedürfnisse von Studierenden.
- AAU als vorbildliche Arbeitgeberin
  - Entwicklung eines strategischen Personalmanagements;
  - Sicherstellung leistungsgerechter Entlohnung und Schaffung alternativer Anreizsysteme;
  - Unterstützung der Life-Balance-Bedürfnisse der MitarbeiterInnen.
- Berücksichtigung von Gender Mainstreaming, Gesundheitsmanagement und Familienfreundlichkeit als Querschnittsthemen auf möglichst vielen Entscheidungsebenen und bei der Gestaltung effizienter Strukturen und Prozesse.



- **Vereinbarkeit von Hochschule und Familie:** Weiterführung der Umsetzung der Zielvereinbarungen Audit „hochschuleundfamilie“ mit dem Ziel der Re-Zertifizierung.
- **Integriert Studieren**
  - Abbau von infrastrukturellen Barrieren, um die gesetzlichen Vorgaben des Bundesbehindertengleichstellungsgesetzes bis zum 1.1.2016 zu erfüllen;
  - Verstärkte Unterstützung von Studierenden mit Behinderungen zur Gewährleistung Verpflichtungen gemäß Bundesbehindertengleichstellungsgesetz;
  - Abbau von Barrieren im Bereich der elektronischen Angebote;
  - Verstärkte Beratung von Studierenden sowie MitarbeiterInnen zur Sensibilisierung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen;
  - Verstärkung von bewusstseinsbildenden Maßnahmen für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, etwa durch interne Schulungsmaßnahmen in der barrierefreien Kommunikation und Förderung von Disability Studies;
  - Abbau von organisatorischen Hürden für Menschen mit Behinderungen.

Die im Bereich Personalentwicklung und Personalmanagement verfolgten Zielsetzungen und geplanten Maßnahmen werden in Kapitel 7 vorgestellt.

## 2.5 Internationalisierungs- und Kooperationsstrategie

Im Zeitraum 2013-2015 will die AAU verstärkt auf Internationalisierung setzen, und dafür auch entsprechende Kooperationsstrategien entwickeln. Diese Internationalisierungsstrategie umfasst verschiedene Bereiche in Forschung und Lehre, darunter insbesondere:

- *Forschungs- und Publikationstätigkeit:* Verbesserung der Sichtbarkeit und der Rezeptions- bzw. Zitationsfrequenz an der AAU entstehender Veröffentlichungen („Impact-Steigerung“);
- *Studierende / Incoming:* (a) Anzahl ordentlicher Studierender auswärtiger Herkunft; (b) Anzahl Studierender in Austauschprogrammen;
- *Studierende / Outgoing:* Anzahl Studierender in Austauschprogrammen (exemplarische Ziele: Horizonterweiterung, Perfektion von Sprachkenntnissen, „Europäisierung“);
- *WissenschaftlerInnen-Mobilität:* (a) Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Outgoing; (b) Wegberufungen von Habilitierten; (c) Wissenschaftliche MitarbeiterInnen Incoming (kurz- und langfristig).

Hinsichtlich der strategisch zu wählenden Kooperationspartner sind drei verschiedene Umkreise zu unterscheiden:<sup>19</sup>

---

<sup>19</sup> Diese Form des „strategischen Kooperationsmanagements“ impliziert *nicht*, dass von Universitätsmitgliedern geknüpfte Kooperationen, die diesen Kriterien nicht entsprechen, unerwünscht wären.



- *Orbit 1*: Nachbarn, national und international, für den Ausbau von Lehrverbänden und die Abstimmung von Schwerpunkten;
- *Orbit 2*: Alpen-Adria-Raum, unter bewusster Konzentration auf ausgewählte Partneruniversitäten innerhalb dieses Raumes;<sup>20</sup>
- *Orbit 3*: Global, insbesondere auch im Forschungsbereich; in institutionalisierter Form Austauschprogramme dann, wenn die AAU von der Reputation und den qualitätsvollen Angeboten der betreffenden Partneruniversität besonders profitieren kann (wobei dem englischsprachigen Raum aus lingua-franca-Gründen eine gewisse Sonderstellung zukommt).

Orbit 2, der Alpen-Adria-Raum (AA), verzweigt dabei nochmals in drei verschiedene Kategorien:

- AA-2a: Bewährte Nachbarn und Partner im Alpen-Adria-Raum, auch im Sinne des „Euregio“-Gedankens;
- AA-2b: Erweiterung dieses Regionsgedankens in Richtung besonders etablierter Partner (z. B. die Universitäten Padova und Bologna);
- AA-2c: Mit dem Ziel der Aufbau- und Ausbauhilfe ausgewählte Partnerinstitutionen.

Die Internationalisierungs- und Kooperationsstrategie soll dabei folgenden herausgehobenen Zwecken dienen:

- Erhöhung der *Diversität*, um dem teilweise verbreiteten Klischee der „Provinzuni“ entgegenzuwirken und den Bildungsauftrag im „engen“ Kärnten adäquat zu erfüllen (→ primär *Orbit 3*);
- Erhöhung der *Konkurrenzfähigkeit*: Internationalisierung und Kooperationen sind klassische Katalysatoren für gute Publikationen und Drittmittelprojekte (→ primär *Orbit 3*);
- Erhöhung der *Mobilität*: Internationalisierung und Kooperationen haben selbstverstärkende (reverberierende) Effekte, erhöhen die Mobilitätsbereitschaft und führen zu besseren Berufungen (→ *Orbits 1, 2, 3*);

---

Zahlreiche Universitätskooperationen, etwa einzelne *Erasmus*-Abkommen, beruhen nach wie vor auf Einzelinitiativen, persönlichen Kontakten und individuellen/fachspezifischen Schwerpunkten. Gleiches gilt für individuelle Forschungskontakte. All diese Kontakte bereichern und beleben die AAU und ihr internationales Klima, und sollen selbstverständlich weiterhin bestehen. Die strategisch herausgehobenen Kooperationsbereiche sind jene, für deren Vertiefung zentrale Unterstützungen entwickelt werden sollen, die über das übliche Maß und die „subsidiären“ Aktivitäten hinausgehen - so wie sie etwa im Zusammenhang mit Alpen-Adria-Kooperationen schon jetzt bestehen.

<sup>20</sup> Beispielsweise bestehen für Kooperationen mit (süd-)ungarischen Universitäten, die gleichfalls zur Alpen-Adria-Region gehören, für andere österreichische Universitäten vorteilhaftere geographische und historische Relationen.



- Optimale Nutzung regionaler *Verbund- und Ergänzungsmöglichkeiten*: Die AAU will ihrem Namen gerecht werden, dabei aber die Zahl und Wahl der Partner strategisch konzentrieren (→ *Orbits 1, 2*).

Aus aktueller Sicht kommen folgende Partneruniversitäten schwerpunktmäßig für die *Orbits 1 und 2* in Frage:

1: KFU Graz, TU Graz, Univ. Salzburg

2a: Ljubljana, Maribor<sup>21</sup>, Koper, Novo Mesto<sup>22</sup>, Rijeka, Zagreb, Udine, Trieste

2b: Padova

2c: Mostar, Sarajevo, SEE University Tetovo

Folgende *Maßnahmen* sollen der Zielerreichung dienen:

- Abschluss einschlägiger Zielvereinbarungen mit der jeweiligen Trägerfakultät;
- Entwicklung eines Incentive-Systems für die Begründung und Stärkung entsprechender Kooperationen;
- Verbesserung von Attraktivität und Serviceleistungen für internationale Studierende (Bedarfs-/Leistungsanalyse und restrukturierender Ausbau des Büros für internationale Beziehungen, BiB; Deutschkurse, Schulungs- und Begleitangebote, englischsprachiges Lehrveranstaltungsangebot etc.)
- Aufbau einer entsprechenden Verantwortungsstruktur (z. B. studienorientiert: Etablierung offizieller Austauschprogramm-Beauftragter auf OE- bzw. Fakultätsebene);
- Förderung der WissenschaftlerInnenmobilität (u. a. durch Bedarfs- und Problemanalysen über den *Think Tank* NachwuchswissenschaftlerInnen);
- Förderung der Vernetzung in der Forschung (siehe Abschnitt 2.1).

---

<sup>21</sup> Insbesondere dann sinnvoll, wenn gemeinsam mit Grazer Universitäten ein größerer „Kooperationsverbund Süd“ entsteht, wie er momentan etwa auch im Bereich der LehrerInnenbildung ange-dacht ist (darauf aufbauend: Hexagon Klagenfurt - Graz - Maribor - Ljubljana - Trieste - Udine).

<sup>22</sup> Faculty of Information Studies (FIS).



## 3 Die strategischen Ziele der Fakultäten

### 3.1 Fakultät für Kulturwissenschaften

#### 3.1.1 Ausgangssituation

Die Kulturwissenschaften reflektieren die menschliche Existenz frei von unmittelbarer Zweckorientierung, werfen Sinnfragen auf, tun dies in vielfältiger Weise im Nachdenken über Identitäten und Erfahrungen der Menschen – und sie tun dies in jeder Generation immer wieder neu. Keine Wissenschaft ist, so der Report der MASIS Expert Group der Europäischen Kommission von 2010, denkbar ohne Bezüge zu ihren sozialen Dimensionen und Auswirkungen; ökonomische und technologische Entwicklungen – das zeigen die aktuellen Debatten deutlich – bedürfen der Rückbindung an eine Erörterung menschlicher Potenziale und Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Kulturwissenschaften leisten einen entscheidenden Beitrag zum Ziel, die Menschen zur Bildung eines eigenständigen Urteils anzuhalten. In diesem Sinn bekennt sich die Fakultät für Kulturwissenschaften (KuWi) der AAU zur gesellschaftlichen Relevanz ihres geistes- und humanwissenschaftlichen Fächerkanons und zu ihrer Rolle als Kulturträgerin und Türöffnerin zu Wissen und Wissenschaft in einer multikulturell verstandenen Alpen-Adria-Region, aber auch zu den strategischen Gesamtzielen der AAU, also zu internationaler Kooperations- und Konkurrenzfähigkeit.

Die Organisationseinheiten der Fakultät für Kulturwissenschaften sind gegenwärtig:

- Institut für Anglistik und Amerikanistik
- Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung
- Institut für Germanistik
- Institut für Geschichte
- Institut für Kultur-, Literatur- und Musikwissenschaft
- Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft
- Institut für Philosophie
- Institut für Psychologie
- Institut für Romanistik
- Institut für Slawistik
- Institut für Sprachwissenschaft und Computerlinguistik
- BFE Österreichisches Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik
- BFE Zentrum für Friedensforschung Friedenspädagogik<sup>23</sup>

---

<sup>23</sup> Die beiden BFEs sollen im Zuge der aktuellen Restrukturierungen in die SoE bzw. die IFF übergeführt werden (s. Abschnitt 3.1.5.5).

An der Fakultät waren zum Stichtag 31.10.2011 insgesamt 222 Personen beschäftigt, davon 42 im Bereich des allgemeinen Personals und 31 im Bereich wissenschaftlicher Projekte. Die Zahl wissenschaftlicher MitarbeiterInnen im Bereich des Stammpersonals belief sich auf 149 Personen, darunter 31 Professuren, von denen zum Stichtag 29 unbefristet, 2 befristet besetzt waren. In Besetzung befanden sich vier weitere, sämtlich befristete Professuren.

### 3.1.2 Studiensituation

Die Umstellung aller Studien an der Fakultät auf die Bologna-Architektur war im Jahr 2009 abgeschlossen.

Mehrere Faktoren (Arbeitsmarkt, Öffentlichkeitswirksamkeit, imaginierte Berufsbilder) begründen (österreichweit) eine Massierung von Studierenden in relativ wenigen Fächern. Dabei sind die kulturwissenschaftlichen Fächer europaweit gegenüber praxisorientierten Ausbildungsgängen mit scheinbar handfesten Berufsbildern in die Defensive geraten. Aus diesen Trends ergeben sich an der KuWi-Fakultät sehr unterschiedliche Belastungen des Lehrpersonals und damit auch der Möglichkeiten zu eigener Forschung. Die „kleineren“ kulturwissenschaftlichen Fächer weisen trotz schmaler Personalausstattung noch gute Betreuungsverhältnisse für die Studierenden auf, was in den CHE-Rankings regelmäßig zu positiven Ergebnissen führt.<sup>24</sup> Dagegen ist die Situation in den Unterkapazitätsfächern Psychologie und Erziehungs-/ Bildungswissenschaften für Studierende wie Betreuende weiter bedrängend. Von unterschiedlichen Ausgangspositionen her wachsen außerdem die Bachelorstudien Medien- und Kommunikationswissenschaft bzw. Angewandte Kulturwissenschaft in die Rolle „mittelgroßer“ Studien hinein.

#### 3.1.2.1 Kennzahlen zur Studiensituation

- Belegte Studien an der Fakultät (Tabellen 1a/1c der Studienabteilung, Stand 21.12.2011): 5066, zusätzlich dazu 439 Lehramtsstudien mit erstem Unterrichtsfach an der KuWi und 367 Lehramtsstudien mit zweitem Unterrichtsfach an der KuWi; von den 5066 Studien wurden rund 750 Studien von AusländerInnen belegt.
- Die Fakultät beherbergt mit Stand 21.12.2011 nach dem Bachelor ABWL (1.319 Studierende mit 216 Erstsemestern) die zahlenmäßig größten Studiengänge der Universität:

---

<sup>24</sup> Das CHE-Ranking ist primär auf die Zufriedenheit mit den Studienbedingungen ausgerichtet, Forschungsindikatoren für Österreich und die Schweiz werden vom CHE erst seit kurzem erhoben (vs. Shanghai, THE etc.). Eine Ausnahme von den Erfolgen der AAU im CHE-Ranking stellt das Ergebnis für das Fach Psychologie im Jahr 2010 dar. Relevant ist hier, dass die Klagenfurter Psychologie zuletzt als *einzigster* der österr. Studienstandorte teilgenommen hatte und daher fast ausschließlich mit Standorten in Deutschland (strikt Numerus Clausus, ergo weitaus bessere Betreuungsrelation) verglichen wurde.





- Psychologie Diplom: 840 belegte Studien (keine Neuzulassungen mehr);
- Erziehungs- und Bildungswissenschaft Bachelor: 783 belegte Studien (173 Erstsemester);
- Publizistik und Kommunikationswissenschaft Diplom: 502 belegte Studien (keine Neuzulassungen mehr);
- Psychologie Bachelor: 499 belegte Studien (114 Erstsemester);
- Angewandte Kulturwissenschaft Bachelor: 305 belegte Studien (86 Erstsemester);
- Germanistik Bachelor: 255 belegte Studien (63 Erstsemester).
- Den anhaltenden Zulauf zum Lehramtsstudium belegen folgende AnfängerInnenzahlen zum Wintersemester 2011/12 (Stand 21.12.2011): Englisch 78, Geschichte 46, Deutsch 40, Italienisch 33, Französisch 14, Slowenisch 4.

### 3.1.2.2 Erfolgte Maßnahmen

- Einführung von Zulassungsverfahren in den Fächern Psychologie sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften;
- Sistierung der Zulassungen zum Bachelorstudium Angewandte Musikwissenschaft zum Wintersemester 2011/12 (derzeitige Studierendenzahlen 25 im Bachelor-, 14 im Masterstudium); Auslaufen dieser beiden Studiengänge ab WS 2012/13 (keine Neuinskriptionen mehr möglich);
- Commitment der hauptsächlich betroffenen Institute, geeignete Maßnahmen zum Abbau der „Überhänge“ in den auslaufenden Diplomstudien zu setzen (Psychologie mit 840 belegten Studien, Publizistik und Kommunikationswissenschaft mit 502 belegten Studien, Pädagogik mit 343 belegten Studien). In diesem Zusammenhang konnte das Institut für Psychologie im Rahmen der Zuerkennung der Offensivmittel 2011 („MINT-Masse“-Programm) seitens des BMWF einen bemerkenswerten Erfolg erzielen: Einwerbung von zwei Brückenprofessuren (Klinische Psychologie, Sozialpsychologie) sowie von Studienassistenzen für fachspezifische Aufwände, methodische Betreuung von DiplomandInnen und Schreibtutorien.

### 3.1.2.3 Prüfungsaktivität

Spezielle Schwierigkeiten stellen sich der Fakultät im Bereich der Prüfungsaktivität und der Abschlussquoten. Es ist zunächst offensichtlich von einer gewissen Menge unentschlossener Studierender auszugehen, die sich durch Mehrfachinskription nach mehreren Seiten absichern oder sich dorthin wenden, wo Studien- und vor allem Aufnahmebedingungen jeweils am günstigsten erscheinen. Viele Studierende belegen zwei oder mehr Bachelorstudien, schließen aber nur eines ab oder nutzen Möglichkeiten zu einem Umstieg in höheren Semestern. Ein hoher Anteil berufstätiger



Studierender und der augenscheinliche Zustrom interessierter Bildungswilliger führen, bei Erlass der Studienbeiträge, zu einer geringen Verbindlichkeit im gesamten Prüfungswesen und zu einer spürbaren Verzögerung der Studienabschlüsse. Hier ist die Entwicklung und Implementierung entsprechender Maßnahmen erforderlich (siehe generell Abschnitt 2.1).

### 3.1.3 Beiträge zum strategischen Ziel Forschung

Die Fakultät ist in einzelnen ihrer Institute zu einer Trägerin von Grundlagenforschung herangewachsen, deren Sichtbarkeit über Österreich hinaus reicht, und zwar im Rahmen von Bewilligungen des FWF, Kooperationen im Rahmen des D-A-CH-Programms, wie auch durch personelle Verknüpfungen mit Kommissionen bzw. Instituten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Die Fakultät stellt sich, sichtbar etwa an Vergaben von FWF-Forschungsmitteln, erfolgreich der Vorgabe der FTI-Strategie des Bundes, „über im Wettbewerb evaluierte Forschungsprojekte des Wissenschaftsfonds FWF“ und die Einwerbung entsprechender Drittmittel und Overheads „ein Signal für eine verstärkte Qualitätsorientierung“ der eigenen Forschungsarbeit zu setzen.

Einzelne Organisationseinheiten der Fakultät konzentrieren sich bewusst auf angewandte Forschung in der bzw. wissenschaftliche Angebote für die Region, auf Kooperationen mit anderen regionalen Bildungsträgern oder sozialen Einrichtungen, auf Angebote empirischer Studien im regionalen Kontext im Rahmen von (ministerieller) Auftragsforschung oder direkte Intervention im benachbarten Umfeld.

Im Zuge der Debatten (im Rahmen des universitären Gesamtprozesses „QM Forschung“) um die Bewertung von Publikationsleistungen (Projekt „Qualitätsgewichtete Publikationskennzahlen“) hat die Mehrheit der in der Fakultät vertretenen Fächer eine indexbasierte oder auf Indikatorenbasis gewichtete Einschätzung von Publikationen nicht akzeptiert. Die Fakultät hat sich aber gleichzeitig verpflichtet, sich in den Aufbau eines Verfahrens regelmäßiger Evaluationen ihrer Organisationseinheiten, die im Rahmen von „Begehungen“ mit einer eingehenden Vorlaufphase interner Selbstevaluation unter Zuziehung auswärtiger „Peers“ erfolgt, aktiv einzubringen. Nur so kann gerade an einer kleineren Universität das Verhältnis zwischen gesetzten Ressourcen und erbrachten Leistungen fair und differenziert eingeschätzt werden.

Nachdem aus finanziellen Gründen der Aufbau einer „Doctorate School“ mit verbindlichen Lehrangeboten kaum aussichtsreich erscheint, bekennt die Fakultät sich zu Maßnahmen der Qualitätssicherung im Bereich der Doktoratsstudien (836 Inskriptionen im Bereich der beiden augenblicklich geltenden Studienpläne des Dr. phil.) durch die Schaffung von Beiräten aus mehreren Fächern, die Einführung des Vier-Augen-Prinzips bei der Begutachtung der Arbeitsvorhaben und stärker betonte Verbindungen zur Entwicklung der Forschung. Die entsprechenden Ergebnisse der interfakultären Curricularkommission werden mit WS 2012/13 für alle Neuinskripti-



onen in Kraft treten. Die Fakultät plant, ihr bestehendes Doktoratskolleg in innovativer Weise für Lehrangebote nutzen.

Die Forschungsförderung auf Fakultätsebene wird ab 2012 mit besonderer Berücksichtigung von Bedarfen des wissenschaftlichen Nachwuchses neu aufgesetzt. Kernbereiche sind im Wettbewerbsverfahren vergebene Mittel für Druckkosten, internationale Tagungen sowie Peer-Mentoring-Gruppen für DissertantInnen. Die Einhaltung eines „Matching Funds“-Prinzips mit Förderungen des Forschungsrats wird angezielt.

Für eine bessere Zugänglichkeit und Präsentation der Forschungsleistungen an der Fakultät wird eine eigene Leitseite „KuWiResearch“ im Web eingerichtet.

### 3.1.4 Beiträge zu den strategischen Zielen Lehre und Weiterbildung

Als größte, mit 48 angebotenen und 5.066 belegten Studien (21.12.2011; ohne Doktorat) studierendenstärkste Fakultät der AAU hält die KuWi-Fakultät bei schmaler Ausstattung aller Einzelbereiche ein Angebot bereit, das der Nachfrage von Studierwilligen in der Region entgegenkommt. Schritte zur Gewinnung neuer StudieninteressentInnen aus ganz Österreich und dem mitteleuropäischen Raum sind erforderlich; die Fakultät setzt dabei auf die Etablierung eines breiten kulturwissenschaftlichen Bachelorstudiums, Rekonstruktion bestehender bzw. die Erarbeitung neuer, auch interfakultärer Masterstudien sowie die mit WS 2012/13 implementierte Neuaufsetzung des Doktoratsstudiums.

Das Lehrangebot der Fakultät trägt entscheidend bei zur Hebung informeller Bildung im Sinne des „Lifelong Learning“, wie es etwa im „Seniorstudium Liberale“ partiell institutionalisiert wurde oder in Gestalt von Vorträgen regelmäßig einer interessierten Öffentlichkeit angeboten wird.

Mit einer gewissen Streuung der Fächer ist auch das erforderliche Minimum an Kombinationsmöglichkeiten für das nunmehr wieder stärker nachgefragte Lehramtsstudium gegeben, das zum großen Teil von der Fakultät getragen wird. Besonderes Interesse besteht daher an einer Aufrechterhaltung der Kombinationsmöglichkeiten mit Geographie, Mathematik und Informatik sowie an einer Entwicklung gedeihlicher Kooperationsbeziehungen zur neu aufzusetzenden „School of Education“. Dem Bekenntnis der AAU zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Spektrums an Lehramtsstudien kommt daher eine zentrale Rolle zu.

Durch Kooperation der kulturwissenschaftlichen Fächer innerhalb der Fakultät können stärkere Kohäsion in Forschung und Lehre erzeugt und Synergieeffekte genutzt werden.

Als Beispiele für solche Querschnitt-Themen sind zu nennen:

- Visuelle Kultur (zugleich als interfakultäres Forschungsthema)
- Gender Studies
- Kultur und Konflikt



- Medienkultur
- Mehrsprachigkeit
- Migration und kultureller Wandel

In der postgradualen Weiterbildung trägt die Fakultät vor allem in den Bereichen Pädagogik und Psychologie zu einem attraktiven Angebot an Universitätslehrgängen der AAU bei.

### 3.1.5 Ziele und Vorhaben 2013-15

#### 3.1.5.1 Personal

Der Fakultät steht ein einschneidender Generationenwechsel bei ProfessorInnen und DozentInnen bevor. 2012 werden vier ProfessorInnen und zwei DozentInnen in den Ruhestand treten, 2013-15 weitere vier ProfessorInnen und 13 DozentInnen, insgesamt also 23 Lehrpersonen mit je 6 bis 8 Stunden Lehrdeputat und Betreuungskapazitäten. Selbst bei einer Nachbesetzung aller Professuren werden im Bereich der außerordentlichen Professuren beträchtliche Lehr- und Betreuungskapazitäten wegfallen. Die Fakultät begreift diesen aufgrund ihrer Altersstruktur absehbaren Wandel als Chance für die Fokussierung auf neue Forschungsthemen im Rahmen der universitären Gesamtstrategie und muss die Herausforderung annehmen, im Bereich der Studienarchitektur zunehmend auf kooperativere Strukturen zu setzen. Die von den Instituten vorgelegten Planungen gehen von der Nachbesetzung der im Planungszeitraum jeweils freiwerdenden Stellen aus.

Im Fall der nachzubesetzenden Professuren wird auf ein ausgeglichenes Verhältnis von unbefristeten und befristeten Stellen besonders zu achten sein, ebenso auf eine sorgfältige Austarierung von allfälligen neuen Denominationen.

#### 3.1.5.2 Studien

Gemäß Auftrag des Strategieprozesses ist an der Fakultät ein neuer Studienplan für ein Bachelorstudium mit dem Arbeitstitel „Kultur, Medien und Kommunikation“ auszuarbeiten. Ab WS 2013/14 soll dieses Curriculum die beiden Bachelorstudien Medien- und Kommunikationswissenschaften sowie Angewandte Kulturwissenschaften ersetzen. Die gemeinsame Curricular-Kommission wurde im Juli 2011 konstituiert und zieht auch externe Expertise bei. Thematische Strukturierung und Fächerkatalog sind bereits konzipiert. Aktueller Änderungsbedarf ergibt sich durch die künftig nicht mehr verfügbaren musikwissenschaftlichen Anteile.

Weit gediehen sind auch die Planungen für ein neues Masterprogramm mit dem Titel „Media and Convergence Management“ mit Beiträgen aus drei Fakultäten unter konzeptioneller Führung der KuWi-Fakultät/Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, aufbauend auf dem bisherigen, erfolgreichen Wahlfach Medien- und Konvergenzmanagement. Die Studierenden sollen Kompetenzen erwerben, um erfolgreich die Schnittstellen zwischen Organisationskommunikation, Medienökono-



mie, Medienmanagement, Marketing, Werbung und Technik managen zu können. Das Masterstudium, das zum Teil in englischer Sprache geführt werden soll, kommt mit der Vermittlung dieser Kompetenzen stark den Bedürfnissen der Medienbranche nach qualifizierten MitarbeiterInnen entgegen. Die Planungen wurden von einer interfakultären Arbeitsgruppe (MK, ABWL, JUS, Informationstechnologie) aktiv vorangetrieben. Die einschlägige Curricularkommission hat ihre Arbeit bereits fertiggestellt; der Beginn des neuen Studiums ist für WS 2014/15 vorgesehen.

Der von der Fakultät zu verantwortende Anteil des Doktoratsstudiums (836 Inskriptionen in den beiden Studienprogrammen des Dr. phil.) wird curricular neu aufgesetzt und soll durch die Verankerung von Doktoratsbeiräten und entsprechende Fristsetzungen zu höherer Verbindlichkeit und höheren Abschlusszahlen gelangen.

Ein weiteres Projektziel ist der Aufbau eines Lehramtsstudiums „Spanisch“: Spanisch ist nach Englisch eine der am weitesten verbreiteten Sprachen der Welt, das Angebot einer Fächerkombination Englisch/Spanisch ist daher sinnvoll; auch ein Bedarf für Spanisch-LehrerInnen in Kärnten ist gegeben. Ein weiteres Unterrichtsfach wird die Attraktivität des Lehramtsstudiums an der AAU zusätzlich erhöhen. Das Unterrichtsfach Spanisch ist nahezu kostenneutral zu einzurichten, da fast alle dafür notwendigen Lehrveranstaltungen bereits angeboten werden; erforderlich sind lediglich zwei Stunden pro Jahrgangs-Semester, um die fachdidaktische Ausbildung sicher zu stellen. Die Einrichtung ist für WS 2013/14 vorgesehen.

#### 3.1.5.3 Universitätsbibliothek; Open Access

Die Infrastruktur der Universitätsbibliothek sollte vor allem im kostenintensiven Bereich der elektronischen Datenbanken und Zeitschriften auf eine mittelfristig gesicherte Basis gestellt werden. Die Fakultät ist bereit, sich an entsprechenden Schritten durch Bereitstellung einer planungssicheren Quote aus Bibliotheksmitteln zu beteiligen. Ähnliches gilt für eine Beteiligung an einer zu entwickelnden Open-Access-Strategie der Universität.

#### 3.1.5.4 Kooperationen

Während gerade die philologischen Fächer hier über eine bewährte und funktionierende Infrastruktur verfügen, besteht in anderen Bereichen der Fakultät Nachholbedarf an formalisierter internationaler Kooperation über die überall vorhandenen Kontakte zwischen Einzelpersonen hinaus. Für auf Ebene der Organisationseinheiten unmittelbar neu geplante Kooperationen siehe Abschnitt 3.1.6.7;

zur generellen Kooperationsstrategie der AAU siehe Abschnitt 2.5 (Internationalisierung).

#### 3.1.5.5 School of Education (SoE)

Im Hinblick auf die mit 17. August 2012 neu eingerichtete „School of Education“ (SoE) kommt zunächst einem Commitment der AAU zur Aufrechterhaltung des ge-



genwärtigen Spektrums an Lehramtsstudien eine zentrale Rolle zu. Die Fakultät wird die bisherige BFE „Österreichisches Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik“ in die Verantwortung der SoE abgeben. Über weiterhin geplante Kooperationsbereiche wie die Erziehungswissenschaft, die (Angewandte) Sprachwissenschaft und die Didaktik des Englischen werden Vereinbarungen zu treffen sein.

Die Gründungsidee der „Hochschule für Bildungswissenschaften“ hat sowohl in der Breite wie auch in den Spezialisierungen des Bereichs der erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Fächer ein bemerkenswertes Alleinstellungsmerkmal der Fakultät bewirkt. Hervorzuheben sind die thematische Auffächerung in Schulpädagogik, Erwachsenen- und Berufsbildung (einziger Standort in Österreich), Historische und Systematische Pädagogik, Sozial- und Integrationspädagogik (nur zwei Standorte in Österreich) und Interkulturelle Bildung/Migration. Diese Stärken könnten bei einer sinnvollen Arbeitsteilung mit der „School of Education“ sowohl in die Neukonzeption eines pädagogisch gut fundierten Lehramtsstudiums als auch in den fakultätsübergreifenden Schwerpunkt „Bildungsforschung“ eingebracht werden.

Die bisherige BFE „Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik“ wird von der Fakultät in den Cluster „Friedensforschung“ der IFF-Fakultät abgegeben.

### 3.1.6 Zusammenfassung: Ziele und Maßnahmen 2013-15

#### 3.1.6.1 Katalog gesamtuniversitärer Ziele

In mehreren Phasen der Arbeiten am Entwicklungsplan fand ein Katalog gesamtuniversitärer Ziele Verwendung, der hier strukturierend herangezogen werden soll.

1. Forschung
  - 1.1 Wettbewerbsfähige Positionierung von (Nachwuchs)-WissenschaftlerInnen
  - 1.2 Erfolgreicher Wettbewerb um Drittmittel
  - 1.3 International sichtbare, hochwertige Publikationen
2. Lehre und Studien
  - 2.1 Attraktivität des Lehrangebots
  - 2.2 Internationale/nationale Anschlussfähigkeit
  - 2.3 Gute Infrastruktur und Betreuung
  - 2.4 Studienerfolg
3. Weiterbildung
  - 3.1 Attraktives Angebot an Universitätslehrgängen
4. Attraktiver Standort/Studienort
  - 4.1 Serviceleistungen für Studierende

#### 3.1.6.2 Maßnahmen generell

*(Die Zahlen in Klammern verweisen im Folgenden auf obigen Ziele-Katalog)*



Verstärkte Kooperation der kulturwissenschaftlichen Fächer in interdisziplinären Schwerpunkten; Fokussierung auf neue Forschungsthemen im Rahmen der universitären Gesamtstrategie; neue kooperative Studien (1./2.).

### 3.1.6.3 Maßnahmen Forschung

- Stärkung der als Träger von Grundlagenforschung (FWF, D-A-CH, ÖAW, FTI-Strategie Thema Interkulturelle Gesellschaft) fungierenden Bereiche (1.2);
- Sicherung der als Träger angewandter Forschung mit Kooperationen im regionalen Rahmen fungierenden Bereiche (1.2);
- Neugestaltung der Forschungsförderung auf Fakultätsebene (1.1/1.2/1.3);
- Evaluation von Forschungsleistungen im Rahmen eines Peer-basierten Verfahrens (Begehungen) als Beitrag zum QM Forschung (1.1/1.2/1.3);
- Qualitätssicherung durch Implementierung des curricular neu aufgesetzten Doktoratsstudiums Dr. phil. (1.1/1.3);
- Beiträge zu fakultätsübergreifenden Forschungsthemen: Visuelle Kultur (Lead); Unternehmertum (Kooperation); Bildungsforschung (Kooperation) (1.1/1.2/1.3).

### 3.1.6.4 Maßnahmen Lehre und Studien

- Entwicklung neuer, kooperativer Studien: Bachelor „Kultur, Medien und Kommunikation“ (Arbeitstitel); fakultätsübergreifender Master „Media and Convergence Management“ (2.1/2.2);
- Entwicklung eines Lehramtsstudiums „Spanisch“ (2.1);
- Beibehaltung der guten Betreuungsverhältnisse in den „kleinen Fächern“ und Wiederholung der positiven Ergebnisse im CHE-Ranking (2.1/2.2/2.3);
- Bewältigung der Schwierigkeiten in den Unterkapazitätsfächern (2.3);
- Klärung Fortschreibung der Maßnahmen aus 2010/11:
  - Zulassungsverfahren in den Fächern Psychologie und Medien-/Kommunikationswissenschaft (hier auch Klärung der Situation für das Nachfolgestudium);
  - Schließung der Zulassungen zum Bachelorstudium und Masterstudium Angewandte Musikwissenschaft;
  - Vorbildwirkung der erfolgreich beantragten „Betreuungsoffensive Psychologie“ (MINT-Masse-Sondermittel des BMWF 2011) im Hinblick auf gute Betreuung von Bachelorstudierenden sowie auf den Abbau der „Überhänge“ in den auslaufenden Diplomstudien (2.2/2.3);



- Entwicklung kooperativer Strukturen für die mittelgroßen Bachelor-Studien MK und AKuWi; Schließung der entsprechenden Bachelorstudien 2013/14 und Ersatz durch ein neues, gemeinsames Studium (2.1/2.3);
- Aufrechterhaltung einer attraktiven Zahl von Kombinationsmöglichkeiten für die zuletzt deutlich stärker nachgefragten Lehramtsstudien (2.1/2.2);
- Hebung informeller Bildung im Sinne des „Lifelong Learning“ (2.1).

#### 3.1.6.5 Maßnahmen Weiterbildung

- Sicherstellung attraktiver Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote in den Bereichen Psychologie und Pädagogik (3.1).

#### 3.1.6.6 Maßnahmen Organisation und Personal

- Bewältigung des einschneidenden Generationenwechsels im Bereich der ProfessorInnen und DozentInnen 2012-15 (23 Habilitierte): Nachbesetzung der Professuren im ausgeglichenen Verhältnis von unbefristeten und befristeten Stellen;
- Umgliederung der BFE „Österreichisches Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik“ an die SoE;
- Umgliederung der BFE „Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik“ an die IFF-Fakultät.

#### 3.1.6.7 Maßnahmen Kooperationen

- 
- Internationale Kooperationen:
  - Etablierung eines neuen Joint-/Double-Degree-Programms (2.1/2.2);
  - Summer School Medien- und Kommunikationswissenschaft mit der Universität Bremen und dem Goldsmiths College / University of London (2.1/2.2);
  - Partnerschaft mit einer Universität in Bosnien Slawistik (2.1/2.2);
  - Erasmus-/Sokrates-Kooperationen mit Paris, Ferrara, Pavia Romanistik (2.1/2.2);
  - Doktorats-Konvention mit Udine und Triest (1.1/2.1/2.2).
- School of Education (SoE):
  - Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Spektrums an Lehramtsstudien;
  - Klärung/Entflechtung/Kooperationsvereinbarung und gemeinsame Verantwortung für die Bereiche Lehramtsstudium und Schulpädagogik (IfEB), Sprachendidaktiken, Linguistik und Angewandte Sprachwissenschaften, Fachdidaktiken auf L1-Niveau;





- dadurch Stärkung der AAU-USP Vielfalt der bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Fächer (2.1/2.3).

#### 3.1.6.8 Maßnahmen Attraktiver Studienort

Gemeinsame Verbesserung der Infrastruktur der UB vor allem im Bereich elektronische Datenbanken und Zeitschriften (2.3/4.1).

## 3.2 Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

### 3.2.1 Ausgangssituation

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (WiWi) versteht sich seit Beginn als eine interdisziplinäre. Die Kombination aus Betriebswirtschaftslehre, Geographie und Regionalforschung, Rechtswissenschaften, Soziologie und Volkswirtschaftslehre bietet die Chance, „Wirtschaft weiter zu denken“. Die Organisationseinheiten der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften sind gegenwärtig:

- Institut für Finanzmanagement
- Institut für Geographie und Regionalforschung
- Institut für Rechtswissenschaft
- Institut für Soziologie
- Institut für Unternehmensführung
- Institut für Volkswirtschaftslehre
- BFE Abteilung für Innovationsmanagement und Unternehmensgründung
- BFE Abteilung für Öffentliche Betriebswirtschaftslehre
- BFE Abteilung für Produktions-, Logistik- und Umweltmanagement

Mit ihren Forschungs- und Lehrleistungen liefert die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften trotz vergleichsweise schlechter Ressourcenausstattung wesentliche Zielbeiträge für die gesamte AAU. Mit 15,29 % (VZÄ) des wissenschaftlichen Personals der AAU wurden bspw. folgende Leistungen erbracht:

- Betreuung von 29,95 % aller Erstzugelassenen der AAU (WS 2010/11),
- 38,6 % aller Abschlüsse von ordentlichen Studien an der AAU (StJ 2009/10),
- 12,4 % aller ULG-Abschlüsse an der AAU des Studienjahrs 2009/10 (ohne Berücksichtigung der Abschlüsse in der M/O/T, die auch wesentlich von WiWi-Personal betreut wurden),
- 19,5 % aller Publikationen der AAU im Kalenderjahr 2010 (davon 25 % reviewed),
- Sechs Rufe an andere Universitäten in der bisherigen Leistungsperiode 2010-12.



Die Qualität von Studium und Lehre wird durch gute Ranking-Ergebnisse bestätigt (z. B. CHE-Ranking Geographie 2009 sowie Bachelor- und Masterstudium ABW 2011). Einzelne WissenschaftlerInnen der Fakultät belegen auch bei publikationsorientierten Rankings immer wieder Spitzenplätze (z. B. Handelsblattranking).

Forschung und Lehre der WiWi lassen sich unter dem im Entwicklungsplan 2010-12 definierten Schwerpunkt „Wirtschaft, Organisation und Nachhaltigkeit“ zusammenfassen und gliedern sich in

- die grundsätzliche Betrachtung von unternehmerischen Problemstellungen wie Gründung, Entwicklung und Wachstum, Organisation, Führung, Nachfolge und Sanierung von Unternehmen;
- die Analyse von mikro- und makroökonomischen, rechtlichen, raumbezogenen und gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen;
- Innovation in Wirtschaft und Gesellschaft im Verbund mit Regionalentwicklung sowie energie- und umweltbezogenen Aspekten.

### 3.2.2 Forschung

In den letzten Jahren hat die WiWi die Anstrengungen intensiviert, international und national konkurrenzfähige Forschungsleistungen in noch größerer Breite und Sichtbarkeit zu erbringen. Insbesondere mit der Volkswirtschaftslehre verfügt die WiWi über einen international höchst anerkannten Forschungsbereich.

Um den **Forschungoutput** insgesamt und die Publikationstätigkeit in international anerkannten Organen im Speziellen mittel- bis langfristig zu erhöhen, wurden von der WiWi in der Leistungsperiode 2010-12 daher folgende Maßnahmen implementiert:

- Explizite Berücksichtigung ausgezeichneter Forschungsleistungen (z. B. Journalbeiträge der Kategorie A+ und A) im von der WiWi entwickelten Budgetallokationssystem;
- Monetäres Anreizsystem für hervorragende Publikationen von NachwuchswissenschaftlerInnen;
- Auslobung eines „Best Paper Awards“ für NachwuchswissenschaftlerInnen;
- Entwicklung eines Weiterbildungsangebots insbesondere im Methodenbereich in Kooperation mit der Fachabteilung für Personalentwicklung.

### 3.2.3 Studium

Rund 3.200 Studierende belegten im Wintersemester 2011/12 die von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften angebotenen Studienprogramme:

- Bachelor- und Masterstudium Angewandte Betriebswirtschaft
- Bachelor- und Masterstudium Geographie / Geographie und Regionalforschung



- Bachelor- und Masterstudium Informationsmanagement (gemeinsam mit der TeWi)
- Bachelorstudium Wirtschaft und Recht
- Masterstudium International Management
- Lehramtsstudium Geographie und Wirtschaftskunde
- Doktoratsstudium Sozial- und Wirtschaftswissenschaften
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften (für Studierende der Geographie und Regionalforschung)

Die anwendungsorientierten Studienprogramme haben wesentlich zum positiven Image der Fakultät insbesondere in der regionalen Wirtschaft als Arbeitgeberin der Absolventen und Absolventinnen beigetragen. Das neue Masterstudium „International Management“ wird gänzlich in englischer Sprache angeboten und ist damit ein wesentlicher Baustein bei der Internationalisierung der WiWi. Mit dem Lehramtsstudium „Geographie und Wirtschaftskunde“ bietet die WiWi ein Kombinationsstudium an und bereichert das Angebotsbündel der Klagenfurter Lehramtsstudien. Fachgebietsübergreifende Studien wurden und werden mit fakultätsinternen und -externen Partnern entwickelt und durchgeführt. Im Rahmen des Bachelorstudiums Wirtschaft & Recht wird mit der Universität Salzburg kooperiert. Ebenso wird eine stärkere universitätsübergreifende Vernetzung des Studiums der Geographie (mit Univ. Salzburg und/oder Univ. Graz) angestrebt. Seit ihrer Einrichtung besteht zwischen den Studien der Betriebswirtschaftslehre und der Informatik eine enge Verbindung. Mit dem Studium „Informationsmanagement“ wurde ein Brückenstudium zwischen beiden Bereichen etabliert. Gemeinsam mit dem Gründerzentrum build! wird für Studierende aller Fakultäten ein Qualifizierungsprogramm im Bereich Entrepreneurship angeboten.

Zur Verbesserung des Lehrangebots im Bereich des wirtschaftswissenschaftlichen Doktoratsstudiums kooperiert die WiWi mit den Universitäten Budapest, Ljubljana, Maribor, Rijeka, Sarajevo, Split, Wien und Zagreb im Rahmen des Central and Southeastern European PhD Network (CESEEnet).

Die Qualität von Studien hängt nicht nur vom Studienprogramm und den Lehrenden, sondern auch von der Fähigkeit und Bereitschaft der Studierenden ab, sich aktiv einzubringen. Um besonders motivierte Studierende anzuziehen, wurde im Herbst 2011 beispielsweise das „Internationale Förderprogramm für ausgezeichnete StudienanfängerInnen der Wirtschaftsstudien der AAU“ eingeführt.

### 3.2.4 Weiterbildung

Die Klagenfurter Wirtschaftswissenschaften erbringen seit längerem erhebliche Leistungen in der Weiterbildung. Deshalb beteiligte sich die Fakultät auch intensiv an der im Jahr 2008 gegründeten School of Management, Organizational Development and Technology (M/O/T), die maßgeblich aus der wirtschaftswissenschaftli-

chen Fakultät hervorgegangen ist. Die Fakultät hat bislang sechs ULGs in die M/O/T eingebracht. Darüber hinaus sind an der WiWi zwölf weitere Universitätslehrgänge eingerichtet.

### 3.2.5 Ziele und abgeleitete Maßnahmen für die Periode 2013-15

Die Ziele der WiWi leiten sich von jenen der gesamten Universität ab. Internationale/nationale Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit in Forschung und Lehre und eine starke, geschärfte Position in der Weiterbildung werden angestrebt. Die WiWi versteht sich in ihren Fächern zudem als ein Zentrum einer lernenden Alpen-Adria-Region.

Im Rahmen des Strategieprozesses der WiWi und zugleich im Einklang mit den gesamtuniversitären Zielen wurde eine Priorisierung obiger Ziele vorgenommen: *1. Priorität* Forschung und Lehre, *2. Priorität* Weiterbildung.

Mit der Ausweitung des bisherigen *Fakultätsschwerpunkts* „Management von KMUs“ auf *Unternehmertum* (und der Übernahme des Leads für dieses fakultätsübergreifende Forschungsthema für die gesamte AAU) adressiert die WiWi ein Schlüsselthema der Europäischen Union. Die Wirtschaft der EU wird geprägt von 23 Millionen KMU (= 99% aller Unternehmen der EU). Die Förderung innovativen Unternehmertums ist auch eine der im EU-Strategieprogramm *Horizon 2020* genannten „Grand Challenges“. Unternehmertum wird als wesentlicher Treiber für Innovation, wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung sowie soziale Integration gesehen. Die wirtschafts- und rechtswissenschaftlichen Fächer sowie die Soziologie können wesentliche Forschungsbeiträge leisten. Der bereits im Entwicklungsplan 2010-12 geforderte Ausbau des betriebswirtschaftlichen Fachbereichs mit einer *Professur für Dienstleistungs- & Tourismusmanagement* ist mit einem Fokus *Unternehmertum* als inhaltlich sinnvolle Vertiefung geplant, da dieser Bereich sowohl die zunehmenden Anforderungen einer Servicegesellschaft im Allgemeinen als auch die hohe Bedeutung des Bereichs Tourismus für die Region im Speziellen adressieren kann.

Die WiWi ist in allen Fachbereichen, die zur Durchführung eines Wirtschafts- und eines Geographiestudiums gehören, im Vergleich mit der nationalen und internationalen Konkurrenz unterausgestattet. Dies gilt sowohl für die BWL- und VWL-Bereiche als auch für die Geographie sowie die Rechtswissenschaften, wie im Rahmen der SWOT-Analyse der WiWi 2011 festgestellt werden musste (vgl. Universitäten Salzburg, Linz, Graz). Um unter diesen Bedingungen konkurrenzfähig zu bleiben, ist es zum einen notwendig, die Fakultät gezielt auszubauen. Zum anderen muss die Bereitschaft, interdisziplinäre Studiengänge mit wirtschaftlichem Fokus zu entwickeln und erfolgreich zu betreiben, weiter forciert werden.

Aufgrund der starken Nachfrage seitens der Wirtschaft und der Studierenden nach einem Masterstudium im Anschluss an das Bachelorstudium „Wirtschaft und Recht“ wird ein solches Studium an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Recht mit WS 2012/13 eingerichtet.



Um die Attraktivität technischer Studien zu erhöhen, wird der Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen – Informationstechnik“ an der TeWi mit WS 2012/13 (Bachelor) bzw. WS 2013/14 (Master) eingeführt. Die WiWi unterstützt dabei die Bestrebungen der TeWi aktiv durch Entwicklung eines geeigneten wirtschaftswissenschaftlichen Fächerbündels. Dies wird Ressourcen für Lehrveranstaltungen sowie für Koordinationsaufgaben erfordern. In diesem Kontext wird auch eine personelle Verstärkung des Bereiches *Produktion* und zwar insbesondere die erneute Einrichtung einer unbefristeten Professur für „Produktionsmanagement“ angestrebt. Die Produktion stellt eine der grundlegenden Funktionen in Unternehmen dar und „Produktionsmanagement“ ist eines der elementaren Fächer der Betriebswirtschaftslehre. Zudem wird der Bereich von vielen Studierenden nachgefragt.

Auch gemeinsame Studiengänge mit der KuWi sind in Entwicklung. In einem ersten Schritt wurde ein teilweise englischsprachiges Masterstudium „Media- and Convergence Management“, bei dem auch die TeWi mitwirken wird, aufgebaut (Einführung im WS 2013/14). In zweiter Priorität (Leistungsperiode 2016-18) ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit im Rahmen einer gemeinsamen Wirtschaftspsychologie geplant. Für die Etablierung eines forschungs-, gesellschafts- und arbeitsmarktrelevanten Faches (Behavioral Economics, Human Resources), die Beförderung des interfakultären Lehr- und Forschungsdialogs und die Entwicklung neuer gemeinsamer Studienprogramme existiert eine gute Nachfrage (insbesondere aus den studierendenreichen Fächern Angewandte BWL und Psychologie). Angesichts der globalen Finanzmarktsituation hat ein derartiger Schwerpunkt auch eine hohe Zukunftsträchtigkeit. *Ressourcen für Lehrveranstaltungen, Koordinationsaufgaben* sowie für eine *Professur für Wirtschaftspsychologie* wären notwendig. Diese Professur würde zu 75 % der KuWi und zu 25 % der WiWi zugeordnet werden.

Das *Institut für Geographie und Regionalforschung* hat eine Arbeitsgruppe zur Neupositionierung und künftigen institutionellen Zugehörigkeit eingerichtet, wobei die Fakultät großes Interesse an einer stärkeren Integration in die Wirtschaftswissenschaften hat. Die Notwendigkeit für strategische Überlegungen ergab sich aus der Reduktion auf eine Professur sowie aus dem Bedarf nach fakultätsinternen und -externen Partnern zur Aufrechterhaltung eines qualitativ hochwertigen Studienangebots. Da das Lehramtsstudium „Geographie und Wirtschaftskunde“ ein beliebtes Kombinationsstudium zu KuWi-Lehramtsstudien ist, erweisen sich verstärkte Kooperationsbemühungen innerhalb und außerhalb der AAU als erforderlich.

Die WiWi hat im Rahmen des universitätsweiten Strategieprozesses den Lead bei zwei der sieben fakultätsübergreifenden Forschungsthemen übernommen: „Unternehmertum“ sowie „Energiemanagement und -technik“ (vgl. Kapitel 2.1.3).

*Unternehmertum* soll als fakultätsübergreifendes Forschungsthema forciert werden, da es zum einen für einen Großteil der an der WiWi vertretenen Fächer „Andockmöglichkeiten“ bietet. Zum anderen verfügt die Universität mit build! über einen Inkubator für innovative und wachstumsorientierte Gründungsvorhaben.



Das fakultätsübergreifende Forschungsthema *Energiemanagement und -technik* behandelt die im EU-Strategiepapier Horizon 2020 genannte Grand Challenge der sicheren und effizienten Bereitstellung und Nutzung sauberer Energie. Angesichts der Breite des Forschungsfelds, der bestehenden Forschungskonkurrenz sowie der vorhandenen Ressourcenausstattung wurden die Themen Energieinnovationen, vernetzte Energiesysteme sowie Energieregionen identifiziert. Alle drei angestrebten Forschungsstränge erfordern raumbezogene, soziale, ökonomische und rechtliche Betrachtungsweisen.

Das Thema „Energie“ bietet somit interessante fakultätsinterne Kooperationsmöglichkeiten. Zudem bestehen zahlreiche Anknüpfungspunkte zu anderen fakultätsübergreifenden Forschungsthemen, insbesondere zu „Nachhaltigkeit“ und „Unternehmertum“ sowie „Selbstorganisation“. Gemeinsam mit der TeWi und der IFF soll dieses Themenfeld in Kooperation mit externen Partnern aufgebaut werden.

In einem ersten Schritt soll eine fakultätsinterne Bündelung der Kompetenzen im Rahmen eines Schwerpunkts „Energie- und Umweltmanagement“ im Masterstudium ABW erfolgen. Die Entwicklung dieses Schwerpunkts wird jedoch wesentlich von der Einrichtung der *Stiftungsprofessur „Nachhaltiges Energiemanagement“* abhängen.

Weitere Anknüpfungspunkte der Klagenfurter WiWi bestehen auch zu den Forschungsthemen *Nachhaltigkeit* (Geographie, Rechtswissenschaften, VWL, BWL, Soziologie), *Human Centered Computing and Design (BWL, Soziologie)* sowie *Selbstorganisierende Systeme* (Geographie, BWL, Soziologie).

### 3.2.6 Forschung: Ziele und Maßnahmen

Die Verbesserung der internationalen/nationalen Konkurrenzfähigkeit der WiWi in der Forschung soll über folgende Teilziele erreicht werden (inkl. zugehörige Indikatoren).

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen
  - Erhöhung der Anzahl von Listenplätzen des wissenschaftlichen Nachwuchses in Berufungsverfahren;
  - Steigerung der Qualität und Quantität der Publikationen von NachwuchswissenschaftlerInnen;
- Erhöhung des Anteils kompetitiv eingeworbener Drittmittel
  - Einnahmen aus kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln;
  - Anzahl eingeworbener Drittmittelprojekte "Klasse I" (hochkompetitive Fördergeber) lt. Klassifikationsschema;
- Erhöhung des Anteils international sichtbarer, hochwertiger Publikationen
  - Anzahl Publikationen;
  - Anzahl Vorträge nach nationalem/internationalem TeilnehmerInnenkreis;
  - Anzahl Publikationen Klasse I u I\*;
  - Anteil Klasse I u I\*-Publikationen;
  - Anteil Vorträge vor internationalem TeilnehmerInnenkreis;



- Forcierung fakultätsübergreifender Forschungsthemen durch Schwerpunktsetzung auf die fakultätsübergreifenden Forschungsthemen „Unternehmertum“ sowie „Energiemanagement und -technik“

-

### 3.2.6.1 Maßnahmen 2013-2015 zur Erreichung der Ziele in der Forschung

- Verbreiterung des Forschungsspektrums in Zukunftsfeldern durch Einrichtung einer Professur für Dienstleistungs- & und Tourismusmanagement mit Fokus Unternehmertum und einer Stiftungsprofessur Nachhaltiges Energiemanagement sowie die erneute Einrichtung einer Professur für Produktionsmanagement;
- Verbesserung der Forschungskultur durch konsequente Umsetzung sowie Weiterentwicklung der bereits eingeleiteten Maßnahmen wie
  - fakultätsinternes Budgetallokationssystem;
  - Incentive-System für ausgezeichnete Publikationsleistungen;
  - Evaluierung der kumulativen Habilitationsordnung;
  - Best Paper Award für NachwuchswissenschaftlerInnen;
- Beibehalten und Ausbau von institutsübergreifenden Maßnahmen zur Teambildung wie
  - jährliche Fakultätsklausur zum Thema Forschung;
  - gemeinsame Forschungsseminare (wie gemeinsames DoktorandInnenseminar);
- Verstärkte Förderung und Unterstützung von (Nachwuchs-)WissenschaftlerInnen durch
  - Förderung von Forschungsaufenthalten und Tagungen (z. B. vermehrte Teilnahme an Mobilitätsprogrammen sowie CESEEnet);
  - Weiterbildungsangebote (z. B. Methodenkurse);
  - Entwicklung einer kumulativen Promotionsordnung;
  - Verstärkte Kooperation national & international im Forschungsbereich (z. B. internationales PhD-Netzwerk CESEEnet);
  - Schaffung von Arbeitsplätzen für PhD-Studierende;
  - Ausbau der Literaturdatenbanken.
- Durchführung wissenschaftlicher Konferenzen zu den fakultätsübergreifenden Forschungsthemen „Unternehmertum“ und „Energiemanagement und -technik“;
- Fakultätsinterne und -übergreifende Forschungsprojekte (z. B. Unternehmensnachfolge).

### 3.2.7 Studium: Ziele und Maßnahmen

Das Ziel Verbesserung der internationalen/nationalen Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit in der Lehre soll durch folgende Teilziele realisiert werden:

- Steigerung der Attraktivität des Studienangebots



- Erhöhung des Angebots an Masterstudienprogrammen (Attraktivitätssteigerung durch Diversifikation);
- Erhalt der Anzahl der Studierenden insgesamt auf dem derzeitig hohem Niveau bei gleichzeitiger
  - Erhöhung des Anteils an Studierenden in Masterprogrammen;
  - Erhöhung des Anteils internationaler Studierender;
  - Erhöhung des Anteils von Studierenden aus anderen Bundesländern;
- Qualifizierung von Studierenden für Führungspositionen auch im internationalen Kontext;
- Befähigung von Studierenden für akademische Karrieren;
- Erhöhung der Internationalen/nationalen Anschlussfähigkeit
  - Erhöhung des englischsprachigen Lehrangebots in allen Studienprogrammen;
  - Erhöhung des Anteils internationaler GastdozentInnen;
  - Steigerung der Anzahl internationaler Outgoing-Studierender;
- Verbesserung der Infrastruktur sowie der Betreuungsverhältnisse
  - Schaffung adäquater Betreuungsrelationen (=Verbesserung des Verhältnisses Bachelor-Studierende pro WissenschaftlerIn pro Studium);
  - Begrenzung der Anzahl der Abschlussarbeiten pro Habilitierter/Habilitiertem pro Jahr;
  - Verbesserung der Literaturlausstattung insbesondere im Bereich der Literaturdatenbanken;
- Steigerung des Studienerfolgs
  - Erhöhung des Anteils prüfungsaktiver Studierender;
  - Erhöhung der Erfolgsquote ordentlicher Studierender;
- Verstärkte Attrahierung sehr guter MaturantInnen in Bachelorstudienprogrammen;
- Verstärkte Attrahierung guter Studierender aus anderen Bundesländern sowie aus dem Ausland für die WiWi-Masterstudienprogramme.

Die ambitionierten Ziele im Bereich der Lehre sollen durch ein abgestimmtes Bündel an Maßnahmen realisiert werden:

- Steigerung der Attraktivität des Masterstudienprogrammangebots durch
  - Verbreiterung des Lehrangebots in Zukunftsfeldern durch eine Professur Dienstleistungs- & Tourismusmanagement mit Fokus „Unternehmertum“ sowie durch die Einwerbung einer Stiftungsprofessur Nachhaltiges Energiemanagement und die erneute Einrichtung einer Professur für Produktionsmanagement;
  - Vertiefung und Stärkung bestehender Kernbereiche; Schwerpunktsetzungen („Studienzweige“) innerhalb der Masterprogramme unter Berücksichtigung fakultätsübergreifender Forschungsthemen (z.B. Unternehmertum und Energie- und Umweltmanagement im Masterstudienprogramm ABW);





- Verbreiterung des Lehrangebots an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Recht; Verbesserung der Studienbedingungen und Abbau von Überlasten durch zusätzliche Assistenzen in besonders belasteten Bereichen;
- Kein weiterer quantitativer Ausbau des Bachelorangebots;
- Klarere Profilierung und damit qualitative Verbesserung der Bachelorstudienprogramme ABW, Geographie, Informationsmanagement, Wirtschaft und Recht sowie des Lehramtsstudiums Geographie und Wirtschaftskunde;
- Konsequente Re-Akademisierung des gesamten Studienangebots an der WiWi;
- Stärkere Interdisziplinarität im Bereich der Master- sowie Lehramtsstudienprogramme durch fakultätsinterne und -übergreifende Vernetzung;
  - Geographie (insb. durch fakultätsinterne Kooperationen mit VWL, BWL, Soziologie, ReWi), fakultätsübergreifend (mit SoE, KuWi und IFF) sowie universitätsübergreifend (Universität Salzburg und/oder Universität Graz);
  - Wirtschaftsingenieurwesen (gemeinsam mit TeWi);
  - Media- and Convergence Management (gem. mit KuWi und TeWi);
- Ein Joint-Degree-Programm im Bereich International Management;
- Fortsetzung des Programms „Exzellente MaturantInnen“;
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit den UNI-Services (z. B. Schulbesuche, Bewerbung der Studienprogramme, Medienberichte);
- Institutsübergreifende Maßnahmen zur Teambildung (z. B. interdisziplinäre Lehrveranstaltungen, jährliche Fakultätsklausur zum Thema Lehre);
- Kontinuierliche Verbesserung der Lehrqualität;
  - Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für Lehrende;
  - Incentives für die Entwicklung von Fallstudien;
  - Verstärkung der Blended Learning Aktivitäten;

### 3.2.8 Weiterbildung: Ziele und Maßnahmen

Die WiWi hat langjährige Tradition in der Entwicklung und Durchführung postgradualer Weiterbildungslehrgänge. Um den Transfer von Forschungsergebnissen zu verbessern, soll die *Kooperation mit der M/O/T fortgesetzt* und in ausgewählten Bereichen *ausgebaut* werden.

## 3.3 Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

### 3.3.1 Ausgangssituation

Die Fakultät widmet sich inter- und transdisziplinärer Forschung zum Umgang mit „Public Goods“ wie Gesundheit, Umwelt, Raum, Technologie, Frieden oder der Wis-

senschaft selbst. Die Fakultät ist entlang dieser gesellschaftlichen Problemfelder organisiert und einer Balance zwischen bewährten und neuen Forschungsschwerpunkten verpflichtet. Sie verfolgt zwei miteinander verknüpfte Ziele. Die Fakultät will Wissenschaft in gesellschaftlichen Problemfeldern durch Interventionen in Organisationen wirksam machen, sowie Wissenschaft durch Erfahrungen aus diesen Interventionen weiterentwickeln. Inter- und Transdisziplinarität sind Inkubatoren des Neuen in der Wissenschaft.

Die Fakultät setzt Schwerpunkte im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung und in der Entwicklung von Organisationen, etwa des Gesundheits- und Bildungssystems. Dabei wird eine enge Verbindung zwischen Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie Beratung angestrebt.

Derzeit sind an den Standorten Klagenfurt, Graz und Wien folgende Institute bzw. Abteilungen eingerichtet:

- Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (Wien)
- Technik- und Wissenschaftsforschung (Klagenfurt und Graz)
- Soziale Ökologie (Wien)
- Stadt, Region und räumliche Entwicklung (Wien)
- Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (Klagenfurt)
- Organisationsentwicklung und Gruppendynamik (Wien und Klagenfurt)
- Palliative Care und OrganisationsEthik (Wien)

Die Forschung an den drei Standorten wird zu einem hohen Anteil aus eingeworbenen Mitteln finanziert. Mittel von Stakeholdern einzuwerben, ist als Teil von Interventionsstrategien konstitutiv für die Arbeit der Fakultät. Der Rücktransfer der Erträge von transdisziplinären Prozessen in die Wissenschaft ist allerdings davon abhängig, dass genügend wissenschaftliches Universitätspersonal vorhanden ist.

In der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses setzt die Fakultät auf *interdisziplinäre Graduiertenkollegs*. Derzeit sind sieben solche Kollegs eingerichtet, ein weiteres ist in Planung.

### **3.3.2 Strategische Ziele der Fakultät 2013-15**

Die IFF will sich entsprechend der Ausrichtung auf internationale bzw. nationale Konkurrenzfähigkeit der AAU als *international sichtbarer Teil der AAU* mit *Exzellenz in der inter- und transdisziplinären* Forschung, Lehre und Weiterbildung profilieren.

Der Strategieprozess der Fakultät (IFF 2020) wurde Ende November 2011 abgeschlossen. Der Prozess erbrachte entwicklungsrelevante Festlegungen:



- (1) Die Fakultät IFF will zur *Stärkung ihres thematischen und methodischen Profils* neu zur Fakultät kommende universitäre Einrichtungen gut integrieren.
- (2) Die Fakultät etabliert *neben Interdisziplinarität als zweiten Schwerpunkt Transdisziplinarität*.
- (3) Das *Profil der Fakultät* wird in Forschung, Lehre und Weiterbildung *gestärkt*, indem *OE-übergreifende strategierelevante Projekte* durchgeführt werden. Die Fakultät organisiert einen internen Prozess der es ihr ermöglicht, *kollektiv* aus *diesen Projekten zu lernen*. („*TREX*“ - transdisziplinäre Experimente).
- (4) *Public Goods* (z. B. Gesundheit, Umwelt, Raum) sind *weiterhin konstitutiv* in Forschung, Lehre und Weiterbildung der Organisationseinheiten. Sie *dienen als wesentliche Fokussierung der Fakultät und profildbildendes Merkmal*.
- (5) Nachhaltigkeit wird als OE-übergreifendes Konzept entwickelt und diese Expertise in den fakultätenübergreifenden Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit eingebracht, für den die IFF die Verantwortung übernommen hat.
- (6) Die vielfältigen internationalen Aktivitäten der Organisationseinheiten werden im Hinblick auf Synergie mit bereits gesetzten Schwerpunkten gebündelt.
- (7) Die Konkretisierung von profildbildenden Maßnahmen in der Lehre, insbesondere deren Internationalisierung ist primäres Ziel. Die strategische Ausrichtung der Fakultät erfolgt auch in der Lehre entsprechend der übergeordneten strategischen Ziele der AAU.
- (8) Es werden vielfältige Personalentwicklungsmaßnahmen gesetzt. Dazu gehört ein fakultätsweites *Mentoringsystem*, das für *alle* MitarbeiterInnen etabliert wird. Die IFF fördert die *Mobilität* aller MitarbeiterInnen und trifft Maßnahmen für die *Qualifizierung aller MitarbeiterInnen für Leitungsrollen*. Eine *Task-Force Anti-Prekariat* wird gegründet und die *Mitwirkung des administrativen Personals* an Ausschreibungs- und Besetzungsverfahren wird gesichert, ein *Stellenstrukturplan* wird erarbeitet. In den Jahren 2012-2015 wird es an der Fakultät zur *Wiederbesetzung von vier Professuren* kommen (in den Organisationseinheiten Technik- und Wissenschaftsforschung, Organisationsentwicklung und Gruppendynamik, Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung, Soziale Ökologie). Die Einrichtung von *Search Committees* zur Unterstützung von Berufungsverfahren wird fortgesetzt und nach Abschluss des ersten Verfahrens evaluiert.

In interdisziplinären Forschungszusammenhängen kann bei der Besetzung von Professuren nicht von einem vorgegebenen Profil und dessen bestmöglicher Ausfüllung ausgegangen werden. Es sind vielmehr Richtungsentscheidungen zu treffen. Da die KandidatInnen bei gleicher Qualität vermutlich sehr unterschiedliche Grundausbildungen und fachliche Schwerpunktsetzungen aufweisen, sollte bereits vor dem eigentlichen Berufungsverfahren ein Überblick über mögliche KandidatInnen erstellt werden. Rektorat und Berufungskommission sollten hinsichtlich der Ausschreibungs-



texte beraten werden und auf aussichtsreiche KandidatInnen, die zu einer Bewerbung aufgefordert werden könnten, aufmerksam gemacht werden. Im Sinne der Kernkompetenz der IFF, offen für gesellschaftliche Anliegen zu sein, sollen diese Search Committees jeweils mindestens ein Mitglied umfassen, das nicht im Dienststand der AAU ist. Damit wird die Besetzung der vakanten Professuren mit hochkarätigen, international konkurrenzfähigen, inter- und transdisziplinär ausgerichteten ForscherInnenpersönlichkeiten, die an der Profilbildung der Fakultät (Nachhaltigkeit, Organisationsentwicklung, Public Goods) aktiv mitwirken, unterstützt.

### 3.3.2.1 Maßnahmen

- Fortführung der Professur „Soziale Ökologie“ mit 1.10.2014, Weiterbestand neben der ursprünglich als Vorziehprofessur besetzten Professur Nachhaltige Ressourcennutzung;
- Fortführung der vakant werdenden umgewidmeten Professur „Mathematik unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik“ als Professur für Wissenschaftsforschung unter besonderer Berücksichtigung inter- und transdisziplinärer Aspekte;
- Nachbesetzung und Umwandlung der Professur „Organisationsentwicklung unter besonderer Berücksichtigung öffentlicher Dienstleistungsunternehmen“ in eine Professur Organisationsentwicklung.
- Einrichtung einer Professur, die schon im Entwicklungsplan 2010-2012 umschrieben mit „Organisationsentwicklung/Gruppendynamik/Interventionsforschung“ für die Periode 2013-2015 vorgesehen war (Umwandlung einer frei werdenden Ao.-Prof.-Stelle). Die genaue Denomination dieser Professur ist aufbauend auf den Strategieprozess der Fakultät IFF festzulegen;
- Einrichtung von Search Committees

### 3.3.3 Beitrag zu den strategischen Zielen der AAU in der Forschung

#### 3.3.3.1 Vernetzung in der Forschung 2013-15

Zahlreiche Aktivitäten der Fakultät bedienen mehrere Zielsetzungen der FTI-Strategie der Bundesregierung bzw. tragen zu mehreren „Grand Challenges“ bei<sup>25</sup>.

Aktivitäten auf Fakultätsebene werden in *Verfolgung des strategischen Ziels „Internationale Konkurrenzfähigkeit in der Forschung“* der AAU gesetzt. Die FTI-Strategie fordert die Abstimmung der Lehr- und Forschungsthemen an den Universitäten und die Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Die Fakultät strebt eine weitere Verbesserung ihrer institutionellen Vernetzung an. Sie wird bestehende Kooperationsverträge mit BOKU, Universität Graz sowie TU Graz teilweise

---

<sup>25</sup> Vgl. die Hinweise dazu im Teil „Forschung“. Die EU hat Klimawandel, Überalterung der Bevölkerung, die Ernährungssicherheit und die Sicherheit der Energieversorgung als die großen Herausforderungen zukünftiger Entwicklung identifiziert.



erneuern und weitere Kooperationsmöglichkeiten prüfen. Sie arbeitet im CPD-Cluster mit außeruniversitären Einrichtungen langfristig zusammen, weitere Cluster sind derzeit in Planung bzw. Entstehung.

### 3.3.3.2 Fakultärer und überfakultärer Schwerpunkt Nachhaltigkeit

Gemäß den Ergebnissen des Strategieprozesses der Fakultät wird Nachhaltigkeit als OE-übergreifendes Konzept entwickelt. Der *überfakultäre Schwerpunkt Nachhaltigkeit* wird von einer im Juni 2010 eingerichteten Arbeitsgruppe der IFF entwickelt<sup>26</sup>. Langfristig soll die Nachhaltigkeitsforschung zu einem profilbildenden Schwerpunkt der AAU werden. Dafür ist auch die Erhaltung und der Ausbau der Expertise der IFF auf dem Gebiet der Organisationsentwicklung, die durch Stützung kollektiver Reflektionsprozesse zum Schwerpunkt beiträgt, wichtig. Für die Entwicklung überfakultärer Projekte sind überfakultäre Incentive-Mittel, sowie an der IFF auch erhöhte Reisekosten sowie flexible Personalmittel nötig.

### 3.3.3.3 Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien

In Umsetzung der Beschlüsse des Strategieprozesses der AAU nimmt die Fakultät das Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien entsprechend den gesetzlichen Vorgaben als unabhängige Einrichtung auf.

Als öffentliches Gut spielt Gendergerechtigkeit bereits jetzt eine wichtige Rolle in der Fakultät. Darüber hinaus wird das Leitungsteam des Zentrums bereits jetzt von der IFF gestellt. Die Weiterentwicklung der Forschung auf diesem Gebiet erweitert das IFF-Portfolio an öffentlichen Gütern in sinnvoller Weise. Die Zuordnung erhält ihren eigentlichen Sinn durch den *konsequenten Ausbau des Zentrums von einer reinen Serviceeinrichtung zu einer wissenschaftlichen Einrichtung*. Dieser Ausbau, der schon bisher verfolgt wurde und dem Zentrum eine anerkannte Position innerhalb der entsprechenden Einrichtungen in Österreich und international verleiht, ist weiterzuführen. In der Lehre erfüllt das Zentrum eine wichtige Aufgabe für die gesamte Universität.

**Ziel:** Entwicklung eines Forschungsschwerpunkts „Gender, Kultur und Konflikt“.<sup>27</sup>

#### *Maßnahmen*

- Zuordnung der Leitung bzw. stellvertretenden Leitung;
- Verstärkung der wissenschaftlichen Kapazität für den Aufbau der Forschung am Genderzentrum.

---

<sup>26</sup> Vgl. dazu Abschnitt zu „Fakultätsübergreifenden Forschungsthemen“ in diesem Entwicklungsplan.

<sup>27</sup> Dieses und andere Vorhaben der IFF (SEC und IFZ diskutieren z. B. derzeit über ein Vorhaben im Bereich partizipativer Modellierung) könnten als TREX - Transdisziplinäre Experimente - der projekt-förmigen Weiterentwicklung der Fakultät dienen.



#### 3.3.3.4 Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik

Auf der Grundlage des Strategieprozesses der AAU nimmt die Fakultät ferner das derzeit an der Fakultät für Kulturwissenschaften eingerichtete Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik auf.

Die „Grand Challenges“ wie beispielsweise Klimawandel und Sicherheit der Energieressourcen führen zu innergesellschaftlichen und internationalen Konflikten. Die Universität bemüht sich derzeit um die Einwerbung von Stiftungsgeldern für eine Stiftungsprofessur Konflikt- und Friedensforschung. Sie trägt der gesellschaftlichen Entwicklung durch Einbindung des Zentrums für Friedensforschung und Friedenspädagogik in die IFF und Absicherung desselben durch die intendierte Einrichtung einer Professur für Friedens- und Konfliktforschung an der AAU ab 2015 Rechnung. Das Zentrum wird sich in Forschung, Lehre und Weiterbildung engagieren und in bestehende Angebote der IFF (z.B. DoktorandInnenkollegs) integrieren.

Eine der Aufgaben des Zentrums ist es, am Aufbau des Clusters Konflikt-, Friedens- und Demokratieforschung (CPDC) verantwortlich mitzuwirken. Seit Anfang 2011 werden in einem vom bm:wf geförderten, moderierten Prozess drei außeruniversitäre Einrichtungen, die sich mit Konflikt-, Friedens- und Demokratieforschung beschäftigen, in die Fakultät eingebunden. Die Universität wird den Cluster einer umfassenden Evaluation unterziehen. Ziel ist es, im Falle einer positiven Evaluation eine Struktur für langfristige Kooperation aufzubauen. Derzeit (und *bei positiver Evaluierung* bis Ende 2014) sind vom bm:wf im Wege der Leistungsvereinbarung jene Mittel, die die drei außeruniversitären Clusterpartner bislang erhalten haben, weiterhin zugesagt. Der Clusterprozess wird von der Fakultät verantwortet. Mit dem Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik und seiner Vernetzung mit verwandten Forschungsrichtungen wie Interventionsforschung und Nachhaltigkeitsforschung kann eine starke, international sichtbare Forschungslinie in der IFF aufgebaut werden.

#### *Maßnahmen*

- Einwerbung von Stiftungsgeldern für eine Stiftungsprofessur Konflikt- und Friedensforschung;
- Intendierte Einrichtung einer Professur für Friedens- und Konfliktforschung ab 2015;
- Unterstützung des Organisationsentwicklungsprozesses des Clusters durch die Fakultät.

#### 3.3.3.5 Beiträge zu weiteren überfakultären Schwerpunkten der AAU

Die Fakultät strebt die Konsolidierung von Bereichen der IFF an, die mit ihrer Forschung zu anderen überfakultären Schwerpunkten beitragen, insbesondere zu „Visuelle Kultur“, „Bildungsforschung“ und „Self Organizing Systems“. Dies betrifft



insbesondere das Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO) sowie das Institut für Kulturelle Nachhaltigkeit (IKN).

### 3.3.4 Beitrag zu den strategischen Zielen der AAU in Studien und Universitätslehrgängen

#### 3.3.4.1 Studien

Entsprechend der Strategie der AAU sind für die Lehre an der Fakultät die *Attraktivität des Angebots*, die *internationale Anschlussfähigkeit*, *gute Betreuungsverhältnisse* und ein *angemessener Studienerfolg* die wesentlichen Zieldimensionen.

Die drei Säulen des IFF-Lehrangebots sind disziplinäre Tiefenkompetenz, interdisziplinäre Übersetzungskompetenz und transdisziplinäre Kooperations- und Kommunikationskompetenz. *Wissenschaftliche Kompetenz* wird an der IFF gemeinsam mit *Reflexionskompetenz*, *Sozial- und Organisationskompetenz*, *Problemlösungskompetenz*, *Genderkompetenz* und *der Kompetenz zur Gestaltung von sozialen (Lern-)Prozessen* vermittelt.

Die *Master- und insbesondere die DoktorandInnenausbildung ist profilbildend* für die Fakultät Die *Lehre* der IFF hat akademischen Modellcharakter durch Forschungsnähe und die partnerschaftliche Rolle der Studierenden. Besonders zu erwähnen ist die intensive DoktorandInnenbetreuung, die in den *DoktorandInnenkollegs* auf der Basis bewährter Studienprogramme erfolgt und mit denen die Fakultät ein Modell der Weiterentwicklung des Doktoratsstudiums vorgibt. Da die Lehrangebote der Fakultät ausschließlich im postgradualen Bereich liegen, ist die in der FTI-Strategie eingeforderte Kooperation mit anderen Universitäten eine Voraussetzung für ihren Erfolg. Studierende aller Fächer werden - oft zunächst als MitbelegerInnen - für die Angebote der Fakultät interessiert.

Die Lehre der IFF baut auf enger Verzahnung mit der Praxis auf und ist international ausgerichtet. Daher kooperiert sie mit *externen Lehrbeauftragten*: Als drittmittel-finanzierte MitarbeiterInnen in der Forschung bringen sie projektnahe Inhalte ein; als Gastlehrende repräsentieren sie unterschiedliche internationale Perspektiven und unterstützen die internationale Positionierung der Fakultät.

Eine Reihe von Lehrveranstaltungen wird im Rahmen von Studien anderer Fakultäten an der AAU angeboten, zudem betreuen Habilitierte der IFF Studierende anderer Fakultäten der AAU im Master- und DoktorandInnenbereich.

Zur Steigerung der Mobilität von Studierenden und Graduierten wurde 2011 eine Außenstelle des Büros für Internationale Beziehungen in Wien eingerichtet; ihre Erhaltung ist Voraussetzung für eine weitere Steigerung der Mobilität.

#### Ziele

Der Erhalt der Exzellenz in der Lehre bei Wechsel in den ProfessorInnenstellen durch Wiederbesetzung dieser strategisch bedeutsamen Stellen ist oberste Priorität.



Dazu treten die Steigerung der Internationalität bei Studierenden und Lehrenden, und die Förderung der internationalen Vernetzung durch Joint Study, Erasmus und andere Formen der Kooperation in der Lehre. Ein geeignetes Infrastrukturangebot für Doktoratsstudierende ist ebenso ein Anliegen wie die Weiterentwicklung geeigneter Lehrangebote im Sinne akademischer Exzellenz.

### Maßnahmen

- Ausbau der Internationalisierung des DoktorandInnenkollegs Organisationsentwicklung in englischer Sprache, unter anderem mit asiatischen Partnern;
- Sicherung der Internationalität und der kollegialen Lehre im DoktorandInnenkolleg Palliative Care und OrganisationsEthik nach Ende der Anschubfinanzierung der Stiftungsprofessur (ab März 2012);
- Masterstudium Sozial- und Humanökologie: Jedes Semester ausreichendes Angebot in englischer Sprache für ausländische Studierende;
- Aufbau des Doktoratskollegs Technik und Gesellschaft als internationales Programm;
- Internationalisierung von Teilen des Post-Graduate Masterprogramms MSc Organisationsentwicklung;
- Förderung der DozentInnenmobilität an allen Standorten der IFF;
- Ressourcen (Reisekosten und Lehre) für internationale und kollegiale Lehre im DoktorandInnenkolleg Palliative Care und OrganisationsEthik;
- Verbesserung der Servicequalität für die Studierenden am Standort Wien: Außenstelle des Büros für internationale Beziehungen in Wien erhalten und zusätzlich zur Ansprechstelle in Studienangelegenheiten machen;
- Ausbau des DoktorandInnenkollegs Wissensgesellschaft (WIHO) sowie des DoktorandInnenkollegs Soziale Ökologie zur Doc-School Social Ecology; Weiterentwicklung des DoktorandInnenkollegs Interventionsforschung;
- Einrichtung des Masterstudiums Organisationsentwicklung und Gruppendynamik auf Basis des bereits vorliegenden Curriculums;
- Entwicklung eines Masterprogramms Friedens- und Konfliktforschung mit Nachhaltigkeit als einem verpflichtenden Modul;
- Vorbereitung eines Masterstudiums „Frieden und Konfliktlösung“;
- Einrichtung eines überfakultären Lehrangebots „Nachhaltige Entwicklung“;
- Kooperation mit dem geplanten Masterstudium „Sustainable Regional Studies“ des Instituts für Geographie und Regionalforschung (WiWi);
- Fortführung und weitere Qualitätssteigerung des Wahlfachstudiums „Feministische Wissenschaft/Gender Studies“;





- Förderung von Teamteaching, insbesondere Kombinationen interner und externer Lehrender.

#### 3.3.4.2 Universitätslehrgänge

Weiterbildung ist eine zentrale Aufgabe der Fakultät. Die Weiterbildungsprogramme beziehen sich auf die Praxisfelder der oft in verantwortlicher Position wirkenden TeilnehmerInnen. Die Lehrgänge sind interdisziplinär aufgebaut. Fast alle Lehrgänge sind Alleinstellungsmerkmal der AAU.

Weiterbildung ist für die gesellschaftliche Wirksamkeit der Fakultät konstitutiv und kann nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Produktion von Überschüssen gesehen werden. Weiterbildung als Intervention geht über Masterlehrgänge hinaus: Fortbildungsangebote werden in Zusammenarbeit mit Organisationen entsprechend deren Weiterbildungsbedarf entwickelt.

Für die Fakultät sind postgraduale Ausbildung in DoktorandInnenkollegs und universitäre Weiterbildung keine getrennten Angebote. Sie haben dieselben Qualitätskriterien zu erfüllen.

Um das Angebot in der Weiterbildung zu schärfen und weiter zu verbessern, wird sich die Fakultät an der Entwicklung einheitlicher und anspruchsvoller Qualitätskriterien aktiv beteiligen und bereits laufende innerfakultäre Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Rahmen des laufenden Qualitätsmanagementprozesses weiter entwickeln.

#### Ziele

In der Weiterbildung soll die exzellente Qualität der Angebote erhalten bleiben, das Weiterbildungsangebot der Fakultät soll weiter entwickelt werden. Die Internationalisierung von Lehrgängen soll vorangetrieben werden. Weiteren Synergien zwischen Aus- und Weiterbildung sollen geschaffen werden.

#### Maßnahmen

- Einrichtung eines Weiterbildungsbeauftragten der Fakultätsleitung zur Bündelung des IFF-Weiterbildungsangebots;
- Vereinheitlichung der Qualitätskriterien für Weiterbildung der Fakultät;
- Gewährleistung einer für AbsolventInnen des tertiären Bildungssektors adäquaten Ausformung von Weiterbildungsangeboten;
- Evaluierung der Interventionswirkung im Rahmen einer Fakultätsklausur;
- Sichtbarmachen der AbsolventInnen von Weiterbildung als AbsolventInnen der AAU in der Wissensbilanz.

In der Periode 2013-15 sollen jedenfalls folgende Lehrgänge neu entwickelt werden:



### Abteilung für Organisationsentwicklung und Gruppendynamik

- MSc in Organization Development: Organisationen führen;
- MSc in Organization Development: Organisationen beraten;
- MSc in Organization Development: Netzwerke und Kooperationen managen;
- Inhouse-Programm und ULG nach dem Modell „Organisationsentwicklung im Krankenhaus“ im Rahmen der internationalen Kooperationen (MoUs) mit südostasiatischen und mongolischen Partnern.

### Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit

- MBA Prozesskompetenz für Führung und Beratung.

### Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik

- „Interactive Conflict Transformation: Prevention, Mediation, Reconciliation“;
- Universitätslehrgang Global Citizenship Education.

### Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik

- Universitätslehrgang Organisationsentwicklung;
- Universitätslehrgang Beratung für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz.

## 3.4 Fakultät für Technische Wissenschaften

### 3.4.1 Ausgangssituation

Die Fakultät für Technische Wissenschaften (TeWi) orientiert sich am dringenden Bedarf an exzellenten IngenieurInnen in den Bereichen Informatik, Informations- und Kommunikationstechnik und Technische Mathematik. Dementsprechend liegt ihr Schwerpunkt in diesen Gebieten, die sie in Forschung und Lehre erfolgreich betreut. Die Prioritätensetzung aus dem kontinuierlichen innerfakultären Strategiep-zess fokussiert auf Forschung und Lehre in den ordentlichen Studien. Aus diesem Grund bietet die TeWi zur Zeit auch keine Universitätslehrgänge an. Die Entwicklung eines Lehrgangs in der nahen Zukunft ist aber nicht ausgeschlossen.

Die Fakultät besteht aus sieben Organisationseinheiten mit drei informellen Fachbereichen:

- **Informatik** (11 Habilitierte):
  - Institut für Angewandte Informatik
  - Institut für Informatik-Systeme
  - Institut für Informationstechnologie



- **Informations- und Kommunikationstechnik (7 Habilitierte):**
  - Institut für Intelligente Systemtechnologien
  - Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme
- **Technische Mathematik (10 Habilitierte):**
  - Institut für Mathematik
  - Institut für Statistik

Eine „Außenstelle“ der Fakultät stellt die vom Land Kärnten geförderte Lakeside Labs GmbH dar; sie wird derzeit von einem Fakultätsmitglied wissenschaftlich geleitet, ihre Forschungskompetenz rekrutiert sich zur Gänze aus der Fakultät; die AAU ist Mitglied des Trägervereins. Diese Kooperationsbeziehung ist die Basis für einen bedeutenden Teil der drittmittelfinanzierten Nachwuchsforschungsstellen.

Die Leistungsperiode 2010-12 war in organisatorischer Hinsicht geprägt durch den strukturellen Umbau in der Mathematik: Das Institut für Mathematik hat sich auf seine Rolle als „Fundament“ der Fakultät ausgerichtet und sich auf zwei Schwerpunktbereiche fokussiert: Angewandte Analysis und Optimierung/Diskrete Mathematik. Neben ihren Kernaufgaben innerhalb des mathematischen Fachbereichs fungieren diese Arbeitsgebiete auch als disziplinübergreifende Verbindungen zur Informatik (insbesondere Diskrete Mathematik) bzw. zur Informations- und Kommunikationstechnik (insbesondere Angewandte Analysis).

Ein weiteres Ergebnis der Entwicklungsarbeit stellt die Gründung des regionalen Fachdidaktikzentrums für Informatikdidaktik dar, das in der Folge von der neu zu gründenden School of Education weiter betreut werden wird.

### 3.4.2 Weiterentwicklung und Beiträge zu den strategischen Zielen

Neben der sehr erfolgreichen Forschungstätigkeit innerhalb der einzelnen Arbeitsgruppen haben sich in der Vergangenheit verschiedene gruppenübergreifende Kooperationen entwickelt, die nunmehr Forschungsschwerpunkte der Fakultät darstellen und zu den interdisziplinären Schwerpunkten der Universität beitragen:

- Selbstorganisierende Vernetzte Systeme (Federführung im universitätsweiten Schwerpunkt Self Organizing Systems);
- Multimediatechnologie (mit Beiträgen zum universitätsweiten Schwerpunkt Human Centered Computing and Design);
- Human Centered Computing (Federführung im universitätsweiten Schwerpunkt Human Centered Computing and Design);
- Semantische Systeme;
- Kommunikationstechnik;
- Modellierung, Simulation, Regelung und Optimierung komplexer Systeme (wird seit Herbst 2011 unter Beteiligung aller drei Fachbereiche entwickelt).



In Hinblick auf die „Grand Challenges“ der FTI-Strategie leistet die TeWi Beiträge zu Fragen des demografischen Wandels sowie zu Fragen der Ressourcenverknappung und hier insbesondere im Bereich der Energie.

Bei all diesen Leistungen wird das wissenschaftliche Personal zu ca. 40 Prozent durch drittmittelfinanzierte WissenschaftlerInnen<sup>28</sup> unterstützt; die zugehörigen Projektvolumina betragen ca. 2,6 Mio. € jährlich. Die resultierende internationale Sichtbarkeit in der Forschung der TeWi äußert sich einerseits in der Rezeption der Arbeiten (mittlerer h-Index der Habilitierten ca. 11,5 bei einem Maximum von 29<sup>29</sup>; acht Rufe an andere Universitäten seit der Gründung 2007), andererseits in der sehr guten Verankerung ihrer Mitglieder in der jeweiligen Scientific Community. Die bis dato (Juli 2012) einzige österreichische Beteiligung an einem Erasmus-Mundus-Joint-PhD Programm (ICE<sup>30</sup>) sowie eine Reihe von erhaltenen wissenschaftlichen Preisen und Auszeichnungen<sup>31</sup> runden das Bild ab.

Darüber hinaus zeigt die Fakultät auch wesentliche Wirkungen in der regionalen Wirtschaft, z. B. über die laufende Projektstätigkeit mit Infineon Technologies Austria AG, ASFINAG und Carinthian Tech Research. Die TeWi wird von vielen Stakeholdern des Landes als wesentlicher Beitrag der AAU in ihrer Rolle als „akademisches Rückgrat“ des Wirtschaftsstandorts erachtet<sup>32</sup> und stiftet damit regionalen Nutzen.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nimmt eine zentrale Stellung innerhalb der Forschungsaktivitäten der Fakultät ein. Die eingeworbenen Drittmittel kommen zum Großteil Doktoratsstudierenden zugute; viele Publikationen entstehen unter Beteiligung von Studierenden auf Master- und Doktoratsniveau und erzielen immer wieder Best Paper Awards; regelmäßige Forschungsklausuren wenden sich insbesondere an den wissenschaftlichen Nachwuchs und fördern arbeitsgruppenübergreifende Vernetzung; Konferenzreisen von NachwuchswissenschaftlerInnen werden neben einem bescheidenen Globalbudgetanteil durch Drittmittel und durch Zuwendungen des Vereins zur Förderung der Technischen Fakultät finanziert; Masterstudierende werden im Zuge ihrer externen Praktika regelmäßig an in- und ausländische Forschungsinstitutionen vermittelt; Summer Schools bilden Studierende der Fakultät weiter und fördern den wissenschaftlichen Austausch mit internationalen Gästen.

In der Lehre bietet die TeWi die Studienrichtungen Informatik, Informations- und Kommunikationstechnik und Technische Mathematik sowie – gemeinsam mit der

---

<sup>28</sup> VZÄ, Stand 31.10.2011.

<sup>29</sup> Analyse März 2011.

<sup>30</sup> *Interactive and Cognitive Environments*; gem. mit Universitäten aus Genua, Barcelona, London und Eindhoven.

<sup>31</sup> Vgl. <http://blog.tewi.aau.at/Category/preise-und-auszeichnungen>.

<sup>32</sup> Vgl. etwa das Strategiekonzept des Landes „Kärnten 2020“ oder das Konzept des Lakeside Science & Technology Parks.



Fakultät für Wirtschaftswissenschaften – Informationsmanagement auf allen drei Stufen Bachelor, Master, und Doktorat an. Darüber hinaus richtet die Fakultät die Unterrichtsfächer Mathematik und Informatik des Lehramtsstudiums aus.

Die Technik an der AAU hat in Bezug auf ihre Lehre, im Vergleich zu anderen Standorten, den Vorteil eines interdisziplinären Umfelds. Schon jetzt existieren interdisziplinäre Kooperationen, beispielsweise in der Studienrichtung Informationsmanagement, in Anwendungsfächern der Informatik aus dem Bereich Kulturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften, im „Entrepreneurship-Track“ im Masterstudium Informationstechnik. Diese sollen zukünftig noch ausgebaut werden und ein relatives Alleinstellungsmerkmal der Technik, aber auch ihrer Partnereinrichtungen, ausbilden.

Ihre internationale Konkurrenzfähigkeit in der Lehre beweist die Fakultät durch Master-Kooperationsstudien gemeinsam mit den Universitäten Poznan (Double Degree Informatik) und Udine (zwei Double Degrees Informationstechnik, ein Double Degree Informatik) sowie das Erasmus-Mundus-Joint-PhD-Studium ICE. Schließlich unterstützt die Fakultät die Lehre an Partnereinrichtungen im Alpen-Adria-Raum durch die fallweise Entsendung von Lehrenden (Tirana und Novo Mesto). Insgesamt kommen 17 Prozent der Studierenden der TeWi aus dem Ausland, verglichen mit einem gesamtuniversitären AusländerInnenanteil von etwa 13 Prozent. Die Lehre an der Fakultät für Technische Wissenschaften wird außerdem in den Bewertungen des CHE der Jahre 2009/10/11 (D-A-CH-Region) sehr vorteilhaft und als auch mit größeren Standorten durchaus konkurrenzfähig beurteilt. Einen weltweiten Leistungsvergleich im Bereich der Programmierung stellt die jährliche IEEEExtreme 24-Hour Programming Competition dar, in der Studierende der Fakultät regelmäßig erstklassige Ergebnisse erzielen (2009: Top 3,5%, 2010: Top 2,6%, 2011: Top 2,4% und Beste im deutschen Sprachraum).

Die AbsolventInnen sind regional und international stark nachgefragt; die Arbeitslosenzahlen sind vernachlässigbar<sup>33</sup> und regionale Leitbetriebe fordern eine Erhöhung der AbsolventInnenzahl. Ein Kernziel für die Leistungsperiode 2013-15 ist daher die Steigerung der Studierendenzahlen in den Fächern der technischen Fakultät<sup>34</sup>.

---

<sup>33</sup> Im Februar 2011 waren in Kärnten 11 AbsolventInnen einschlägiger Studienrichtungen als arbeitslos gemeldet (inkl. jener Personen, die ihre Studien an anderen Standorten absolviert haben).

<sup>34</sup> Derzeit werden von der Fakultät 1.219 ordentliche Studien (4.11.2011, Kooperationsstudien sind aliquotiert) betreut, vor Beginn der laufenden Leistungsperiode waren es 1062. Die Steigerung von knapp 15% in zweieinhalb Jahren ist erfreulich, dennoch ist die Zahl in der kommenden Leistungsperiode weiter anzuheben, zumal die Fakultät einen unterdurchschnittlichen Anteil an der Lehre der AAU leistet. Verglichen mit vielen anderen Technik-Standorten kann das Verhältnis zwischen Stammpersonal und Studierenden jedoch als angemessen bezeichnet werden. So weist etwa die Fakultät für Informatik der TU München weniger Studierende je Lehrendem aus als die TeWi.



### 3.4.3 Ziele für die Leistungsperiode 2013-15

- Die universitätsweiten interdisziplinären Forschungsschwerpunkte „Self Organizing Systems“ und „Human Centered Computing and Design“ sollen unter Federführung der TeWi ausgebaut werden.
- In zwei Schwerpunktbereichen soll ein Clusterprojekt auf zumindest nationaler Ebene (z. B. Spezialforschungsbereich oder Doktoratskolleg des FWF) akquiriert werden.
- Die Einwerbung von European Research Council Grants soll forciert werden.
- Die bereits 2011/12 durch den drittmittelfinanzierten Aufbau eines Smart Grid Labors und die Einrichtung einer S99-Professur für Smart Grids begonnene Etablierung des Forschungsbereichs Smart Grids innerhalb des Schwerpunkts Selbstorganisierende Vernetzte Systeme soll unterstützt werden, um damit einen wesentlichen Beitrag, sowohl zu dem im Aufbau befindlichen universitätsweiten interdisziplinären Schwerpunkt „Energiemanagement und -technik“, als auch zur nationalen Great Challenge hinsichtlich der intelligenten Energienutzung zu leisten. Mittelfristig soll aus dieser Initiative ein eigenständiges Institut entstehen.
- Die beiden Schwerpunkte Modellierung, Simulation, Regelung und Optimierung Komplexer Systeme sowie Selbstorganisierende Vernetzte Systeme sollen durch Etablierung einer Professur für Stochastische Prozesse gestärkt werden.
- Der Fachbereich Informations- und Kommunikationstechnik soll durch Einrichtung weiterer Stiftungsprofessuren ausgebaut werden. Das Land Kärnten hat bereits in Aussicht gestellt, über den KWF die Anschubfinanzierung für drei weitere Professuren zu leisten. Die neuen Professuren sollen insbesondere die fakultätsübergreifenden Schwerpunkte Energiemanagement und -technik sowie Selbstorganisierende Systeme stärken. Im Bereich der Lehre sollen die neuen Professuren das Spektrum derart erweitern, dass im Rahmen des Bachelorstudiums Informationstechnik ein Studienzweig EEI (Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik) realisierbar wird und im Masterstudium Information Technology weitere Vertiefungsmöglichkeiten angeboten werden können.
- Die bereits seit Gründung der Fakultät 2007 gelebte Forschungsk Kooperation mit anderen österreichischen Universitäten, insbesondere mit der Technischen Universität Graz soll vertieft und auf den Bereich der Lehre ausgeweitet werden (siehe dazu unten „Lehrverbund Informatik Süd“).
- Kooperationen der Fakultät im Alpen-Adria-Raum sollen weiter zu vertieft werden – im Speziellen wird ein gemeinsames Doktoratsstudium mit den Universitäten Maribor und TU Graz erwogen.
- Die Prüfungsaktivität der Studierenden soll durch Anreizsysteme gesteigert werden, beispielsweise durch Würdigung von Arbeitsleistungen bei zeitnahen Vorlesungsprüfungen.



Sowohl diese Vorhaben als auch der wissenschaftliche Regelbetrieb erfordern einen entsprechenden Ausbau der Forschungsinfrastruktur. Die Fakultät wird 2013-15 weitere Raumressourcen, Zugang zu Hochleistungsrechenkapazitäten, finanziell gesicherten Zugriff auf online-Literatur sowie zusätzliche Software-Lizenzen für die Forschung benötigen.

### Lehrverbund Informatik Süd

Zwischen den Universitätsleitungen der TU Graz und der AAU wurde vereinbart, in der kommenden Leistungsperiode an Hand des Beispiels der Lehre im Bereich Informatik ein Kooperationsmodell zu entwickeln, das im Erfolgsfall in der Folge auch auf andere Bereiche ausgedehnt werden soll. Ziel ist es, Synergien aufzuzeigen und zu nutzen. Im Bereich der Lehrzusammenarbeit soll es hier auf beiden Seiten zu einer Spezialisierung innerhalb der Curricula durch Nutzung von Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Universität kommen. Dieses Kooperationsmodell basiert auf einer wechselseitigen Lehrendenmobilität und der organisatorischen Erleichterung bei Besuchen von Lehrveranstaltungen der jeweiligen Partneruniversität. Zudem soll der Austausch von Lehrveranstaltungen durch den Einsatz von Technologien unterstützt werden. Dazu sind speziell ausgestattete „virtuelle Hörsäle“ geplant, die durch synchrone Übertragung von Lehrveranstaltungen eine Telepräsenz der Vortragenden auf beiden Standorten ermöglichen.

### 3.4.4 Ziele für die Leistungsperiode 2016-18

In der darauf folgenden Leistungsperiode 2016-18 soll

- der Schwerpunkt Multimediale Technologie (und damit auch der universitätsweite interdisziplinäre Schwerpunkt Human Centered Computing and Design) durch einschlägige Nachbesetzung der Professur für Angewandte Informatik gesichert und durch Einrichtung einer Professur für Media Engineering gestärkt werden,
- ein weiterer Ausbau der Selbstorganisierenden Vernetzten Systeme durch Einrichtung einer Professur für Autonome Robotiksysteme erfolgen,
- der Schwerpunkt Semantische Systeme durch einschlägige Nachbesetzung der derzeitigen Professur für Systemsicherheit verstärkt werden, wobei die unverzichtbare Lehre auf dem Gebiet der Systemsicherheit durch eine assoziierte Professur sicherzustellen ist. Bei der Ausschreibung der Stelle für Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement (Nachfolge der Professur für Praktische Informatik) sollte ebenfalls auf den Schwerpunkt Semantische Systeme Beachtung genommen werden,
- die Überführung allfälliger Stiftungsprofessuren in das Globalbudget der AAU erfolgen.



### 3.4.5 Maßnahmen

Wie zuvor bereits erläutert, wird sich die Fakultät für Technische Wissenschaften um eine weitere Erhöhung der Anzahl der erstzugelassenen Studierenden um 15 Prozent bemühen.

- Anpassung der Curricula, insbesondere in Hinblick auf die erwähnte Verstärkung der Interdisziplinarität: Im Bachelor-Curriculum der Informatik werden die Anwendungsbereiche aus den anderen Fakultäten prominenter gestaltet, in der Studienrichtung Informationstechnik soll ein Studienzweig „Wirtschaftsingenieur“ eingeführt werden, gemeinsam mit KuWi und WiWi soll ein interfakultäres Masterstudium „Medien- und Konvergenzmanagement“ entwickelt werden, das Curriculum der Technischen Mathematik soll unter Berücksichtigung der neuen Schwerpunktsetzung im Fachbereich Mathematik modernisiert werden;
- Verbreiterung der Spezialisierungsmöglichkeiten innerhalb der Curricula durch Nutzung des Angebots der TU Graz (Kooperationsmodell mit wechselseitiger Lehrendenmobilität);
- Verbreiterung des Angebots im Bereich Statistik durch Einrichtung einer Professur für Stochastische Prozesse ab 2014;
- Schaffung eines Studienzweigs Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (EEI) innerhalb des Bachelorstudiums Informationstechnik;
- Schaffung weiterer Vertiefungsrichtungen im Masterstudium Information Technology, wie etwa „Smart Grids“;
- Öffnung aller Masterstudien der Fakultät für Studierende aus dem Ausland ohne ausreichende Deutschkenntnisse durch bedarfsgesteuerte Umstellung der Unterrichtssprache auf Englisch nach dem Vorbild des Masterstudiums der Informationstechnik, das zur Zeit bereits zu 69 Prozent von AusländerInnen belegt wird;
- Intensivierung der Informations- und Interventionsarbeit für Mittelschulen, die das Angebot der Fakultät für Technische Wissenschaften bis dato nur teilweise wahrgenommen haben: regelmäßige Angebote von Schnupperkursen und Workshops an der Universität bzw. auch vor Ort sowie Ferialpraxis-Stellen an den Instituten (Projekt „Technik-Akademie“), persönliche Betreuung der Schulen durch WissenschaftlerInnen (PatInnen-Modell);
- Professionalisierung des „Welcome“ für StudienanfängerInnen;
- Verstärkung der Unterstützung mobilitätsschwacher Interessensgruppen durch Ausbau des Angebots an Blended Learning;
- Weiterbildung von Mittelschul-Lehrkräften durch die Institute für Didaktik der Mathematik und für Informatikdidaktik (beide im Wirkungsbereich der SoE). Im Informatikbereich ist diese Weiterbildung schultypübergreifend konzipiert. Sie wird durch das von der AAU, der Pädagogischen Hochschule, dem Landesschulrat Kärnten und der Schulabteilung des Landes Kärnten gemeinsam getragene





„Regionale Fachdidaktikzentrum Informatik Kärnten“ koordiniert bzw. durchgeführt.

Als weiteres Spezifikum der Fakultät ist für die Kooperation mit der außeruniversitären Forschungsinstitution Lakeside Labs GmbH ein nachhaltiges Konzept zu entwickeln. Ob und inwiefern dieses Konzept zu einem erhöhten Ressourcenbedarf der Universität führen wird, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen.

### 3.4.6 Stellenstruktur: Professuren (Veränderungen)

Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit der Fakultät für Technische Wissenschaften ist zunächst die Nachbesetzung aller vakanten Professuren. Da die Professur für Informatikdidaktik 2012 an die SoE migriert, stellt die Wiederbesetzung einer Professur für das Fach Software Engineering eine budgetäre Ausweitung dar. Dieses ist aber dringend notwendig, da im Profil der Informatik an der AAU das Fach Software Engineering eine zentrale Rolle einnimmt.

#### Weitere erwünschte Veränderungen gegenüber dem Stand 2011:

- Anpassung folgender Professurbezeichnungen:
  - „Mess- und Regelungssysteme“ auf „Regelungstechnik und mechatronische Systeme“;
  - „Mobile Systeme“ auf „Mobile und vernetzte Systeme“;
- Übernahme der 2012 bis 2013 aus internen Personalumschichtungen eingerichteten §99-Professur für Smart Grids (50%) in das Regelbudget ab 2014 sowie Einrichtung einer §98-Professur nach positiver Evaluierung dieses Bereichs ab 2015;
- Einrichtung einer Professur für Stochastische Prozesse am Institut für Statistik ab 2014.

#### Folgende infrastrukturellen Notwendigkeiten gehen damit einher:

- Weitere Raumressourcen – auch für Drittmittelprojekte;
- Zugang zu Hochleistungsrechenkapazitäten durch Teilnahme am Verbund „HPC Österreich Süd“;
- Dauerhafte Sicherung des Zugriffs auf die derzeit verfügbare online Literatur;
- Software-Lizenzen für Forschung und Lehre (MATLAB, MAPLE, RATIONAL, C++ für Parallelrechner).

#### Langfristig (2016-18) ersucht die Fakultät um

- Umwidmung der Professur für Praktische Informatik in „Wirtschaftsinformatik mit Schwerpunkt Informationsmanagement“ (unter Berücksichtigung semantischer Systeme in der Ausschreibung);
- Umwidmung der Professur für Systemsicherheit in „Semantische Systeme“;



- Einrichtung einer Professur für Autonome Robotiksysteme mit Schwerpunkt „Selbstorganisierende vernetzte Systeme“.



## 4 Die strategischen Ziele der Universitätszentren

### 4.1 School of Education (SoE)

#### 4.1.1 Verankerung der SoE im Strategieprozess der AAU

Die Einrichtung der bereits im Entwicklungsplan 2010-2012 genannten School of Education (SoE) ist ein zentrales Ergebnis des Strategieprozesses 2010/2011. Im Gegensatz zu anderen Universitäten (vgl. Innsbruck) wurde auf eine Fakultätswerdung beim Start verzichtet, als *Einladung an die Pädagogische Hochschule Kärnten*, diesen Schritt gemeinsam zu gehen. Dabei wird die Bündelung der wissenschaftlichen und berufsfeldbezogenen Ressourcen in einer einzigen, alle Lehramtsstudien umfassenden SoE unter dem Dach der Universität (vgl. einstimmige Resolution des Kollegiums der Kärntner Landesregierung am 10.05.2011) angestrebt. In der AAU wird die SoE gleichrangig zu den Fakultäten behandelt, die Überleitung in eine Fakultät ist (nach einer Evaluation) in fünf Jahren geplant.

Aufbauend auf ihren Stärken in der Bildungsforschung übernimmt die SoE in Kooperation mit den Instituten für Erziehungswissenschaften und Bildungsforschung (IfEB) sowie für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (WIHO) den Lead im Bereich des *fakultätsübergreifenden inter- und transdisziplinären Forschungsthemas „Bildungsforschung“* der AAU.

#### 4.1.2 Gliederung und Gründungsnotwendigkeiten

Der erste Schritt der Etablierung der SoE erfolgte durch Beschluss des Universitätsrats zur Änderung des Organisationsplans am 3. 8. 2012, die am 17. 8. 2012 wirksam wurde. Die letzten administrativen Umstellungen werden mit 31. 12. 2012 abgeschlossen sein. Die SoE besteht zunächst aus folgenden vier Instituten:

- Institut für Deutschdidaktik (zuvor KuWi);
- Institut für Didaktik der Mathematik (zuvor IFF);
- Institut für Informatikdidaktik (zuvor TeWi);
- Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (zuvor IFF).

Zurückgestellt wurde zunächst die *Einrichtung eines Instituts für Sprachendidaktik (und Evaluation)*<sup>35</sup>. Ein solches Institut soll neben der an der AAU relativ gut ausgebauten Englischdidaktik auch die wenig etablierten Fachdidaktiken der weiteren Fremdsprachen (Französisch, Italienisch und Slowenisch) angemessen einbinden und

---

<sup>35</sup> Vgl. Krainer, K., Mayr, J., Mittermeir, R., Palencsar, F., Peschek, W. & Saxalber-Tetter, A. (2010). Konzeptpapier für eine School of Education. (Vorlage für Senatsklausur und Senatssitzung am 4. und 5. Mai 2010). Alpen-Adria-Universität Klagenfurt.



damit die Qualität der LehrerInnenbildung im Bereich der Sprachen steigern. Die Vernetzung der restlichen beiden (der insgesamt neun) Lehramtsfächer der AAU (Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung; Geographie und Wirtschaftskunde) kann zunächst über die oben genannten vier Institute erfolgen.

Es ist geplant, dass die SoE möglichst rasch das *Leadership für das Lehramt* übernimmt. Mit dem IfEB wurde ein Kooperationsprozess gestartet, der bis zum 1. 1. 2013 zur *Übergabe der bisherigen IfEB-Agenden beim Lehramt* führen soll. Eine *Kooperationsvereinbarung zwischen IfEB und SoE* betreffend Forschung und Lehre (insbesondere gegenseitige Unterstützung beim Lehramtsstudium bzw. beim Master für Schulpädagogik) ist vorbereitet. Ebenso geplant sind *Kooperationen mit den Fachinstituten*, um die fachdidaktische und fachliche Ausbildung zu optimieren.

#### 4.1.3 Strategische Zielsetzung der School of Education

Mit der SoE reagiert die AAU auf die zunehmende Bedeutung der Sicherung des Lehramts an den österreichischen Universitäten und deren systematischer Einbettung in ein Kontinuum der PädagogInnenbildung. Sie trägt wesentlich zum *strategischen Ziel der internationalen/nationalen Konkurrenzfähigkeit in Forschung und Lehre* und zu einem qualitativ hochwertigen Angebot in der *Weiterbildung* bei.

Spezifisch für die SoE ist die strategische Zielsetzung, *internationale und nationale Konkurrenzfähigkeit in den Bildungswissenschaften und in der LehrerInnenbildung* zu erlangen. Die AAU soll ihre Rolle als führende bildungswissenschaftliche Institution Österreichs wieder deutlicher und sichtbarer als in den letzten Jahrzehnten wahrnehmen. Sie will die bestehenden Kooperationen mit der Pädagogischen Hochschule (PH) Kärnten weiter verstärken und mit ihr zusammen das Potenzial nutzen, im Bereich der LehrerInnenbildung eine führende Rolle mit Signalwirkung weit über die Grenzen Österreichs hinaus einzunehmen: Die Bündelung der wissenschaftlichen und berufsfeldbezogenen Ressourcen in einer einzigen, alle Lehramtsstudien umfassenden School of Education unter dem Dach der AAU wäre ein österreichweites Novum. Sie hätte österreichweite Bedeutung und internationale Ausstrahlung.

Damit verbunden sind folgende derzeit allgemein diskutierte Ziele (sie sind in internen Prozessen und ggf. in Kooperation mit der PH Kärnten weiter auszuarbeiten):

- Niveauanhebung der LehrerInnenbildung;
- Nutzung von Synergien und Reduzierung der Kosten, die durch die Fragmentierung der LehrerInnenbildung entsteht;
- Beendigung von Doppelgleisigkeiten;
- Einpassung in das Bologna-System.



## 4.1.4 Strategische Ausrichtung und Ziele der SoE in den Kernfeldern Forschung, Lehre und Weiterbildung der Universität

### 4.1.4.1 Forschung

Die AAU setzt seit vielen Jahren wichtige Impulse im Bereich der LehrerInnenbildung und Schulentwicklung als Praxis- und Forschungsfeld. So konnte sich die AAU in den letzten Jahren mit drei (von derzeit insgesamt sechs) Austrian Educational Competence Centres (AECC) bestens in der österreichischen und internationalen Bildungs- und Forschungslandschaft positionieren. Hinzu übernahm die Arbeitsgruppe Informatikdidaktik (in Zukunft Institut für Informatikdidaktik) das Leadership für das 2011 eingerichtete Regionale Fachdidaktikzentrum für Informatik.

Die besten Chancen, weitere AECCs an der AAU zu etablieren, liegen in den Bereichen Englisch- und Informatikdidaktik. In der Informatikdidaktik konnten zuletzt etwa ein Themenprogramm im österreichweiten Projekt „Innovationen Machen Schulen Top“ (IMST) aufgebaut und unter maßgeblicher Mitwirkung der Informatikdidaktik der AAU ein Regionales Fachdidaktikzentrum etabliert werden. Im Bereich der Englischdidaktik und des Language Testing wurden wichtige Impulse zum Beispiel in der Verbindung von Forschung und Weiterbildung im Rahmen der Universitätslehrgänge „Language Testing and Teaching“ (M.A.LTT) und „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“ (PFL) oder im Bereich Entwicklung von Bildungsstandards geleistet. Insgesamt könnte damit die AAU in zentralen Fächern des Bildungswesens österreichweites Leadership übernehmen und sich als Gateway Österreichs zur internationalen Entwicklungs-, Forschungs- und LehrerInnenbildungsspitze etablieren. Gleichzeitig kann damit ein Impuls gesetzt werden, auch fachdidaktisch nicht so etablierten Fächern an der AAU eine Einbindung an eine interne Scientific Community zu bieten. Damit könnte ein Beitrag zur Aufwertung der Wissenschafts- und Professionsorientierung des Lehramts erfolgen. Zur Einbindung weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Fachdidaktiken sowie aus dem Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung (bezogen auf die Agenden des Lehramts) soll es im Laufe des Jahres 2012 Gespräche geben.

Vor allem nach Abschluss oben angeführter Gespräche kann im Jahr 2012 ein professionell moderierter SoE-Schwerpunktbildungsprozess aufgesetzt werden, der zu konsensuellen Schwerpunktsetzungen im Bereich der Forschung führt. Wichtig dabei ist es, die bis jetzt gut gelungene Balance zwischen hoch qualitativem Forschungsoutput und einem hohen Ausmaß an Drittmittelprojekten zu halten. Folgende *Forschungsschwerpunkte* scheinen aus derzeitiger Sicht sinnvoll:

- Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen sowie deren spezifisches berufliches Umfeld: Bei diesen Forschungen soll das Potenzial von qualitativen und quantitativen Forschungsmethoden genutzt werden, und zwar sowohl im Sinne programmnahe Evaluationsforschung als auch spezialisierter Grundlagenforschung. Mit dieser Sicht auf die LehrerInnenbildung als Praxis- und auch Forschungsfeld

sowie mit der möglichen Verknüpfung pädagogischer und fachdidaktischer Fragen besteht die Chance, in Österreich ein inhaltliches Alleinstellungsmerkmal zu erlangen und in der aktuellen internationalen Diskussion aktiv mitzuwirken.

- Fachdidaktik als Wissenschaft vom Lehren und Lernen eines Fachs: Dabei können zum Beispiel theoriegeleitet Bildungsstandards entwickelt und beforscht, sprachliche Kompetenzen von Jugendlichen untersucht und entsprechende fachdidaktische Konzepte erarbeitet sowie Bestandsaufnahmen zum Informatikunterricht in Österreich durchgeführt werden. Außerdem könnte die interkulturelle und mehrsprachige Dimension von Sprachenlernen beleuchtet werden. Weitere Schwerpunkte liegen im Bereich überfachlicher bildungswissenschaftlicher Fragen und können zum Beispiel die Motivation und Begabung von SchülerInnen, die Hochschuldidaktik oder die Weiterentwicklung von Bezirksnetzwerken im Schulbereich betreffen. Besondere Bedeutung könnte – im Rahmen des fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkts „Nachhaltigkeit“ – die Bildung für nachhaltige Entwicklung gewinnen, zu welcher in der SoE reichhaltige Vorerfahrungen vorliegen.

An der SoE laufen derzeit etwa zehn Habilitationsprojekte von MitarbeiterInnen. Es ist daher ein wichtiges Ziel, die Prozesse im Bereich der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung bestmöglich zu unterstützen, insbesondere im Hinblick auf einen hohen kompetitiven Forschungsoutput. Aufgrund der relativ hohen Anzahl an Qualifikationsarbeiten, die großteils schon deutliche inhaltliche Schwerpunktsetzungen haben, kann in die Etablierung von instituts- oder fakultätenübergreifenden Forschungsthemen im Zeitraum 2013-2015 noch keine eindeutige Priorität gesetzt werden, für den Zeitraum 2016-2018 wird sie jedoch verstärkt angestrebt.

#### 4.1.4.2 Lehre

Es ist aus inhaltlicher und organisatorischer Hinsicht naheliegend, das Lernen von PädagogInnen im Sinne lebensbegleitenden Lernens als Kontinuum zu sehen und die Kommunikation angehender und praktizierender Lehrkräfte zu fördern. Daher ist die Lehre an der School of Education – insbesondere die Ausbildung – eng mit der Weiterbildung verknüpft. Dies liegt vor allem auch darin begründet, dass große Teile der SoE ihr Schwergewicht auf die Weiterbildung von Lehrkräften legen.

Die Lehre an der School of Education findet in vier – teilweise miteinander verschränkten – Bereichen statt:

- Lehramtsausbildung;
- Beiträge zur Bachelor- und Master-Ausbildung in schulsystembezogenen Bereichen (insb. Pädagogik und Psychologie, AAU und Universität Wien);
- DoktorandInnenkollegs (am IDM wird seit 2003 durchgängig ein DoktorandInnenkolleg zur Didaktik der Mathematik angeboten; mit Start im Studienjahr 2013/14 ist ein DoktorandInnenkolleg für die gesamte SoE geplant);
- Beiträge zur Hochschuldidaktik (in Veranstaltungen und Vorträgen).



Wie im Bereich der Forschung gilt es mit dem Start der SoE, eine Strategie für die Lehre zu entwickeln. Dafür sind genügend (personelle und finanzielle) Ressourcen vorzusehen und organisatorische Maßnahmen zu treffen (z. B. Übernahme der IfEB-Lehramtsagenden durch das IUS inklusive des Studienprogramms „Pädagogische Ausbildung und Projektstudium für LehramtskandidatInnen“, Einrichtung eines Studienprogramms für die Doktorats- und Weiterbildungsaufgaben der SoE). Ein konkreter Entwicklungsplan ist für 2013-2015 daher derzeit nicht beschreibbar.

Dennoch sind als vorläufige Ziele zu nennen:

- Steigerung der Internationalität bei den Studierenden und Lehrenden des Lehramts;
- Förderung der nationalen und internationalen Kooperation und Vernetzung mit Hochschulen und Universitäten (insbesondere mit der PH Kärnten);
- Verbesserung der Exzellenz in der Lehre;
- Weiterentwicklung geeigneter Lehrangebote im Sinne akademischer Exzellenz;
- Geeignetes Infrastrukturangebot für Doktoratsstudierende.

#### 4.1.4.3 Weiterbildung

Die Weiterbildung ist ein Schwerpunkt der SoE, eng verknüpft mit Forschungsfragen (z. B. zur Wirksamkeit von LehrerInnenweiterbildung und deren Nachhaltigkeit). Sie findet sowohl in Universitätslehrgängen (z. B. PFL), in einzelnen Lehrveranstaltungen (in denen teilweise angehende und praktizierende Lehrkräfte gemeinsam teilnehmen) oder in Projektform (z. B. IMST) statt. Einige der Projekte werden von den einzelnen SoE-Instituten vorwiegend in Kooperation mit österreichweiten PartnerInnen außerhalb der SoE realisiert (z. B. Bildungsstandards in Mathematik, Schulprojekte der Informatikdidaktik, teilzentrale Reifeprüfung in Deutsch). Ein anderer Teil der Projekte sowie viele Lehrgänge wurden bzw. werden vom Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung initiiert und koordiniert, aber wesentliche inhaltliche Teile werden von den anderen drei Instituten übernommen. Beispiele für diese universitätsinterne Vernetzung sind die PFL-Lehrgänge und das Projekt IMST.

Wie in den Bereichen Forschung und Lehre gilt es mit dem Start der SoE, eine gemeinsame Strategie für die Weiterbildung zu entwickeln. Ein konkreter Entwicklungsplan ist für 2013-15 daher derzeit nicht beschreibbar.

Dennoch sind als vorläufige Ziele zu nennen:

- Förderung der nationalen (und teilweise internationalen) Kooperation und Vernetzung mit Hochschulen und Universitäten (insbesondere mit der PH Kärnten);
- Verbesserung der Exzellenz in der Weiterbildung;
- Weiterentwicklung geeigneter Angebote im Sinne akademischer Exzellenz;
- Entwicklung geeigneter Schnittstellen zum DoktorandInnenkolleg.



#### 4.1.5 Maßnahmen in der Leistungsperiode 2013-15

Um die strategische Zielsetzung der internationalen/nationalen Konkurrenzfähigkeit in den Bildungswissenschaften und in der LehrerInnenbildung (in Forschung, Lehre und Weiterbildung) zu erlangen und das Ziel der Niveauehebung der LehrerInnenbildung zu erreichen, sind folgende Maßnahmen erforderlich:

##### 1. *Ausschärfung der Strategie und Ziele der SoE*

- Durchführung eines moderierten Prozesses im ersten Jahr nach Einrichtung der SoE (eigene Personalressourcen und Basisfinanzierung erforderlich).

##### 2. *AAU-interne Gespräche und Kooperation mit IFF, KuWi, TeWi und WiWi*

- zur Pädagogischen Ausbildung der Lehramts-Studierenden und Koordination der LehrerInnenausbildung (eigene Personalressourcen);
- zum fakultätsübergreifenden inter- und transdisziplinären Forschungsthema „Bildungsforschung“ (eigene Personalressourcen, Ressourcen aus dem fakultätsübergreifenden Forschungsthemen-Topf);
- zum Bereich Fach-Fachdidaktik (eigene Personalressourcen);
- zu möglichen (Teil-)Zuordnungen von KollegInnen aus verwandten Disziplinen (z. B. Pädagogik, Psychologie, Cluster Konflikt-, Friedens- und Demokratieforschung, Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung), die für die LehrerInnenbildung relevante Beiträge leisten (eigene Personalressourcen).

##### 3. *Gespräche und Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Kärnten*

Im März 2012 wurde ein „Letter of Intent“ unterzeichnet, in dem ein zweijähriges Projekt vereinbart wurde, das zur Entscheidungsfindung über die zukünftige Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen der AAU und der PH Kärnten beitragen soll. Die Zusammenarbeit kann von der autonomen Weiterführung der beiden Institutionen - bei Fortführung bestmöglicher Kooperationen - bis hin zur Integration der Pädagogischen Hochschule Kärnten in die AAU reichen (eigene Personalressourcen, Basisfinanzierung). Darüber hinaus sollen auch mit anderen Hochschulen und Universitäten Gespräche geführt werden, insbesondere zur Nutzung von Synergien.

##### 4. *Konsolidierung der vier Gründungsinstitute der SoE bei gleichzeitiger Stärkung der Koordination der Lehramtsausbildung*

- Beibehalten des Status-Quo von je zwei Professuren an den drei AECC (Vereinbarung mit BMUKK und BMWF); (Fortschreibung, keine neuen Kosten);
- Etablierung einer Professur für Informatikdidaktik (Start des Verfahrens im Frühjahr 2012, 50% durch Migration des Hälfteanteils der Professur Mittermeir aus der TeWi abgedeckt); dies wird die erste österreichische Professur für Informatikdidaktik in Österreich sein;
- Weiterentwicklung einer professionellen Koordination und Begleitforschung für das Lehramt inklusive Aufbau von Kooperationsschulen und Schulnetzwerken (1





Koordinationsstelle, 100% vorhanden; eine Sekretariatsstelle, 50% vorhanden, 50% Aufstockung; eine WissenschaftlerInnenstelle; evtl. Zuordnung);

- Damit zusammenhängend: Professur für LehrerInnenbildungsforschung (neu, § 98) und Nachbesetzung der Professur für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bildungsbereich ab 1. Oktober 2014 (§ 99 anstelle der bisherigen § 98-Stelle, die per 30.9.2014 ausläuft); Begründung: Vereinbarung mit BMUKK und BMWF sowie Kompensierung der ehemals zweiten Schulpädagogik-Professur; die Priorisierung dieser Professur(en) wird noch in Abhängigkeit von internen Abstimmungen und vom Verlauf der Gestaltungsvereinbarung mit dem BMWF zu klären sein (verbindlich ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt die Professurenliste zum Entwicklungsplan, siehe Anhang);
- Professur für Deutschdidaktik in der Grundschule (§ 98, in Kooperation mit der PH Kärnten) analog zum Modell in der Didaktik der Mathematik; Begründung: Die eigentlichen Schwächen in den Lese- und Schreibkompetenzen, wie sie bei PISA sichtbar werden, liegen bereits im Grundschulsystem. Es gibt bislang in Österreich keine einzige Professur mit Kompetenzen in der Erstlese- und Erstschreibdidaktik bzw. sonst einem Bereich aus Deutschdidaktik. Dies ist ein absolutes Desiderat für ganz Österreich. Am sinnvollsten lässt sich diese Professur an einer Universität verankern, an welcher es bereits Fachdidaktik auf Professurebene gibt. Damit könnten die Universitäten in Bezug auf LehrerInnenbildung gegenüber den Pädagogischen Hochschulen punkten. Es haben Gespräche mit der PH Kärnten stattgefunden, die Professur ist in den Ziel- und Leistungsplan der PH mit dem BMUKK aufgenommen. Im Zuge der Erweiterung des PFL-Programms von bisher fünf auf sieben bis zehn Universitätslehrgänge (weitgehend finanziert über Drittmittel des BMUKK, TeilnehmerInnen-Beiträge) gibt es auch einen Grundschullehrgang für Deutsch, der aber nur dann wissenschaftlich gut abgesichert ist, wenn es eine entsprechende Grundschulprofessur (idealerweise in Klagenfurt) gibt. Daher besteht auch seitens des BMUKK Interesse an einer solchen Professur (ein positives Erstgespräch hat stattgefunden);
- Zusätzliche AssistentInnen-Stelle für Deutschdidaktik;
- Wiederbesetzung der Professur für Didaktik der Mathematik in der Sekundarstufe II (§ 98, per 1. September 2014; Begründung: Vereinbarung mit BMUKK und BMWF, keine neuen Kosten); die Besetzung der Professur für die Didaktik der Mathematik in der Grundschule (in Kooperation mit der PH Kärnten; BMUKK-Mitfinanzierung von 50%) steht knapp vor dem Abschluss (und wird die erste Fachdidaktik-Grundschulprofessur in Österreich sein);
- Zusätzliche AssistentInnen-Stelle für Informatikdidaktik; Begründung: Der derzeitige Stellenbestand (wissenschaftliches Personal aus einer AssistentInnenenstelle und einer geteilten L1-Stelle) ist nicht befriedigend. Hochqualitative Forschung in der Informatikdidaktik kann nicht mit teilbeschäftigten Personen innerhalb der Dissertationsphase geleistet werden. Neben den halben L1-Stellen (derzeit Bezug zu AHS und BHS) sind zwei ganze wissenschaft-



liche Stellen (je eine Qualifikationsstelle mit Doktorats- bzw. Habilitationsverpflichtung) nötig, um Kontinuität und längerfristige Planbarkeit sicherzustellen; im Falle einer Erweiterung der Aufgaben des Instituts als österreichweites Kompetenzzentrum (AECC) - finanziert durch Außenmittel (insbesondere BMUKK) - wäre eine zweite Informatikdidaktikprofessur (zunächst § 99) vorzusehen.

### 5. *Ausbau der Sprachdidaktik*

Etablierung eines Instituts für Sprachdidaktik (und Evaluation). Ausschreibung einer Professur für Sprachdidaktik (§98, besondere Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit), falls eine Anschubfinanzierung (z.B. durch KWF) gewährt wird. Damit würde ein Institut für Sprachendidaktik (und Evaluation) und eine Ankoppelung aller anderen Sprachdidaktiken sukzessive möglich. Diese Professur hat die höchste Priorität für die SoE, weil sie für die Einbindung der wenig etablierten Fachdidaktiken der weiteren Fremdsprachen und die Steigerung der Qualität der LehrerInnenbildung im Bereich der Sprachen nötig ist. Die Einführung des Lehramts „Spanisch“ wird die Kombinationsmöglichkeiten für ein Studium der Sprachenfächer an der AAU erhöhen.

### 6. *Stärkung der weniger ausgebauten Fachdidaktiken*

Es werden mit allen Fachinstituten Vereinbarungen angestrebt. Bis 2020 sollte jedes Lehramt der AAU (und wohl auch jedes aller lehramtsführenden Universitäten) mindestens eine/n habilitierte/n FachdidaktikerIn haben (u. a. auch strategisch wichtig für Uni-PH-Kooperation). Daher sollte – soweit machbar – jede frei werdende lehramtsrelevante L1-Stelle an den Fachinstituten an der SoE (jedoch in Absprache mit dem Fachinstitut) neu besetzt werden, wenn möglich als Postdoc-Stelle für eine fachlich und fachdidaktisch versierte Lehrkraft. Es wird aus Kostengründen explizit nicht für jedes Fach eine Fachdidaktik-professur gefordert (obgleich dies eine Grundidee der AAU war), wohl aber für die Fächer Deutsch, Sprachen, Informatik und Mathematik.

### 7. *Nachwuchsförderung*

Ab Oktober 2013: *Start des SoE-DoktorandInnen-Kollegs*. Pro AECC sollten pro Studienjahr 8 Semesterwochenstunden zur Verfügung stehen, den kleineren OEs 4 Semesterwochenstunden. Zusätzlich benötigt das AECC-M weitere 8 Semesterwochenstunden für sein bestehendes mathematikdidaktik-spezifisches DoktorandInnen-Kolleg. Die Etablierung des Kollegs wurde auf den Start der SoE verschoben, die Finanzierung der noch nicht bedeckten Lehre ist sicherzustellen. Weiters sind Ressourcen zur Vergabe von zirka 20 Doktoratsstipendien nötig (analog zur Forderung der IFF). Begründung (zusätzlich zu den Oberzielen in Forschung, Lehre und Weiterbildung): Die Nachwuchsförderung des (derzeit noch in geringem Maße vorhandenen) fachdidaktischen Personals ist entscheidend für die Weiterentwicklung der LehrerInnenbildung in Österreich. Auch im Hinblick auf die Umstrukturierung der Pädagogischen Hochschulen ist hier erhöhter Bedarf zu erwarten (es gibt bereits Anfragen an die AAU). Hier können die Universitäten (noch) einen Vorsprung ausspielen, dazu braucht es aber stabile Professuren und ausreichend Lehrkapazität.



## 4.1.6 Maßnahmen und Ressourcenbedarf in der Leistungsperiode 2016-18

Dazu kann derzeit keine seriöse Planung gemacht werden. Jedenfalls erscheint die Fortschreibung noch nicht eingelöster Entwicklungspläne erforderlich.

Es wäre ein Ausbau der Lehramtsfächer Geographie und Wirtschaftskunde, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung anzustreben. Möglich ist auch die Einführung weiterer neuer Lehramtsfächer, zum Beispiel Sport (in Kooperation mit dem USI) oder in einzelnen Naturwissenschafts- und Technikfächern (z. B. im HTL-Bereich, in Kooperation mit der TeWi; Sachunterricht in Kooperation mit der PH Kärnten). Eine wichtige Entwicklungsperspektive der AAU dürfte in der Stärkung der Hochschuldidaktik liegen. Sinnvoll erscheint auch der Aufbau einer Schulbuchforschung an der AAU. Ganz wesentlich ist die Fortführung von frei werdenden lehramtsrelevanten L1-Stellen (möglichst) als Postdoc-Stellen an der SoE.

## 4.2 Universitätszentrum M/O/T - School of Management, Organizational Development and Technology

### 4.2.1 Ausgangssituation

Die 2008 gegründete M/O/T ist ein Kompetenzzentrum für berufsbegleitende wissenschaftliche Weiterbildung. Sie beschäftigt sich mit aktuellen Fragen zu Management, Leadership, Organisationsentwicklung und Technik in ihren Wechselwirkungen und Gesamtzusammenhängen. Strategisch konzentriert sich die M/O/T auf Leadership-Development-Programme und auf den Transfer von Verhaltens- und Handlungs-Wissen in Organisationen.

Um die unterschiedlichen und komplexen Qualifikationsbedürfnisse von Führungskräften, internen ExpertInnen und BeraterInnen aufzugreifen, verfolgte die M/O/T bisher eine Ausdifferenzierung in drei strategische Geschäftsfelder:

- M/O/T-eigene Produkte und Programme, die die Identität stärken und weiter entwickeln: die Entwicklung solcher Programme hat daher Priorität;
- Maßgeschneiderte Inhouse-Programme im Profit- und Non-Profit Bereich;
- Etablierung und Pflege von Kooperationen, die sowohl die M/O/T-Identität stärken als auch der AAU zugeschrieben werden.

Demgemäß konzentriert sich das Weiterbildungsangebot der M/O/T bislang auf folgende Programme, in denen mit Stand Ende Oktober 2011 ca. 500 TeilnehmerInnen studieren:

#### Management Development Programme

- Financial Services and Planning PMBA
- Tourismusmanagement
- Industrial Management MSc



- Business Logistics MSc
- Next Generation Leadership MBA

#### Management-Programme in Kooperationen

- Postgraduate Program International Executive MBA (St. Galler Business School)
- Integrated Management MBA (St. Galler Business School)
- Business Management MAS (WIFI Österreich)
- Advanced Academic Business Manager MBA (WIFI Österreich)
- Executive MBA in General Management (Institut für Management Salzburg IfM)
- Finance & Accounting MBA (WIFI Österreich)
- Management in Information & Business Technologies MAS (WIFI Österreich)
- Professional Management in Tax Accountancy PMBA (Akademie der Wirtschaftstreuhänder)

#### Inhouse Programme in Zusammenarbeit mit Unternehmen

- Executive-Leadership-Programm für Bank-Direktoren der Raiffeisen
- International Leadership MAS (Sandvik)
- Leadership Excellence (Infineon)

### 4.2.2 Vorhaben und Ziele für die Leistungsperiode 2013-15

In der kommenden Leistungsperiode sind folgende Vorhaben und Ziele prioritär:

- Prüfung und ggf. Neukonzeption der Kooperations-, Geschäfts- und Erlösmodelle der M/O/T
- Qualitätsmanagement und -entwicklung: Durchführung von Akkreditierungsmaßnahmen nach EFMD (*European Foundation for Management Development*); Weiterentwicklung der internen Prozess- und Evaluationsstandards (z. B. Plagiatsprüfprozess, Richtlinien wissenschaftlichen Arbeitens in Masterarbeiten); schrittweise Realisierung der Richtlinien zur Qualitätsentwicklung der Weiterbildung an Hochschulen
- Programm-Management: Stabilität und Kontinuität in den „neuen“ Programmen; Nutzung von Synergien zwischen Kooperationspartnern; Austausch von Lehrpersonal beispielsweise über einen TrainerInnen-Pool und Aufbau von Fernstudien-Lehrgängen
- Branding-Maßnahmen: Kontinuierliche Verstärkung des Zielgruppenmarketings mit Crossmedia-Maßnahmen
- Auf- bzw. Ausbau von Kooperationen: Aufbau eines Alumni- und Recruiting-Netzwerks; Weiterentwicklung des MAS/MBA-AbsolventInnennetzwerks; Prüfung und ggf. Umsetzung des Ausbaus von Kooperationen mit Unternehmen im Inhouse-Trainings-Bereich in Industrie und Non-Profit Organisationen, mit der



Akademie der Wirtschaftstreuhänder und mit internationalen Weiterbildungspartnern in Europa und den USA

- Forschungsprojekte und Publikationen: Projekte zur Kompetenz-Diagnostik und nachhaltigen Kompetenzentwicklung von Führungskräften; „Sustainable learning of leadership behaviour and the impact for quality assurance“; Herausgeber-schaft von weiteren Business Management Kompetenz-Jahrbüchern; Überarbei-tete Neuauflagen der Lehrbücher „Controlling f. Führungskräfte“ und „Manage-mentkonzepte im Praxistest“; Mitwirkung an Bd. 4 der St. Galler Management-Konzepte
- Internationale Management-Kongresse: Fortsetzung der Kongress-Serie „Next Generation Leadership. Erfolgsgeschichten als Wegweiser“ 2012; Arbeitstitel „Moden und Mythen im Management – Was war, was bleibt, was kommt?“ 2013
- **Geplante zusätzliche Weiterbildungsprogramme:**
  - Excellence in Renewable Energy Management MSc und Upgrade PMBA
  - Ausbau des Programm-Portfolios im Technologiebereich

#### 4.2.3 Angestrebte Beiträge der M/O/T zu universitären Kennzahlen

I Wissensbilanzkennzahlen zum Weiterbildungsbereich:

- a) Anzahl der belegten Studien in ULGs (WiBi 2.A.11)
- b) Anzahl der absolvierten ULGs (WiBi 3.A.4)
- c) Einnahmen aus ULGs (WiBi 2.A.12)

II Spezifische Kennzahlen zum Weiterbildungsbereich:

- d) Anzahl der Teilnahmen von Alumni an Weiterbildungsveranstaltungen
- e) Anzahl ULGs
- f) Einnahmen aus Kostenersätzen (BKE, VKE, PKE, Hörsaal-mieten)
- h) Anzahl akkreditierter ULGs
- i) durchschnittliches Ergebnis der Evaluationen
- k) Anzahl im Ausland erfolgreich angebotener ULGs der AAU
- l) Marktanteil in Österreich
- m) Aufwendungen für ULGs (gem. Abrechnung)
- n) Anzahl strategischer Kooperationen

III Aus I. und II. abgeleitete Kennzahlen: Auslastung (TeilnehmerInnenzahl): Anzahl belegter Studien (a) / Anzahl ULGs

Die M/O/T (inkl. der jeweiligen Lehrgänge) wird als Profit Center geführt und verfolgt das Ziel eines positiven finanziellen Ergebnisses, unter bilanzierender Einbeziehung der Personalaufwände der Universität, ab 2013. Nach erfolgter Verstärkung der zentralen Controllingstelle der AAU soll auch das Rechnungswesen der M/O/T dort integriert werden. Die bestehenden Kooperations- und Erlösmodelle sind zu prüfen und erforderlichenfalls neu zu gestalten.

## 5 Die strategischen Ziele der Besonderen Universitären Einrichtungen

### 5.1 Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv

Das Musil-Institut, das 1994 als Forschungsinstitut der Universität Klagenfurt nach § 93 UOG 1975 mit den beiden externen Rechtsträgern Land Kärnten und Stadt Klagenfurt gegründet wurde, erfüllt in seiner nunmehrigen Konstruktion als „Besondere Universitäre Einrichtung“ folgende drei Funktionen:

- Forschungsinstitut
- Kärntner Literaturarchiv
- Literaturhaus

In der dreigliedrigen Konstruktion des Instituts sind die Teilbereiche (1) international relevante Grundlagenforschung, (2) historische und wissenschaftliche Dokumentation des Literarischen Lebens der Region sowie (3) praktische Bildungs- und Kulturarbeit bzw. Dienstleistung in einem Gesamtkonzept integriert. Dies ermöglicht wechselseitige Synergien und gewährleistet Eigenart, Bedeutung und Erfolg des Instituts.

Die Finanzierung des Instituts erfolgt vertragsgemäß durch die drei Rechtsträger Bund (AAU), Land und Stadt. Der Bund stellt das Personal und finanziert die Bibliothek, das Land gibt Geldmittel für den Betrieb und für Ankäufe von Archivalien, die Stadt finanziert die Räumlichkeiten.

#### Ziele und Vorhaben für die Leistungsperioden 2013-2015, 2016-2018, 2019-2021

##### Infrastruktur

Dringend notwendige Klimatisierung des Archivs, da die Bestände aufgrund von Schwankungen der Temperatur und der Luftfeuchtigkeit ernsthaft gefährdet sind. Es gab schon Fälle von Schimmelbildung.

##### Projektvorhaben

- Vollständige Erfassung und Darstellung der ARCHIVBESTÄNDE in dem auch vom österreichischen Bibliothekenverbund verwendeten Handschriften-Modul Aleph-ACC05;
- Update der digitalen Gesamtausgabe Robert Musils auf DVD: Ergänzung, Korrektur und Vereinheitlichung der ‚Klagenfurter Ausgabe‘. Das Update wird weiter-



- hin im Format FolioViews veröffentlicht, allerdings mit einem ‚Container‘ ausgestattet, der die Nutzung in Netzwerken und nicht-Windows-Systemen erlaubt;
- *Musil-Edition*: Datenmigration. Sicherung der digitalen Musil-Edition außerhalb des Formats FolioViews bzw. außerhalb von Windows-Systemen;
  - *R. Musil-Buchausgabe*: Geplant ist eine Werkausgabe in Buchform in zehn Bänden;
  - *Chr. Lavant-Buchausgabe*: Werkausgabe in Buchform in sechs Bänden;
  - *Schreibprozesse*: Das Projekt ist der Untersuchung von Schreibprozessen auf der Basis von Manuskriptbeständen am Musil-Institut/Kärntner Literaturarchiv gewidmet (Robert Musil, Ingeborg Bachmann, Christine Lavant, Nora Purtscher-Wydenbruck, Georg Timber-Trattnig, Josef Winkler);
  - *Schreibcoaching*: Ziel ist es, die Erkenntnisse aus der Schreibforschung am Institut und aus der Kooperation mit österreichischen Autorinnen und Autoren im Literaturhausbetrieb für die Vermittlung von Schreibkompetenzen fruchtbar zu machen;
  - *Kärnten erzählt sich selbst*: Ziel ist die Rekonstruktion der Kärntner Zeitgeschichte nach 1945 mithilfe eines neuartigen methodologischen Ansatzes, nämlich die betroffenen Subjekte der Geschichte sprechen zu lassen - in einer Art verschriftlichter ‚Oral History‘;
  - *Literarische Institutionen in der Alpen-Adria-Region*: Erforschung und Dokumentierung literarischer Einrichtungen und Organisationen: Verlage, Publikationsorgane, SchriftstellerInnenverbände, Preise, institutionalisierte Meetings und Festivals, Literaturarchive und Literaturhäuser.

#### Kennzahlen zu denen die OE besonders beitragen möchte

WB III.2.3.; WB IV.2.2.; WB III 2.2.; WB II.2.2.; WB IV 2.5. (ca. 150.00 Euro jährlich); WB III.2.5.

#### Inter- und Transdisziplinäre Forschungsschwerpunkte

Editionsforschung, Forschungen zum Literarischen Leben der Region, Schreibforschung, Schreibcoaching, kulturhistorische und kulturwissenschaftliche Projekte.

#### Kooperationen

Viele der Projektvorhaben werden mit nationalen und internationalen Partnern durchgeführt. Die wissenschaftliche Vernetzung im Bereich Editionswissenschaft, Musil-Philologie und österr. Literaturgeschichte ist buchstäblich weltweit; im Bereich des Archivs gibt es enge Kooperationen und regelmäßige Arbeitstreffen mit allen wichtigen Einrichtungen im deutschsprachigen Raum.



## 5.2 Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation (ZGH)

Das ZGH leistet Beiträge zur Inklusion hörbehinderter (gehörloser und schwerhöriger) Menschen in Bildungssystem und Gesellschaft durch Verbesserung von Sprachförderung und -lehre für diese Zielgruppe. Das Zentrum arbeitet an entsprechenden Aufgaben in der Schul- und Hochschuldidaktik mit, seine MitarbeiterInnen betreiben Forschung und Lehre in den Bereichen Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation mit Bezug auf die kognitive und sprachliche Entwicklung schwerhöriger und gehörloser Menschen (Förder-, Lehr- und Lernmethoden sowie Erforschung der sozialen Situation und Bildungssituation).

### Ziele und Vorhaben

- Fakultätsübergreifende Mitwirkung in Studium und Lehre; dazu gehören die Fortführung der bisherigen Lehre des ZGH sowie die Beratung für Studierende, Lehrende und ForscherInnen;
- Beteiligung an der internationalen Gebärdensprachforschung: Mitwirkung an der Beschreibung der Österreichischen Gebärdensprache Lexikon und Grammatik sowie Mitarbeit an ihrer Standardisierung;
- Entwicklung eines Bachelorstudiums „Österreichische Gebärdensprache“ in Zusammenarbeit mit anderen Universitäten;
- Angestrebt wird die Mitarbeit bei der Entwicklung von nationalen und EU-Standards bezüglich des Einsatzes von Gebärdensprachen in der Gehörlosenbildung sowie die Ausbildung von GebärdensprachlehrerInnen und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit;
- Erneute Durchführung des *ULG „GebärdensprachlehrerIn“*;
- Entwicklung eines „Lehrgang zur Ausbildung gebärdensprachkompetenter Personen für den Einsatz in Frühförderung, im vorschulischen, schulischen und erzieherischen Bereich“ gemeinsam mit der PH Kärnten;
- Führende Mitarbeit an der österreichweiten Organisation der Inklusion hörbehinderter Menschen, Mitarbeit in der entsprechenden spezialisierten Bildungsforschung sowie Teilnahme an der europäischen Koordination;
- Mitarbeit an der Integration des Querschnittsaspekts „Behinderte Menschen“ in die Forschung und Lehre;
- Mitarbeit an österreichischen bzw. europäischen Initiativen zum Bereich "Behindertenforschung"; die Beteiligung an den Bemühungen zur Verbesserung der Situation der Gehörlosen in Österreich und der EU.





### 5.3 Universitätskulturzentrum UNIKUM

Das UNIKUM entwickelt zeitgenössische Kunst- und Kulturprojekte von überregionaler Bedeutung in den Sparten bildende Kunst, Musik, Literatur, Medienkunst und nutzt interdisziplinäre Kunstformen. Das Hauptaugenmerk liegt auf experimentellen und unkonventionellen Ausdrucksformen, außergewöhnlichen Spielorten und Kooperationen mit KünstlerInnen und Kultureinrichtungen im In- und Ausland. Die Projekte des UNIKUM fördern den Dialog von Wissenschaft und Kunst und orientieren sich an Zielgruppen in- und außerhalb der Universität mit Angeboten für Kunstinteressierte, aber auch für Personenkreise, die dem Kunstbetrieb gewöhnlich fernstehen.

#### Ziele und Vorhaben für 2013-2015

- *2013-2014: EBBE | OSEKA | BASSA MAREA (Arbeitstitel)*

Multilateraler Projektzyklus mit Schwerpunkt Kärnten, Friaul und Slowenien; Herausgabe einer mehrsprachigen literarischen Reiseanleitung für die Alpen-Adria-Region.

- *2015: FORTSETZUNG | NADELJEVANJE | CONTINUAZIONE (Arbeitstitel)*

Einwicklung und Durchführung eines thematisch anknüpfenden Projektzyklus nach dem Vorbild der UNIKUM-Projekte der Vorjahre; Herausgabe des siebten Wander-Reise-Lesebuches des *UNIKUM*.

### 5.4 SchreibCenter

Das SchreibCenter sichert durch Lehre, Beratung und Forschung die Qualität im wissenschaftlichen Schreiben und trägt damit zur Wahrung der guten wissenschaftlichen Praxis bei und soll künftig zwei Programmschienen umfassen:

- Schreibdidaktik und -forschung (Didaktikentwicklung und angewandte Forschung im (vor-)wissenschaftlichen Schreiben), ausgestattet mit einer wissenschaftlichen Laufbahnstelle; Drittmittelschwerpunkt zur (vor-)wissenschaftlichen Arbeit (Fortbildung von LehrerInnen) sowie Bildungsangebote für die Öffentlichkeit und Ausbildung zur Schreibberaterin/zum Schreibberater;
- Angewandte universitäre Schreibdidaktik, d. h. Abhaltung zentraler Lehre, Schreibberatung, Lehrberatung, Weiterbildung für NachwuchsforscherInnen, Angebote für englischsprachiges Lektorat im Rahmen des Forschungsservice.

Der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen und Kulturtechniken (Lesen, Schreiben und Präsentieren) kommt besonders im Hinblick auf die Schule bzw. auf die Schnittstelle Schule/Universität große Bedeutung zu. Deshalb ist das SchreibCenter in der letzten Zeit verstärkt mit schulbezogenen Aufgaben betraut (Drittmittelschwerpunkt). Eine Intensivierung der Kooperation mit der PH Kärnten ist sinnvoll, eine Eingliederung des SchreibCenter in die SoE grundsätzlich möglich.



## Weiterentwicklung 2013-2015

- Entwicklung von schreibdidaktischen Programmen an der AAU und außerhalb, besonders in enger Kooperation mit der PH Kärnten und der SoE;
- Fakultätsübergreifende Mitwirkung in Studium und Lehre: Fortführung der bisherigen Lehre sowie Beratungstätigkeit;
- Mitwirkung in der universitären Weiterbildung (insbesondere im Lehrgang für NachwuchswissenschaftlerInnen, Förderung englischsprachiger Publikationen);
- Mitwirkung in der Aus- und Fortbildung (Fortführung des Drittmittelprojekts „Wissenschaftliche Schreibwerkstätten“ im Bereich Schule)
- Forschung in den Bereichen Schreibdidaktik und Wissenschaftslinguistik;
- Festigung der „Ausbildung zum Schreibberater/zur Schreibberaterin“;
- Durchführung des ULG „Kreatives Schreiben - AutorInnenausbildung“;
- Fortführung der Kooperationen in der Schreibdidaktik.



## 6 Die strategischen Ziele zu Administration, Dienstleistungen und Zentralen Organisationseinheiten

Universitäten sind komplexe Dienstleistungs- und ExpertInnenorganisationen, ihre internen Strukturen und Prozesse sind nach modernen Managementkriterien zu gestalten. Eine professionelle Administration gewährleistet und sichert die Funktionsfähigkeit des wissenschaftlichen Bereichs. Dabei wird eine optimale Verbindung zwischen einer serviceorientierten Verwaltung und einer für den wissenschaftlichen Bereich unabdingbaren Autonomie hergestellt: dies ist erforderlich, um die übergeordneten strategischen Zielsetzungen der AAU, nämlich die nationale und internationale Konkurrenzfähigkeit in Forschung und Lehre, auf Basis einer wohlorganisierten, effizienten und zweckdienlichen Verwaltung zu erreichen.

Ein grundsätzliches Bestreben liegt darin, ab 2013 die aus dem Strategieprozess hervorgegangenen Empfehlungen der „AG Strukturen“<sup>36</sup> zu großen Teilen umzusetzen. Das betrifft insbesondere die Verankerung einer neuen Leitungskultur, die Aufwertung der Fachabteilungen und das Sicherstellen wohlorganisiert, selbständig und selbstbewusst handlungsfähiger Administrations- und Dienstleistungseinheiten.

Nachfolgend werden einige - nicht alle - Bereiche mit ihren Aufgaben, Entwicklungszielen und Vorhaben aufgeführt (Reihenfolge alphabetisch). Angestrebt wird hier keine Vollständigkeit der Darstellung, sondern das Herausgreifen jener Bereiche, die in der Leistungsvereinbarung 2013-15 eine spezifische Rolle spielen.

### 6.1 Bibliothek

Die Universitätsbibliothek versteht sich als wissenschaftliches Informationszentrum der AAU und gewährleistet die Bereitstellung der für Studium, Forschung, Lehre und Fortbildung benötigten Literatur und sonstigen Informationsträger. Darüber hinaus versorgt sie die Kärntner Öffentlichkeit mit Fachliteratur im Sinne einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek. Die Bibliothek beteiligt sich an Gemeinschaftsunternehmen des österreichischen und internationalen wissenschaftlichen Bibliotheks- und Informationswesens.

#### Vorhaben

- **Digitale Dienstleistungen:**
  - Primo: Neue Suchoberfläche zur Erleichterung der Suche unterschiedlicher Werk- und Medienformen;

---

<sup>36</sup> AAU 2020: Die Suche nach optimierten Governance-Strukturen für die Wissensproduktion (S. Kanduth-Kristen, O. Vitouch & V. Winiwarer, Klagenfurt / Wien, Mai 2011).



- Neues Bibliothekssystem: Der Österreichische Bibliothekenverbund hat noch keine Entscheidung getroffen, ob das bisher verwendete System Aleph weiter betreut oder durch das Nachfolgeprodukt ALMA der Firma Ex Libris abgelöst werden wird;
- eBooks: Weiterführung der Springer-eBook-Pakete; der Einzelkauf von eBooks oder anderer Erwerbsformen (z. B. Patron Driven Acquisition) ist an der UB noch im Ausbau begriffen und wird den Instituten für den Einkauf nahegelegt;
- Ausbau der elektronischen Lehrbuchsammlung;
- Open Access: Veröffentlichung und Archivierung der elektronischen Publikationen der MitarbeiterInnen der AAU unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen;
- Dokumentenserver: Das digitalisierte Material umfasst Hochschulschriften, Materialien aus Sammlungen und Handschriften, das den BenutzerInnen bereitgestellt wird. Die Benützung der Digitalisate für BenutzerInnen mit besonderen Bedürfnissen ist projektiert.
- **Teaching Library:** Bereitstellung des Wissens über Suchstrategien und Facettierungen, das für eine effiziente Literaturbeschaffung erforderlich ist; angedacht ist die Entwicklung eines Teaching-Library-Moduls, das in Abstimmung mit der Lehre und den Studierenden angeboten wird;
- **Bestandserschließung:** Umstieg auf das internationale Regelwerk RDA (Resource Description Access) mit Austauschformat MARC 21; dafür sind ab 2013 Schulungen und die notwendigen IT-Anpassungen vorzunehmen;
- **Bestandserhaltung:** Weiterführung des Restaurierens und Konservierens beschädigter Werke; Digitalisierung unikater handschriftlicher Bestände zur Schonung der Originale;
- **Infrastruktur:**
  - Verbesserung der Arbeitsplätze in den Lesesälen mittels Leselampen für Tische, verschließbaren Rollboxen und Medien-Trolleys;
  - Kontinuierliche Erneuerung der Workstations, Recherche-PCs sowie technische Ausstattung im Medienpräsentationsbereich;
  - Info-Screens für die Schalterbereiche;
  - Technische Weiterentwicklung der Buchsicherung mit einhergehender Entlehntechnologie: in Abstimmung mit dem Aleph-Nachfolgesystem;
  - Kompaktanlage in den Magazinen: das 2012 begonnene Projekt abschließen;
  - Gegebenenfalls: Übersiedlung der UB am IFF-Wien an einen neuen Standort.



- **Strategische Personalplanung:** regelmäßige Teilnahme der MitarbeiterInnen an Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen;
- **Evaluierung bibliothekarischer Dienstleistungen:** Pro Jahr eine BenutzerInnenbefragung; regelmäßige Teilnahme an nationalen und internationalen Leistungs-Indices;
- **Karl Popper Sammlung:** übernimmt die Herausgeberrtätigkeit für Manuskripte, Korrespondenzen sowie Personalbibliografie Karl Poppers; an Studierende und andere HerausgeberInnen werden Stipendien vergeben;
- **Kooperation mit anderen Institutionen:**
  - Kultur- und Bildungseinrichtungen des Landes Kärnten (Schulen, Landesarchiv, ggfs. mit der angedachten Stadtbibliothek Klagenfurt u. a.);
  - Kooperation mit Universitätsbibliotheken im Alpen-Adria-Raum.

## 6.2 Bereich Finanzen i.w.S.

### 6.2.1 Vorhaben zur konzeptionellen Weiterentwicklung

In den letzten Jahren sind die Anforderungen an den Bereich Finanzen der Universität gestiegen.

Dies ist zu einem wesentlichen Teil bedingt durch die Herausforderungen einer Autonomie der Universitäten und eine Reihe von Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie damit einhergehende zusätzliche Berichtserfordernisse. So sind die Anforderungen an die Budgetplanung und das Budgetcontrolling deutlich gestiegen. Zudem verlangt das gegebene System der Leistungsvereinbarungen und deren Umsetzung in universitätsinternen Zielvereinbarungen integrierte Planungswerke, die zudem eine intensive Verknüpfung von finanziellen und nicht-finanziellen Größen erfordern. Ferner stellen die nun regelmäßig an das BMWF zu übermittelnden Berichte zum sog. Beteiligungscontrolling oder zum Risikomanagement neue Anforderungen. Aber auch die positive Entwicklung der AAU bedingt neue Anforderungen an den Finanzbereich. Exemplarisch sei das gestiegene Drittmittelaufkommen oder die Entwicklung im Weiterbildungsbereich genannt.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine *Stärkung des Finanzbereichs* als notwendig - dies vor allem auch deshalb, weil die o.a. deutlich erhöhten Anforderungen an diesen Bereich universitätsintern nur ansatzweise in einer entsprechenden Personalausstattung und Organisation nachvollzogen wurden. Dabei wird der Finanzbereich in einem weiten Sinne verstanden und umfasst sowohl Controlling und Buchhaltung als auch Funktionen wie das Bestellwesen sowie Personalplanung und -abrechnung.

Um in diesem Bereich die erforderliche Stärkung herbeizuführen, erscheint ein *umfassenderes Vorhaben* angezeigt, das nicht nur die Personalausstattung in quantitativer und qualitativer Hinsicht fokussiert, sondern auch die Gestaltung des Bereichs



in aufbau- und ablauforganisatorischer Hinsicht. Hierzu zählt auch die Stärkung des internen Kontrollsystems.

Insgesamt lassen sich damit für den Finanzbereich folgende übergeordnete Ziele und Vorhaben formulieren:

- Entwicklung eines integrierten Konzepts für die Stärkung des Finanzbereichs (Buchhaltung, Bestellwesen, Controlling, Personalplanung und -abrechnung sowie Internes Kontrollsystem) in personeller und organisatorischer Sicht

und auf dieser Basis

- ggf. (teilweise) Re-Organisation des Finanzbereichs i.w.S.
- Ausbau der personellen Ressourcen in quantitativer und qualitativer Hinsicht
- Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems inkl. Entwicklung eines risikoorientierten Revisionsansatzes

### 6.2.2 Einzelvorhaben von Buchhaltung und Bestellwesen

Die Buchhaltung verantwortet den gesamten Zahlungsverkehr unter Einhaltung der gesetzlichen und internen Vorschriften. Darunter fallen unter anderem die Anlagenbuchhaltung, die Banken- Debitoren- und Kreditorenbuchhaltung, die Verwaltung der Mittel gemäß § 26 und 27 UG sowie die jährliche Erstellung der Verwendungsnachweise aller FWF-Projekte. Die Buchhaltung betreut und servisiert die Universitätsleitung und Organisationseinheiten in allen steuerlichen Fragen betreffend die Gebarung. Sie betreut die SAP-Betriebskoordination und deren Benutzerverwaltung mit rund 130 SAP-UserInnen.

Die Beschaffung, deren stärkere Integration in den Finanzbereich geplant ist, führt wettbewerbliche Vergabeverfahren durch. Die Auswahl der Lieferanten erfolgt im Hinblick auf berufliche Befugnis, Zuverlässigkeit sowie technische und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Unter Beachtung des Grundsatzes der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit der Bestellungen ist es das Ziel eines jeden Beschaffungsaktes, den besten möglichen Preis zu erzielen.

#### Ziele und Vorhaben

- Erstellung einer Schnittstelle für Debitorenrechnungen in SAP-R3;
- Umsetzung eines internen Planungs- und Terminkalenders;
- Weiterentwicklung der Gebarungsrichtlinien sowie Verfassen von Durchführungsbestimmungen;
- Erstellung eines Kontierungshandbuchs und eines Bilanzierungshandbuchs;
- Einführung einer elektronischen Signatur für Bestellanforderungen;
- Weiterleitung von Bestellungen über SAP per Mail;



- Verbesserung von Archivierung und Skartierung.

### 6.2.3 Einzelvorhaben des Controllings

Das Controlling unterstützt und informiert die Universitätsleitung bei den Prozessen von Zielfindung, Planung und Steuerung. Das Controlling hat eine Vielzahl von Arbeitsbereichen: Operative Planung und Budgetierung für Leistungsvereinbarung und Zielvereinbarungen, Budgetkontrolle, Erstellung von Soll-Ist-Vergleichen und Abweichungsanalysen, Kosten- und Leistungsrechnung, Berichtswesen und Erstellung von Controllingberichten, Investitionsrechnung, externes Rechnungswesen Leitung der Module „CO“, „BW“, „Stammdatenmanagement“ in SAP R/3, Durchführung von Schulungen.

#### Ziele und Vorhaben

- Einführung eines Budgetierungstools zur elektronischen Unterstützung der Controllingprozesse;
- Umsetzung der Personalkostenplanung im SAP/HR;
- Adaptierung des Budgetierungsprozesses und Anpassung an die Budgetierungsvorgaben des Ministeriums;
- Mitwirkung am Aufbau eines Risikocontrollings/Risikomanagements;
- Aufbau Profitcenterrechnung;
- Mitwirkung bei der Implementierung von Gender Budgeting;
- Weiterführung der Optimierung der internen Prozessabläufe inklusive deren Dokumentation (Controlling-Handbuch, KORE-Handbuch).

## 6.3 Interne Revision

Die Interne Revision ist eine Stabsstelle des Rektorats. Ihre Aufgabe besteht laut Revisionsordnung<sup>37</sup> darin, unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsdienstleistungen zu erbringen, um die Universitätsprozesse zu verbessern. Die Interne Revision soll gemäß Revisionsordnung die Effektivität und Effizienz von Führungs- und Überwachungsprozessen analysieren, bewerten und verbessern.

Damit gibt die Interne Revision einerseits Empfehlungen für die Gestaltung des Internen Kontrollsystems und führt andererseits Prüfungshandlungen durch, die Teil als Teil des Internen Kontrollsystems betrachtet werden können. Im Rahmen der in Abschnitt 6.2 erwähnten künftigen Stärkung des Internen Kontrollsystems kommt

---

<sup>37</sup> Vgl. Revisionsordnung der AAU in der gültigen Fassung vom 02.02.2011 unter [http://www.uni-klu.ac.at/intrev/downloads/r\\_ordnung\\_2011.pdf](http://www.uni-klu.ac.at/intrev/downloads/r_ordnung_2011.pdf) zuletzt gefunden am 09.11.2012



mithin auch der Internen Revision eine zentrale Rolle zu, die sich u.a. in folgenden Zielen und Vorhaben niederschlagen können:

#### Ziele und Vorhaben

- Entwicklung und Umsetzung eines risikoorientierten Revisionsansatzes
- Mitwirkung an der Stärkung des Internen Kontrollsystems der AAU

## 6.4 Forschungsservice

Zentrale Aufgabe des Forschungsservice ist es, den Forschungsbetrieb an der AAU bestmöglich zu unterstützen: durch Beratung und Hilfestellung v.a. der WissenschaftlerInnen sowohl in der Anbahnungs- als auch in der Abwicklungsphase von Projekten, durch die Begleitung von Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und durch spezifische Unterstützung von inter- und transdisziplinärer Forschungsarbeit. Der Forschungsservice unterstützt die Universitätsleitung durch die Erstellung entscheidungsvorbereitender Unterlagen und WissenschaftlerInnen durch eine kontinuierliche individuelle rechtliche Beratung während eines Projektlebenszyklus. Der Forschungsservice ist ferner für die Forschungsdokumentation verantwortlich.

Die AAU hat sich für die Leistungsperiode 2013-15 als ein zentrales Ziel gesetzt, die internationale/nationale *Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit in der Forschung* weiter zu steigern (s. dazu Abschnitt 2.1), und zwar insbesondere aus der Perspektive der Konkurrenz- und Kooperationsfähigkeit der (Nachwuchs-) WissenschaftlerInnen heraus. Um diesen Ziel zu erreichen, sollen insbesondere die Beratung und Unterstützung sowohl in der Anbahnungs- als auch in der Abwicklungsphase von Projekten und die Begleitung des wissenschaftlichen Nachwuchses verbessert werden. Dafür erscheint ein *Ausbau des Forschungsservice* der AAU erforderlich, die mit diesen steigenden Anforderungen korrespondiert. Im Einzelnen:

#### Ziele und Vorhaben

- Stärkung des Forschungsservice, insbesondere der Personalausstattung im Bereich der Betreuung der zunehmenden Drittmittelaktivitäten und der Projektadministration sowie für die Betreuung und inhaltliche Wartung der Forschungsdokumentation
- Schaffung einer Koordinationsstelle für die Koordination der Forschungs- und GutachterInnen-Netzwerks im Rahmen des neuen Doktoratsstudium für eine möglichst frühzeitige Vernetzung der NachwuchswissenschaftlerInnen (s. Abschnitt 2.1.4.4.2);
- Umsetzung des Teilprojekts „FoDok Neu“ innerhalb des universitätsweiten Projekts „Optimierung der Universitätsprozesse“ (Projektmeldeprozess ab Antrags-





stellung, zentrale Projektabwicklung, Projektmonitoring, Eigenleistungen, Forschungsleistungen etc.);

- Entwicklung und Umsetzung einer Patent- und Verwertungsstrategie

## 6.5 Gebäude und Technik

Die zentralen Arbeitsfelder der Fachabteilung Gebäude und Technik (G&T) umfassen das strategische und operative Facility Management (FM). Auf strategischer Ebene erarbeitet G&T gemeinsam mit der Universitätsleitung die langfristigen Prozesse für die Gestaltung der Gebäude, die Bereitstellung der technischen Infrastruktur und der Facility Services. Zentrale Aufgaben des operativen FM sind die Umsetzung der strategischen Ziele durch operative Maßnahmen und die Steuerung und Überwachung der täglichen Serviceaufgaben. Zur Unterstützung der Kernprozesse der AAU führt G&T infrastrukturelle, kaufmännische und technische Serviceleistungen aus.

### Vorhaben

- Fortsetzung der Umsetzung des Abfallwirtschaftskonzeptes (AWIKO)
- Neugestaltung Außenbereich: „Grünzone“, Parkplatz;
- Erstellung eines Energieeinsparungs- und Gebäudesanierungskonzeptes;
- Implementierung eines neuen Auftragsystems;
- Konzepterstellung Umzugsmanagement;
- Modernisierung der Telefonzentrale;
- Konzepterstellung und Umsetzung der Brandschutzrichtlinien;
- Mitwirkung bei der Umsetzung des Bauleitplans Süd.

## 6.6 Einrichtungen im Bereich *Human Resources*

### 6.6.1 Familienservicestelle

Die Zentrale Serviceeinrichtung Kinderbüro bietet ein umfassendes Service für Be dienstete und Studierende der AAU mit dem Ziel, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium zu erleichtern.

### Ziele und Vorhaben

- Weiterführung der Umsetzung der Zielvereinbarungen Audit „hochschuleundfamilie“ mit dem Ziel der Rezertifizierung.



## 6.6.2 Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz (GFD)

Die GFD erfüllt gemeinsam mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen die Koordination der Aufgaben der Gleichstellung und Frauenförderung (gemäß Satzung und gem. § 19 UG). Zentrale Aufgabe der FA GFD ist die Unterstützung der Mitglieder des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen; sie ist Anlaufstelle beim Verdacht auf Diskriminierung bzw. Belästigung, berät und informiert zum Themenbereich und im Zuge von Personalverfahren und kooperiert universitätsintern und -extern mit ähnlichen Einrichtungen. Die GFD ist für das Berichtswesen des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen zuständig (jährlicher Tätigkeitsbericht) und wirkt bei der Erstellung universitärer Berichte mit (z.B. Wissensbilanz, Bericht zur Umsetzung des Frauenförderungsplans).

Zum bestehenden weisungsfreien Bereich „Gleichstellung und Antidiskriminierung“ soll ein Tätigkeitsbereich „Gender Mainstreaming und Frauenförderung“ eingerichtet und mit entsprechend qualifiziertem akademischen Fachpersonal ausgestattet werden.

### Ziele und Vorhaben

- Entwicklung von Maßnahmen der Qualitätssicherung im Rahmen der Unterstützung des akGLEICH mit dem Ziel der Erstellung eines Handbuchs.
- Entwicklung einer Datenbank zur Dokumentation und Prozessoptimierung im Rahmen der Unterstützung des akGLEICH;
- Intensivierung des Servicecharakters der Einheit GFD, insbesondere im Rahmen von Personalverfahren.
- Einrichtung eines zweiten Geschäftsbereiches zur kontinuierlichen Unterstützung der Universitätsleitung (z. B. Gender Monitoring, Datenerhebung / Berichtswesen gemäß FFP, Entwicklung von Frauenfördermaßnahmen, Projektakquise).

## 6.6.3 Personalentwicklung

Die Fachabteilung für Personalentwicklung unterstützt die Führungskräfte im Rahmen der Personalentwicklung durch Expertise und zentrale PE-Maßnahmen. Sie ist die zentrale Stelle für Recruiting-Fragen. Die Personalentwicklung wird an der AAU von zwei Personalentwicklungskommissionen für das wissenschaftliche bzw. für das allgemeine Personal begleitet. Als wichtige Maßnahmen der Personalentwicklung sind, neben den allgemeinen Angeboten der internen Weiterbildung, der Basislehrgang für allgemeine Universitätsbedienstete und der Lehrgang für NachwuchswissenschaftlerInnen zu nennen. Im Rahmen der Personalentwicklung soll auch das Gesundheitsmanagement koordiniert werden. Das Gesundheitsmanagement an der AAU ist auf eine ganzheitliche und dauerhafte Gesundheitsförderung



ausgerichtet und koordiniert und unterstützt alle Maßnahmen, die das Wohlbefinden am Arbeitsplatz sicherstellen und erhöhen.

### Ziele und Vorhaben

- Nachwuchsförderung auf universitärer und fakultärer Ebene: beispielsweise durch Auslandsaufenthalte, Weiterbildungsangebote, Stärkung der Kompetenzen in Forschung und Lehre;
- permanente Weiterentwicklung des auf MitarbeiterInnen des allgemeinen Personals abzielenden Weiterbildungsangebotes mit dem Ziel der kontinuierlichen Kompetenzerweiterung und der Professionalisierung der Administration im Bereich der allgemeinen Verwaltung und auf Institutsebene;
- Einführung eines Programms zur Führungskräftebildung und Führungskräfteentwicklung für das allgemeine und für das wissenschaftliche Personal;
- Schaffung eines „Welcome Center“ für ausländische MitarbeiterInnen und GastprofessorInnen (in Kooperation mit dem Büro für internationale Beziehungen, BiB);
- Weiterführung des Projekts Gesundheitsmanagement mit dem Ziel der Wiedererlangung des Gütesiegels Betriebliche Gesundheitsförderung und Verankerung in der Fachabteilung Personalentwicklung.

### 6.6.4 Personalmanagement

Die administrative Einheit Personalmanagement der AAU ist für alle Personalangelegenheiten zuständig und sieht sich als Anlaufstelle für alle MitarbeiterInnen in Bezug auf personalrechtliche Probleme und als Dienstgebervertreter in Personalangelegenheiten. Die Tätigkeitsbereiche umfassen insbesondere die Personalverwaltung und Personalabrechnung für alle Personalkategorien sowie die Unterstützung und Beratung der Leitungsorgane, Führungskräfte und MitarbeiterInnen in allen personalrechtlichen Angelegenheiten. Das Amt der AAU ist für die der AAU zur Dienstleistung zugewiesenen Beamtinnen und Beamten zuständig (§ 125 UG 2002).

#### Vorhaben

- Zertifizierung des Qualitätsmanagements im Personalbereich;
- Elektronisierung von Verfahrensabläufen im Bereich der Personalaufnahmeverfahren, der Abwesenheitsverwaltung und des Reisemanagements;
- Entwicklung eines Konzepts zur kompetitiven Vergabe von Laufbahnstellen;
- Erhöhung der Transparenz bei der Vergabe leistungsabhängiger Entlohnungsbestandteile und Entwicklung alternativer Anreizsysteme.



## 6.7 Qualitätsmanagement und Evaluation (QM/E)

Die Abteilung Qualitätsmanagement und Evaluation entwickelt Konzepte für die Evaluierung und Qualitätssicherung in Forschung und Lehre, aber auch von Organisationseinheiten und Personen, sie berät die mit Evaluation befassten bzw. von ihr betroffenen Personen und Organe der Universität. Evaluationsmaßnahmen werden implementiert und dokumentiert, die begleitenden Datenerhebungen sowie die Arbeiten für die Erstellung der Wissensbilanz werden koordiniert. Ebenso koordiniert die Abteilung die Vorbereitungen für Audit und Zertifizierung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) der AAU, was in der Leistungsperiode 2013-15 zu erfolgen hat.

### Ziele und Vorhaben

- Audit und Zertifizierung des QMS gemäß der Leistungsvereinbarung mit dem BMWF;
- Ausbau des QMS nach den künftigen Anforderungen unter ständiger Reflexion und Verbesserung.

## 6.8 Studien- und Prüfungswesen

Die Fachabteilung Studien- und Prüfungswesen unterstützt und begleitet

- im Auftrag des Rektorats die universitären Kernprozesse des Studienwesens (Aufnahme von Studierenden, Studierendenmanagement, Studienberechtigungs-wesen);
- im Auftrag des Studienrektorats die universitären Kernprozesse des Prüfungswesens (Prüfungsmanagement, Anerkennungsmanagement, Wissenschaftliche Arbeiten, Akademische Feiern, Raumbewirtschaftung).

Sie ist die zentrale Schnittstelle zum Datenverbund im Bundesrechenzentrum (BRZ). Die große Zahl der durchzuführenden Prozesse, die Kurzlebigkeit der rechtlichen Rahmenbedingungen und ständig neue technische Möglichkeiten erfordern eine kontinuierliche Prozessoptimierung. Diese wird in den nächsten Jahren, begleitet durch ein universitätsweites Prozessoptimierungsprojekt, forciert werden.

### Laufende Projekte

- Weiterentwicklung und vollständige Umsetzung des elektronischen Prüfungsbuches bis zum Jahr 2013, inklusive der Generierung der studienabschließenden Zeugnisse.

### Ziele und Vorhaben

- Erweiterung der online-Services für Studierende („Meine Anträge“ im Studierendenportal);
- Entwicklung eines transparenten Bereichs für Auswertungen („AAU:data“, „Visitenkarte Studium“);



- Einführung einer Amtssignatur im Sinne des Gedankens der E-Universität bzw. des E-Governments;
- vollständige Digitalisierung der in den Evidenzakten vorliegenden Dokumente und Unterlagen;
- Verstärkung der Sicherheitsmaßnahmen bei der Authentifizierung von Studierenden zum Studierendenportal gemeinsam mit dem ZID.

## 6.9 Uni Services

Uni Services bietet umfangreiche Leistungen in der externen und internen Kommunikation sowie diverse Beratungs-Services in folgenden vier Bereichen:

- **„Alumni und Karriere“**: Kommunikation mit den AbsolventInnen der Universität; Vorbereitung der Studierenden und AbsolventInnen auf ihre berufliche Zukunft mit einem Jobportal, mit persönlichen Karriereberatungen sowie Workshops;
- **„Kommunikation“**: Informiert interne und externe Anspruchsgruppen über Forschungsleistungen, Veranstaltungen, Projekte und alle Themen, die die AAU betreffen; Betreuung der universitären Medien, wie z. B. die Zeitschrift Unisono, die Studierendenzeitschrift studeo und die Webseite (inhaltlich und technisch);
- **„Marketing“**: informiert über das Studienangebot, besucht und organisiert Studien- und Informationsmessen und organisiert Schulbesuche (incoming und outgoing); gestaltet Printprodukte von Inseraten über Folder, Plakate, Broschüren und bereitet sie für den Druck vor;
- **„Kulturagenden“**: erarbeitet, plant und realisiert Kunst- und Kulturprojekte – zum Teil in Kooperation mit externen Partnern.

Die Einheit führt regelmäßig Veranstaltungen für bis zu 7000 BesucherInnen durch (Job- und Karrieremesse connect, Lange Nacht der Forschung, Kinderuni, UNI GALA, MaturantInnentag, Neujahrsempfang, Talentecamp etc.).

### Laufende Projekte

- Einführung einer neuen Webseite in Zusammenarbeit mit dem ZID.

### Ziele und Vorhaben

- Erreichung einer stärkeren überregionalen und internationalen Aufmerksamkeit für die AAU im Sinne des Strategiekonzepts;
- Erstellung eines universitätsweiten und koordinierten Marketingkonzepts für alle Studien der AAU;
- Internationalisierung der Forschungskommunikation durch englischsprachige Presseaussendungen;



- Ausweitung und Umstellung der Kommunikationsangebote auf Online-Marketing und Social Media-Marketing;
- Umstellung der Pressebeobachtung auf eine elektronische Basis in Zusammenarbeit mit der APA im Verbund mit anderen österreichischen Universitäten;
- Einführung eines einheitlichen universitätsweiten Konferenzmanagements zur Einsparung von personellen und finanziellen Ressourcen durch Know How-Bündelung.

## 6.10 Weiterbildungsservice

Aufgabe dieser geplanten neuen, aus der Dekanatekanzlei ausgegliederten, Fachabteilung ist die Unterstützung des zuständigen Rektoratsmitglieds, der Lehrgangleitungen sowie der Weiterbildungskommission des Senats. Dies beinhaltet die Prüfung der Anträge auf Einrichtung von Universitätslehrgängen, die administrative und fachliche Betreuung der Weiterbildungskommission, die Koordination der Universitätslehrgänge, die Erarbeitung und Weiterentwicklung von einheitlichen internen Verwaltungsabläufen für die Abwicklung von Universitätslehrgängen sowie die laufende Weiterentwicklung der Qualitätsstandards.

### Laufende Projekte

- Mitwirkung am universitätsweiten Projekt „Optimierung der Universitätsprozesse“ und Leitung des Teilprojekts „Weiterbildung“;
- Weiterführung der Optimierung der internen Prozessabläufe inklusive deren Dokumentation (Handbuch Universitätslehrgänge).

### Ziele und Vorhaben

- Weiterentwicklung der Qualitätsstandards in Universitätslehrgängen auf Grundlage des mit 1.3.2012 in Kraft getretenen Qualitätssicherungsrahmengesetzes;
- Einrichtung eines Tools zur automationsunterstützten Zeugniserstellung.

## 6.11 Zentraler Informatikdienst ZID

Der Zentrale Informatikdienst (ZID) ist die zentrale Dienstleistungseinrichtung zur Entwicklung und Bereitstellung einer modernen und leistungsfähigen IKT-Infrastruktur für die universitären Prozesse. Das kontinuierliche Wachstum der Menge von Informationen, Wissen und digitalem Content erfordert ein Informationsmanagement unter Anwendung neuer Modelle der Zusammenarbeit, der Vernetzung und des Wissens- und Informationsaustausches. Der ZID will einen möglichst hohen Wertbeitrag zur Erreichung der strategischen Ziele der Universität leisten und die Aspekte der IKT qualitativ in die Leitungsebene der Universität anbinden. Dies soll im Planungszeitraum insbesondere in folgenden Bereichen erreicht werden:



- Frühzeitige Erkennung neuer Technologien, Abklärung ihrer Relevanz und bei Bedarf Einführung an der AAU; dies insbesondere auch hinsichtlich neuer Formen von Interaktion, Kommunikation, Kooperation und Kollaboration und unter Berücksichtigung mobiler Geräte (Smartphones, Tablets); Unterstützung einer sowohl den Studierenden, den Lehrenden aber auch der Technologie gerechten Lehr- und Lernorganisation;
- ganzheitliches IT-Servicemanagement zur Verbesserung der Universitätsprozesse;
- schneller, direkter Zugang zur Weiterbildung;
- einheitlicher (virtueller) Zugang zu Rechenleistung, Netzwerkressourcen, Speichersystemen, Arbeitsplatzumgebungen als Basis eines effizienten IT-Betriebs und einer schnellen und sicheren IKT-Servicebereitstellung.

### Ziele und Vorhaben

- Ausbau des Kennzahlenportfolios und Entwicklung von Analyse-Strukturen insbesondere in den Bereichen Lehre, Forschung und Weiterbildung für wichtige Zielgruppen (Studierendenakquisition, Partneruniversitäten etc.);
- Entwicklung einer Webanwendung zur Abbildung des Life-Cycles eines Forschungsprojektes im Online-System unter Einbeziehung aller an der Projektorganisation Beteiligten;
- Entwicklung einer einheitlichen Webplattform für den Bewerbungsprozess zu Studien, Universitätslehrgängen und Mobilitätsprogrammen für Studierende und Weiterbildungsinteressierte mit Unterstützung der dazugehörigen Auswahl- und Kommunikationsprozesse. Vereinheitlichung und Straffung der jetzt noch sehr differenziert ausgestalteten, meist papierbezogenen Bewerbungsprozesse;
- Entwicklung mobiler Varianten von Anwendungen zu Lehr- und Lernprozessen und Unterstützung eigener Geräte (Smartphones, Tablets) für die E-Services der Universität (Bring Your Own Device);
- Erweiterung der Kommunikationskanäle zwischen Studierenden durch IKT Verfahren für einen unmittelbaren, zeitnahen Informationsaustausch unter Einbeziehung von Social Media und mobiler Geräte;
- Erneuerung des veralteten Telefonsystems durch ein modernes Unified Communications System, das alle Kommunikationsdienste harmonisiert, d. h. Kommunikationsmedien (Festnetz, GSM Netze, IP-Telefonie, Instant-Messenger), Präsenzinformationen und Drittanwendungen miteinander vereint;
- Fortsetzung der Virtualisierung von Rechnerinstanzen, Speicherkapazität und Computerarbeitsplätzen mit Services einer privaten *Cloud* unter Einsatz verbesserter Managementsoftware zur Verwaltung der virtuellen Instanzen;
- Entwicklung von Online-Verfahren für alle wesentlichen Geschäftsprozesse der Universität und Integration mit Drittsystemen (z. B. SAP, Aleph, österr. Datenverbund);



- Einführung einer integrierten einheitlichen E-Payment-Lösung insbesondere für den Vertrieb und das Inkasso von kostenpflichtigen immateriellen Leistungen der AAU;
- Ausdehnung des Systems des ZID-Help- und Servicedesks auf andere Servicebereiche der AAU (Service-Tickets und *Issue-Tracking*);
- Einführung und Einbettung von Softwaresystemen und „Productivity-Tools“ zur vereinfachten Zusammenarbeit zwischen MitarbeiterInnen untereinander, zwischen Organisationseinheiten und innerhalb von Projektgruppen unter Einschluss externer PartnerInnen;
- Ausbau IKT-gestützter Selbstbedienungsfunktionen für MitarbeiterInnen (z. B. Reisemanagement).

## 6.12 Universitätssportinstitut USI

Hauptaufgabe des USI ist es, für die StudentInnen und Bediensteten der Universität ein vielseitiges Sport-, Bewegungs- und Gesundheitsangebot zu erstellen. Dabei stehen Qualität, Innovation und Breite des Angebotes im Vordergrund. Jedes Semester werden ca. 150 Kurse, Seminare und Camps zusammengestellt. Laufend gibt es Evaluierungen, Änderungen und Anpassungen. Das Anmeldesystem, die Webseite und die Infrastruktur werden kontinuierlich verbessert. Die Zahl der Inskriptionen und die Eigeneinnahmen haben sich seit dem Jahr 2005 verdoppelt. Diese Entwicklung konnte durch Rationalisierung, Flexibilität und Einsatz aller MitarbeiterInnen bei gleichbleibendem Grundbudget und gleicher MitarbeiterInnenzahl erreicht werden. In Zukunft soll das ganztägige Angebot weiter ausgebaut und die Infrastruktur verbessert werden. Bei rasanter quantitativer Entwicklung (Einschleifung ist Ziel) ist die Beibehaltung der Qualität zu gewährleisten. Darüber hinaus steht eine Reform der Tarifgruppen an.

Ein zentrales Arbeitsfeld des USI sind die regionalen (z. B. Kosiak-Löwe), nationalen und internationalen Wettkämpfe und Veranstaltungen. Die regionalen Wettkämpfe werden vom USI der AAU geplant, organisiert und durchgeführt (rund 10 Veranstaltungen jährlich). Gemeinsam mit dem BMWF (Unisport-Austria) werden die nationalen und internationalen Meisterschaften geplant und abgehalten. Hauptveranstaltung sind die alle zwei Jahre stattfindenden Universiaden (Winter/Sommer).

Neben den Wettkämpfen plant und veranstaltet das USI auch andere Veranstaltungen wie Vorträge, Fachseminare und Informationstage. Ziel ist es, die Position als universitäres Kompetenzzentrum mit Expertise in Fachfragen zu festigen.

Das USI kooperiert mit dem „Sportpsychologischem Kompetenzzentrum des Landes Kärnten“; gemeinsam wird der „Alpe-Adria-Tag der Sportpsychologie“ an der AAU durchgeführt. Auch mit dem Institut für Sportmedizin wird zusammengearbeitet und jährlich gemeinsam ein „Fit-Check -Tag“ veranstaltet.





Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Betreuung des vom USI entwickelten Projektes „Spitzensport und Studium“.

### Ziele und Vorhaben

- Festigung und Ausbau der vorhandenen (Infra-)Struktur; Interimistische Nutzung des „USI Nord“, Errichtung eines Hartplatzes, Verbesserung bzw. Vergrößerung des Sanitärbereiches; ggf. Installierung einer Campuslaufstrecke;
- Stärkere Verankerung von Gesundheit, Bewegung und Prävention in alle Prozesse der AAU;
- Weiterentwicklung des ULG „Sport-Gesundheit-Projektmanagement“ zu einem regulären viersemestrigen Masterstudium (Anm.: die personellen Ressourcen (BWL/Sport) sind vorhanden).

PROFESSURENLISTE ZUM ENTWICKLUNGSPLAN 2013-2015: SIEHE BEILAGE